Nr. 163. Donnerstag den 14. Juli. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen, Fernsprecher Nr. 69.

Erstes Blatt.

△ Aussperrungen — unerlaubte Handlungen.

Eine für das wirtschaftliche Leben sehr bedeutsame Entscheidung hat soeben das Reichsgericht gefällt. In den wirtschaftlichen Kämpfen der Gegenwart spielen neben den Streiks die Aussperrungen eine große Rolle, und zwar wird die Aussperrung vorwiegend als Kampfesmittel von den Unternehmerorganisationen benutzt, wie andererseits der Streik hauptsächlich die Waffe der Arbeiterorganisationen ist. Bekanntlich errichten die Unternehmerorganisationen Arbeitsnachweisstellen, an welche sich die Verbandsmitglieder allein wenden, wenn sie einen Arbeiter einstellen wollen. Ein ausgesperrter Arbeiter erhält daher bei keinem der Verbandsmitglieder Arbeit. Nun hat ein Gußputzer, der von dem Verbande Berliner Metallindustrieller ausgesperrt war, gegen diejenige Firma, die die Aussperrung bei der Arbeitsnachweisstelle veranlaßt hatte, Schadensersatzklage erhoben und das Reichsgericht hat diese Schadensersatzansprüche für begründet erklärt, indem es zwar dahingestellt sein ließ, ob die Einrichtung derartiger Arbeitsnachweisstellen als gegen das Gesetz, insbesondere gegen Paragraph 113 der Gewerbeordnung verstoßend, anzusehen sei, die Aussperrung selbst aber als eine unerlaubte Handlung im Sinne des Paragraph 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches auffaßte. Mit dieser Entscheidung wird die Aussperrung generell als eine unerlaubte Handlung gekennzeichnet und damit den Ausgesperrten die Möglichkeit geschaffen, Schadensersatz in Anspruch zu nehmen. Paragraph 826 des Bürgerlichen Gesetzbuchs lautet: „Wer in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise einem anderen vorsätzlich Schaden zufügt, ist dem anderen zum Ersatze des Schadens verpflichtet.“ Im Entwurfe des Gesetzbuchs, der dem Reichstag vorlag, waren noch die Worte hinzugefügt: „durch eine Handlung, welche er nicht in Ausübung eines ihm zustehenden Rechtes vornimmt.“ Diese Worte sind von der Reichstagskommission gestrichen worden, da es nicht gebilligt werden könne, daß jemand, selbst in Ausübung eines formalen Rechts, einem anderen vorsätzlich in einer gegen die guten Sitten verstoßenden Weise Schaden zufüge. Danach ist es nicht erforderlich, daß die Handlung, die zum Schadenersatz verpflichtet ist, an sich rechtswidrig ist. Auch derjenige, der sein gutes Recht ausübt, kann sich dabei eine solche Ersatzpflicht zuziehen, falls nur sein Tun oder Unterlassen nach der Ansicht des Gerichts gegen die guten Sitten verstößt.

Daß § 826 außerordentlich dehnbar ist, läßt sich auf den ersten Blick erkennen. In gewisser Beziehung ist diese Dehnbarkeit als Vorzug anzusehen, weil dadurch die Möglichkeit geboten ist, die Rechtsprechung den Anforderungen des praktischen Lebens anzupassen. Die Bestimmungen des französischen Rechts über den unlauteren Wettbewerb sind ähnlich dehnbar gehalten, was als besonderer Vorzug derselben gerühmt wird. Andererseits aber ist doch nicht zu verkennen, daß damit dem richterlichen Ermessen ein bedenklich weiter Spielraum geschaffen wird. Die vorerwähnte Entscheidung des Reichsgerichts steht nicht vereinzelt da, vielmehr hat das Reichsgericht bereits in einer Reihe von Fällen Anwendbarkeit des § 826 des Bürgerlichen Gesetzbuchs ausgesprochen. Dabei hat es sich auf den Standpunkt gestellt, daß eine Handlung, die zum Zweck oder Erfolge habe, die gewerbliche Existenz des Gegners im Lohnkampfe völlig zu untergraben, ihn dauernd erwerbs- und brotlos zu machen, gegen die guten Sitten verstoße, während dies nicht von einer Maßregel gelte, die nur darauf abziele, dem Gegner vorübergehend, für die Dauer des Lohnkampfes, die Erwerbsmöglichkeit in dem betreffenden Geschäftszweig abzuschneiden, ihn hierdurch zum Nachgeben und zur Unterwürfigkeit unter die gestellten Bedingungen zu nötigen.

Durch diese Judikatur des Reichsgerichts wird unsere Rechtsprechung mitten in den sozialen Kampf hineingestellt und es wird an scharfen Angriffen von hüben und drüben gegen diese Rechtsprechung sicherlich nicht fehlen. Die Anschauungen über das, was im wirtschaftlichen Leben der Gegenwart als erlaubte Handlung anzusehen ist, werden in den meisten Fällen weit auseinandergehen und die vorhandenen Gegensätze scharf aufeinanderprallen.

⊙ Das Nachrichtenwesen.

Die Organisation des Nachrichtenwesens einer Armee ist im Frieden und im Kriege von ausschlaggebender Bedeutung. Sie tritt also nicht erst mit Ausbruch eines Krieges in Tätigkeit, es ist vielmehr im Frieden die unaufhörliche sammelnde Tätigkeit des großen Generalstabes, alles Material zu verarbeiten, welches zur Kenntnis der europäischen und außer-europäischen Militärmächte und Kriegsschauplätze dient. Diese Kenntnis wird gewonnen durch Kartenwerk, Reisen, statistische Berichte und eigene Anschauung. Sie muß stets auf dem laufenden erhalten bleiben und alle topographischen, organisatorischen, statistischen Veränderungen des Auslandes verwerten. Auf dieser richtigen genauen Kenntnis und Abwägung der politischen, administrativen, militärischen, dem Verkehr dienenden Verhältnisse des Auslandes beruht die Aufgabe der Vorbereitung für den Krieg durch den Generalstab im Frieden. Die bei Beginn eines Krieges eintretenden operativen Maßregeln, der Aufmarsch der Armee, die Heereseinteilung, die Zuweisung der Operationsziele, das gegenseitige Zusammenwirken, sind die Ergebnisse der unausgesetzten Friedensarbeit, die sich dann in den Direktiven für die Operationen fortsetzen, wie sie sich aus der eigenen Lage zu der des Gegners ergeben. Daher ist es im Kriege von größter Wichtigkeit, stets zuverlässig und rechtzeitig über alle Vorgänge beim Gegner benachrichtigt zu werden. Die Erkundung über das Verhalten des Gegners erreicht man durch Vertrauenspersonen, durch das Studium der Tagespresse, Nachrichten durch Landesbewohner und durch die eigene Reiterei. Dieser fällt im Kriege die Aufgabe zu, die Vorgänge beim Feinde zu erkunden und die eigene Armee zu sichern. Ein zweites Nachrichtenwesen befaßt sich auch mit der Bekanntgebung der kriegerischen Vorgänge beider Feldarmeen, welche natürlich eine solche Fassung erhält, wie sie dem militärischen Zwecke am besten dient. Diesem Zweige des Nachrichtenwesens, der Veröffentlichung von Maßregeln, Ereignissen usw., die in Bezug auf den Krieg stehen, möchte ich, so schreibt ein Fachmann der „Deutschen Warte“, an den aktuellen Erscheinungen der zurzeit kriegführenden Mächte besprechen und auch auf Deutschland übertragen.

Selbst die Russen erkennen die hohe Stufe der Vollendung an, auf welcher das japanische Nachrichtenwesen steht. Der bisherige für Japan günstige Erfolg des Krieges beweist, wie gut und zuverlässig im Frieden schon das japanische Nachrichtenwesen arbeitete. Der klare zutreffende Einblick in die politischen, administrativen, militärischen, finanziellen Stärken oder Schwächen des russischen Reiches, den der japanische Generalstab schon im Frieden gewann und die eigenen Maßnahmen danach einrichtete, ist bewundernswert. Auf dieser stillen, unermüdlichen, zielbewußten Friedensarbeit beruhen Japans bisherige Erfolge. Nun der Krieg in sein Recht getreten, funktioniert das Nachrichtenwesen Japans weiter tadellos. Es ist rechtzeitig und richtig über alle organisatorischen und operativen Maßregeln der Russen unterrichtet. Es erhält Kunde von den geheimsten Plänen der maßgebenden russischen Kreise. Trotz des Mangels an Reiterei, der die unausgesetzte Beobachtung des Gegners zufällt, ist die japanische Heeresleitung stets überraschend gut unterrichtet über alle Vorgänge und Absichten des Gegners in und hinter der Front.

Hier macht sich das Solidaritätsgefühl der gelben Rasse zwischen Japanern und Chinesen zum Nachteile der Russen empfindlich geltend. Der japanischen Kavallerie wird die Erkundung des Gegners mehr oder weniger abgenommen, sodaß ihr nur noch die Aufgabe der unmittelbaren Sicherung der hinterliegenden Truppen durch ihren Vorpostendienst zufällt. Ist so das Einziehen von Nachrichten dem japanischen Generalstabe ausgiebig gesichert, so wirkt der Zweig, der die Veröffentlichung von kriegerischen Nachrichten behandelt, nicht minder vortrefflich. Es ist eine allen asiatischen Völkern gemeinsame Eigenschaft, ihre beabsichtigten Pläne hinter Formen, Worten und Vorwänden vor dem stets als Feind betrachteten Fremden zu verschleiern und zu verbergen. Ihre Verschlossenheit gibt sich am auffälligsten in dem Schweigen der gesamten japanischen Bevölkerung über den Krieg kund. Es ist, ob alle 47 Millionen Japaner sich das Wort gegeben hätten, nichts von ihren Lippen dem Fremden zu Ohren kommen zu lassen, was in irgend einer Beziehung zum Kriege oder zum Staatswohle steht. Das Gesetz ist kaum erforderlich, welches die Bekanntgabe oder Uebermittelung von Nachrichten nach dem Auslande bei schwerer Strafe untersagt. Der bei den Japanern stark ausgebildete nationale Geist wirkt nachhaltiger als irgend ein Gesetz jeder Indiskretion oder einem Verrate entgegen.

Jeder Staat fügt schon im Frieden seinen Gesandtschaften Militärattachés zu, die über alle Vorgänge berichten sollen, welche das Militärwesen des Auslandes betreffen und deren Kenntnis für ihn wichtig ist. Ihre Zahl wurde bei Beginn des Krieges erhöht. Auch Deutschland sandte zwei weitere Generalstabsoffiziere nach Japan, um den Feldzug in den Reihen der japanischen Soldaten mitzumachen und über ihre Wahrnehmungen an den Generalstab zu berichten. Jetzt erfahren wir, daß diese Herren sowie die Kameraden der anderen Nationen, der ersten Armee des Generals Kuroki zugeteilt, wenig Gelegenheit finden zu Beobachtungen und Betrachtungen, die die Japaner nicht für wünschenswert halten. Noch viel schlechter ist das Heer der Kriegskorrespondenten, selbst von Weltblättern daran. Die Journalisten sind bei den Heeren schon immer nicht gern gesehen, weil sie mit anderen Augen sehen und in anderer Zunge sprechen, als der Soldat und Offizier. Ihnen fällt meist keine angenehme Rolle zu. Die aber nach Japan entsandten sind zum Schweigen verurteilt durch Vorenthaltung des Telegraphen, was ganz besonders empfindlich ist, oder durch die Kürze der vielleicht gestatteten Depeschen. Auch hängt die Erlaubnis des Aufenthaltes bei der Truppe von dem Innehalten des Versprechens des Korrespondenten, seine Berichte im Original vor der Absendung der Begutachtung des Nachrichten-Offiziers zu unterwerfen, ab. So ist die Tätigkeit der Kriegskorrespondenten sehr beschränkt. Von ihnen wird weder das Publikum noch der Gegner Material erhalten zur rechtzeitigen Beurteilung der Kriegshandlungen, der handelnden Persönlichkeiten, über den Geist des Heeres und die tausend verschiedenen Erscheinungen, die bei der Erreichung militärischer Erfolge mitwirken. Das japanische Nachrichtenwesen ist vortrefflich über die Strömungen, Pläne, Anordnungen in Rußland und in allen neutralen Staaten unterrichtet, während über die politischen und militärischen Entwürfe und Ausführungen Japans ein undurchdringliches Dunkel und das Schweigen eines ganzen Volkes liegt. Auch das militärische Nachrichtenwesen Rußlands untersteht dem Polizeiministerium. Ueber die Tätigkeit, Erfolge und Fehlschläge der russischen Geheimpolizei im Auslande ist manches in die Oeffentlichkeit gedrungen, wobei man den Eindruck gewinnt, daß, wenn es für die russische Behörde kein Geheimnis geben soll, andererseits mancher Verrat an der eigenen Sache bekannt wurde. Ihre Tätigkeit wirkt aber mit bei der Friedensarbeit des Generalstabes.

Prüft man die Ursachen der bisherigen Mißerfolge Rußlands, so drängt sich der Eindruck auf, daß die vorbereitende Friedensarbeit des russischen Generalstabes nicht genügte, und daß dieser Mangel einen nicht zu unterschätzenden Anteil an der bisherigen ungünstigen Kriegslage hat. Nach fünfmonatlicher Dauer des Krieges hat die russische Operationsarmee noch keinen günstigen Erfolg zu verzeichnen. Die operativen Unternehmungen schlugen bisher sämtlich fehl und wie eine Entschuldigung klingt die Aeußerung, daß die Japaner ihre militärische Tätigkeit geheim halten. Das Nachrichtenwesen scheint in Ostasien zu versagen, denn der russische Generalstab erhält über Japan weder vom Auslande her, noch durch die Presse Nachrichten, welche für die Entschlüsse bestimmend werden könnten. Die erkundende Tätigkeit ihrer zum Teil landeskundigen Kavallerie wird lahmgelegt durch die Sympathien der chinesischen Bevölkerung. Sind die Erfolge des russischen Generalstabes zur Erlangung von Nachrichten über die militärischen Maßnahmen Japans negative, so sind seine Bemühungen, die eigenen organisatorischen und operativen Maßregeln der Kenntnis des Feindes zu entziehen, nicht vergeblich gewesen. Es ist schwer zu entscheiden, ob Japan oder Rußland mehr leisten in der Verhinderung des Bekanntwerdens militärischer Maßnahmen. Jeder Tag bringt spaltenlange Berichte über unwesentliche Vorpostengefechte russischer Truppen an kaum auffindbaren Orten, über den unerschütterten militärischen Geist, über die persönliche Tapferkeit der Führer und der Mannschaften, aber kein Bericht nennt einen Truppenteil, er beziffert höchstens die Stärke, gibt niemals Gelegenheit, aus Truppenbenennung auf die Anwesenheit eines Truppenteils und hierdurch einen Einblick auf die Heereseinteilung zu gewinnen.

Herrscht über die militärischen Anordnungen Japans tiefes Dunkel, so ist dieses undurchdringlich für alles, was bei den Russen zwischen Kaiping, Haitschöng, Liaojang, Mukden, Charbin, Wladiwostok vorgeht. Man kennt weder die Stärke der Russen, noch ihre Truppeneinteilung oder örtliche Verteilung, kaum die führenden Generale, zum allerwenigsten aber die Absichten des Oberkommandos. In dieser Kunst, die eigenen Maßnahmen der allgemeinen Kenntnis zu entziehen, leistet das russische Nachrichtenwesen Hervorragendes. Der südafrikanische Krieg gab ausgiebige Gelegenheit, die Fähigkeit des englischen Nachrichtenwesens zu bewundern, das nur die Tatsachen der Oeffentlichkeit übergab, welche ihren Kriegszwecken entsprachen, egal, ob solche Nachrichten begründet oder unbegründet waren.

Nun führt Deutschland auch einen außereuropäischen Krieg; man darf den Kampf gegen die Hereros wohl so nennen, wegen seiner Dauer, örtlichen Ausdehnung, nach der Truppenzahl, nach den Verlusten und nach den Kosten. Stehen die Dimensionen unseres Hererokrieges auch in keinem Verhältnis zu denen des südafrikanischen, oder zu denen des jetzigen ostasiatischen, so tritt doch auch hier die Wichtigkeit des Nachrichtenwesens stark hervor, und es fragt sich, ob seine Leistungen den Forderungen vollkommen entsprechen. Es sollen nur drei Punkte hervorgehoben werden: Hatten wir Kenntnis von dem Ausbruch des Aufstandes, besaßen wir brauchbare Kriegskarten von dieser Kolonie, als der Krieg ausbrach, verstanden wir es, unsere militärischen Maßregeln der gegnerischen Kenntnis zu entziehen? Ihre Beantwortung ist nicht günstig für die Beurteilung des Nachrichtendienstes, denn noch heute wird über die Ursachen des Aufstandes gestritten. Wir waren unterrichtet über die Stimmung, die Absichten und Anordnungen unserer jetzigen Gegner. Es ist aber eine der wichtigsten Friedensaufgaben, die geistige Stimmung und die materiellen Vorbereitungen des Gegners rechtzeitig zu erkennen, um ihre Wirkungen bekämpfen zu können. Die zweite Frage: Besaßen wir brauchbare Kriegskarten von unserer Kolonie, als der Aufstand losbrach, müssen wir verneinen. Es ist aber die Kenntnis des Kriegsschauplatzes in erster Linie eine der vorbereitenden Friedensarbeiten des Generalstabes. Die Karten fehlten damals, fehlten eigentlich noch heute, denn die in wenigen Tagen von dem geographischen Verlage von Reimers aus verschiedenem verfügbaren Material hergestellten Generalstabskarten von Südwestafrika genügen zwar der Orientierung, entsprechen aber nicht dem Zwecke der Generalstabskarte. Es gibt also auch hier eine Lücke, etwas Unfertiges in unserer Plankammer. Die dritte Frage richtet sich gegen das unzeitige Bekanntwerden unserer militärischen Maßregeln zur Unterdrückung des Aufstandes; die Unkenntnis des Gegners über unsere eignen organisatorischen und operativen Maßregeln ist von höchster Wichtigkeit für den Erfolg. Der Gegner darf nicht erfahren, ob und welche Organisation zur Bereitstellung von Truppen ins Werk gesetzt wurde. Es traf nichts ein, wodurch das Bekanntwerden der Zusammensetzung, Stärke des Abgangsortes und der Abgangszeit verhindert wurde. Als ob die Leiter des Herero-Aufstandes nicht durch gefällige Europäer Unterstützung durch Rat und Tat erführen, als ob sie

---

Große Ferien!

Von P. Ehrentraut.

(Nachdruck verboten.)

„Na, siehst de, Meester,“ erzählte triumphierend Frau Kinzel ihrem Manne, „det wär' gebeichselt. Julikus kommt mit ins Sohlbad und Ernacken is 'ne halbe Milchkolonistin in Tegel geworden un rutscht jeden Nachmittag mit die Epileptische for umsonst raus.“

„Nich meechlich,“ staunte der Hauswart und Flickschuster Kinzel, „was doch die Zeit avang-vorwärts schreitet. Ick in meiner Jugend . . ., o weh', würde mir Vater verkloppt haben, wenn ick ihm wat von' Sohlbad erzählt hätte. Arbeeten mußten wir Bengels während der Ferien, aber nich zu knapp!“

„Die Zeit ist eben sohzial jeworden,“ erklärte Frau Anna, „solche Querköppe wie Denn Vater eener war, jibt's heut nich mehr. Un wenn Du nich die Hausbesorgerstelle erhalten hättest, könntest Du trotz Deines Meestertitels leise verhungern.“

Meister Kinzel knurrte etwas Unverständliches, denn er war stolz auf seinen Titel „Meister“, den er sich vor mehr denn 30 Jahren in hartem Kampf erobert hatte. Aber er sah doch ein, daß seine Ehehälfte recht hatte: Der Titel brachte rein gar nichts ein, und wenn er sich noch so feudal anhörte.

Und nun begann ein eifriges Leben und Treiben in der Kinzelschen Kellerwohnung. Die alten Anzüge und Kleidchen wurden ausgebessert und auf „Neu geplättet“ und eines Juli-Nachmittags wurde „Julikus“, mit einer mächtigen Botanisiertrommel ausgerüstet, zur Bahn geleitet, wo es einen rührenden Abschied gab. Und gleichzeitig fuhr „Ernacken“ jeden Mittag unter Aufsicht mit dem „Kinderwagen“, — so hatte man die Mittagstrains der Elektrischen Bahn getauft, — nach Tegel hinaus, wo die Kinder „angefuttert“ wurden.

Nach 14 Tagen kam ein Brief von „Julikus“:

„Liebe Eltern! Es ist hier herrlich. Weiße Schmetterlinge gibt's, die keine Pferdebahnbilletts sind. Und einen Storch haben wir gestern auch gesehen. Ganz auf einem Bein. Frau Müller, wo ich nämlich wohne, sagte mir, der könne keine Kinder mehr bringen, weil er schon zu alt dazu sei. Großvater Müller ist nämlich siebzig Jahre und zum Laufen etwas schwach. Aber gerudert hat er uns doch schon wiederholt.

Sehr viele Grüße von Julius.“

„'n Mordskerl“, schmunzelte Meister Kinzel, „wat die Kinder schon in ihrem jugendlichen Alter mit Naturkunde Bescheed wissen . . . Ick hab' in meinem janzen Leben keenen lebendigten Storch jesehn —“

Und um dieselbe Zeit brachte „Ernacken“ eine ärztliche Bescheinigung: „Sehschärfe der Augen — vorzüglich; Zahnbildung — ohne Tadel, die sorgfältige Pflege hat anzudauern; — Gewichtszunahme — drei Pfund; allgemeines Befinden — ausgezeichnet.“

„Die Meechlichkeit,“ meinte der Meister, „was da auf alles aufgepaßt wird, . . . Augen, Zähne, Gewicht. In meiner Jugend, — ach du Herr je mersch nee, da kümmerte sich keine Katz' um uns Jöhren.“

— — Nach vier Wochen wurde „Julikus“ wieder vom Bahnhof Friedrichstraße abgeholt: sonnverbrannt, ein ganz Stück emporgeschossen, mit einer Hacke und Schaufel ausgerüstet. „Du, Vatta,“ erzählte er wichtig, „in Dein' Leben hast de so wat nich erlebt. Essen konnten wir den janzen Tag und Milch trinken immerzu. Jibt's so wat in Berlin? — Nee, 's janze Jahr nich.“

Abends wurde auch Erna eingeliefert. „Finf Fund zujenommen“, versicherte sie, „Kraft hab' ick in' Muskeln, ick könnte Julikus jleich Eene langen.“

„Zankt eich heut noch nich,“ beschwichtigte sie Meister Kinzel, „priegeln könnt ihr eich in nächsten Tagen noch jenuch. Aber das kann ick dreist behaupten: zu meiner Zeit hat's so 'ne jroßen Ferjen nich jejeben!“

* * *

Großes Ferien-Konzert, — exekutiert von der gesamten Kapelle des Bundauer Stadtorchesters, hatte der Sommerwirt angekündigt. Das mußte doch ziehen und würde sicher einen gefüllten Garten geben. 's Geschäft hatte leider etwas nachgelassen, weil am Spätnachmittage die verfl— Mücken aus dem Wiesensumpf emporzusteigen und die Gäste zu bearbeiten pflegten.

„Auf dem Podium kriegst Du in Deinem Leben keine vernünftige Musik gemacht,“ erklärte der Kaufmann Münzer seinem Schulfreunde, dem Sonnenwirt, „denn sobald sich die Sonne zum Untergang neigt, schwirren die Mückenbiester los und stechen Dir die ganze Musikkapelle kurz und klein.“

„Wie immer, so übertreibst Du auch in diesem Falle,“ winkte der Sonnenwirt ab, „auf das Podium traut sich keine Mücke, das liegt ja so geschützt . . .“

. . . Nachmittags langten die Mitglieder der Kapelle an. Nebst ihren Musikinstrumenten brachten sie mächtigen Hunger und noch mächtigeren Durst mit. Nach der Speisung der lustigen Musikanten wurde eine Okular-Inspektion des Gartens vorgenommen.

„Hm,“ versicherte der Sonnenwirt, „die Akustik wird sich schon machen lassen, über deren Betragen hat man sich noch nie beklagt.“

„Au,“ schimpfte da der Kapellmeister und gab sich mit seiner Rechten einen herzhaften Klaps auf die linke Hand, „da hat mich wohl eben ein Mückenvieh gestochen.“

„Eine Mücke?“ fragte der Sonnenwirt ungläubig, „glaube ich gar nicht, in meinen Garten verirrt sich selten so 'n Blutsauger.“

„Das ist auch dringend erwünscht,“ seufzte der Musikgewaltige, „denn wenn die Mücken uns traktieren, können wir keinen Meyerbeer oder Beethoven 'rausschmettern.“

— — Am Abend war der Garten dicht gefüllt. Der „Peking-Sturmmarsch“ gelangte zum tadellosen Vortrag, auch der „Sang an Aegir“ klappte recht vorzüglich. Dann begann die Ouvertüre zu „Zar und Zimmermann“.

Inzwischen hatten die Strahlen der Sonne leichte Nebelwölkchen aus den Wiesen hinter dem Pavillon emporgezogen und zwischen denen begann ein lustiger Cancan von ungezählten hungrigen Mückentierlein, die ihrem Instinkte folgend über dem Musikpavillon schwirrten.

„Donner —“, wütete plötzlich der Dirigent und packte verzweifelt unter die Manschette seines hoch erhobenen rechten Armes. Der Taktstock fiel auf das Pult und verursachte ein Geräusch, als ob „abgeklopft“ würde.

„Bumm,“ fiel da ganz unmotiviert die große Trommel ein und der Trommler rieb sich die Nase.

„Quietsch,“ machte die Klarinette, und der Klarinettist schlug sich in den Nacken, den eine Mückenfamilie sich als Weide ausgesucht hatte.

„Klirrrr,“ flogen die Becken zu Boden und der Beckenschläger führte einen indianischen Kriegstanz auf. Bei dem hatten die Mücken nachgeschaut, ob er seidene oder baumwollene Socken trug.

„Krax,“ platzte die Saite der ersten Geige, — den rechten Zeigefinger des Primgeigers hatte sich eine Mücken-Schwiegermutter als Sitzplatz ausgesucht.

Im Garten selbst gab es nur noch ein allgemeines Rennen und Flüchten. Der Sonnenwirt suchte zwar zu retten, was zu retten war, aber als er am anderen Morgen mit einer geschwollenen Nase, welche das Pilatus-Alpenglühen naturgetreu markierte, im Bett lag und die Konzertrechnung präsentiert erhielt, jammerte er: „Ein großes Ferien-Konzert und kein zweites wieder!“

* * *

Eigentlich war es für Mr. William White ganz gleich, ob große oder kleine Ferien. Aber da er nun schon in Berlin sich eingewohnt hatte und als moderner Mensch dem Zuge der oberen Zehntausend folgte, so pflegte er die großen Ferien in Karlsbad zu verbringen. Der Sprudel schwemmte da so angenehm die Schlacken der Wintersaison aus dem Magen.

Außerdem konnte man so angenehme Bekanntschaften machen, denn eine große Zahl englischer Landsleute von Mr. William „sprudelten“ in dem Weltbade umher. Da war namentlich Miß Eveline . . . Oh, eine reizende Person, welche die entzückendsten Toiletten entzückend zu tragen verstand. Es schien eine Amerikanerin zu sein, denn die Dame sprach das Englisch mit einem eigenartigen Akzent, der sonst in der fashionablen Gesellschaft nicht gang und gäbe zu sein pflegt.

„Morning, Gnädigste,“ begrüßte Mr. White die schöne Eveline.

„Morning, Mr. William,“ dankte Eveline, ihm die Hand zum Kuß reichend. „Schon die üblichen Becher verdaut?“

„Very well,“ verbeugte sich Mr. White, „ich fühle mich von Tag zu Tag mehr verjüngt, — wenn das doch das ganze Jahr so vorhalten möchte.“

Und nun begann ein Flirt so angeregter und so anregender Art, daß die Promenadenpilger unwillkürlich die Köpfe wendeten und sich zuraunten: „Welch' eine graziöse Frau!“

Genau denselben Gedanken ventilierte auch Mr. White, als er den Weg nach seiner Wohnung einschlug. Eine graziöse Frau — ohne Zweifel. Und schließlich brauchte er nur einen ernstlichen Antrag zu stellen, dann könnte er zum nächsten Winter sein Junggesellenheim vertauschen mit dem traulichen Nestchen eines jungen Ehemannes! Das war eine Sache, deren reifliche Ueberlegung ihm eine schlaflose Nacht bereitete. Natürlich war schließlich die schöne Amerikanerin als Siegerin in seinem Widerstreit der Meinungen hervorgegangen und als am anderen Morgen der zweite Becher geschlürft war, stand es fest, daß er noch heute vor dem Frühstück Miß Eveline einen Antrag machen wollte.

Von diesem Vorsatz vollständig berauscht, steuerte Mr. White durch die Promenade nach jenem Platze, den Miß Eveline gewöhnlich einzunehmen pflegte. Zu seinem Erstaunen fand er denselben besetzt von einem robusten Herrn, dessen Simili-Brillantringe und Talmi-Goldkette im Verein mit seinen plumpen Manieren ohne weiteres den Proleten erkennen ließen.

Mr. White winkte indigniert den Zahlkellner heran: „George,“ fragte er vorwurfsvoll, „warum halten Sie diesen Stuhl nicht für Miß Eveline frei? Sie wissen doch, es kommt mir auf einen Guldenzettel Trinkgeld nicht an.“

„Bsssst,“ machte der allwissende „Ober“, — „schaun's, Euer Gnaden, der ist erst heut nacht angekommen. 's ist, scheint mir, ihr Mann! Er ist Jongleur und gibt abends im „braunen Hendl“ eine Vorstellung. Da mimt sie mit, chic, schneidig, so im Trikot . . . 'ne scharfe Nummer! Da geht's feste, hoppla, und er machte mit beiden Händen jonglierende Bewegungen, als ob er unsichtbare Kugeln in die Luft würfe und wieder auffinge. „Schnitt Pils gefällig?“

„Danke,“ wehrte Mr. White ab, ging nach seinem Hotel, packte seinen Koffer und fuhr mit dem nächsten Zuge nach Berlin zurück.

* * *

außer stande wären, sich rechtzeitig für das Eintreffen der Verstärkungen einzurichten. So wurden die organisatorischen Maßregeln dem Feinde vorzeitig bekannt. Man durfte wenigstens erwarten, daß über die operativen Maßregeln der Schutztruppen nach dem Eintreffen der Verstärkungen offizielles tiefes Schweigen bewahrt würde. Aber gerade so wichtige Nachrichten verbreitet der Telegraph an jedes Zeitungsblatt. Die Kapitäne und Großleute der Hereros waren zweifellos genau unterrichtet über die Truppeneinteilung, örtliche Verteilung, über die Führer der Kolonnen und sogar über ihre Aufgaben und Ziele. Wir wissen sehr genau, daß der Kundschafterdienst der Hereros gegen unsere Front schnell und zuverlässig arbeitete. Diese Meldungen waren aber nur die Bestätigung der schon erhaltenen Nachrichten, sie gingen an ein einheitliches Oberkommando, welches aus den Nachrichten und aus den bestätigten Meldungen die Bewegungen und das Verhalten der Eingeborenenscharen wohlüberlegt leitete. Das Verhör des weißen Händlers Wallace läßt keinen Zweifel zu, daß Weiße im Rat der Schwarzen sitzen. Wollen wir unsere Angelegenheit fördern, so darf man den Gegner nicht unterschätzen und muß ihm den Vorteil der Kenntnis unserer Pläne und Absichten durch vorbeugende Maßregeln nehmen und ihn in den Nachteil der Unkenntnis und Ueberraschung setzen. Wir Deutsche sollten einem durchaus nicht minderwertigen Feinde gegenüber dieselbe Vorsicht walten lassen, wie sie Japan aus nationalem Geiste heraus Rußland gegenüber zur Geltung bringt.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 13. Juli. Die Jacht Hohenzollern mit dem Kaiser an Bord ist heute morgen von Bergen in See gegangen.

— Ein Schiedsabkommen zwischen Deutschland und England nach Art der zwischen England und mehreren anderen Staaten bereits abgeschlossenen ist gestern, Dienstag, in London durch den Botschafter Grafen Metternich und Lansdowne unterzeichnet worden.

— Nach einem Telegramm, welches der Gouverneur Solf am 8. d. M. in Apia aufgegeben hat, bestätigen sich die über Australien hierher gekommenen Nachrichten, nach denen die Eingeborenen in Samoa mit einem Aufstande drohen sollen, in keiner Weise. Gouverneur Solf berichtet vielmehr, daß die Eingeborenen sich durchaus ruhig verhalten und die im Juni fällig gewesene Kopfsteuer pünktlich bezahlt haben.

— Das Verhältnis der nationalliberalen Jugend-Vereine zur Leitung der Nationalliberalen Partei skizziert die Zeitschrift „Nationalliberale Jugend", Organ des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend, wie folgt: „Nichts kann uns angenehmer sein, als daß wir in Einigkeit mit der Partei, ihr zur Stütze, unsere Energie für eine Abwehr nach rechts und links gebrauchen dürfen. Wenn aber die Partei, der wir dienen, uns eine Ueberraschung bereitet, die wir als einen Schlag ins Gesicht empfinden müssen, dann freilich darf sie sich nicht wundern, daß sie die politische Wehrkraft der Jugend auch an sich selbst erfährt, und ist der Kampf entbrannt, vermag man nicht die Streiche um Haaresbreite abzuwägen. Noch einmal: unser Wille ist Einigkeit mit der Partei, keineswegs indessen gedenken wir sie zu wahren, indem wir vertrauensvoll nachtappen, wo immer Führer voranschreiten. Wir zollen willig der politischen Ueberzeugung und Erfahrung unserer Parlamentspolitiker unsere Achtung, zu blinder Unterwerfung gegenüber beiden können wir uns jedoch nicht verstehen. Auch unsere politische Meinung soll man gelten lassen, denn sie ist nicht nur die Meinung der im Reichsverband organisierten nationalliberalen Jugend, sondern schließt in sich die Resonanz der Anschauungen eines großen Teiles der nationalliberalen Wähler, was gerade die Debatte um den Schulantrag überzeugend erwiesen hat. Wenn die Parlamentsvertreter der Partei sich dieser Einsicht verschließen, werden sie erfahren, daß sie an Rückhalt in der Bevölkerung einbüßen. Zugleich wird aber uns die Verbearbeit für die Partei erschwert, denn je minder die Partei auf unser sich in besonnenen Grenzen haltendes Mahnen achtet, um so wehrloser stehen wir Angriffen von Leuten gegenüber, zu deren Betrübnis wir uns freihalten von unfruchtbarem Radikalismus."

* **Köln,** 13. Juli. Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Neuwied: Vom Landgericht Neuwied wurde heute der ehemalige Direktor der Fabrik feuer- und säurefester Produkte zu Vallendar, Leo Otto Böing, zum Ersatze desjenigen Schadens verurteilt, welcher verschiedenen klagenden Aktionären dadurch entstanden ist, daß sie sich durch die gefälschten günstigen Bilanzen und die künstlich hochgeschraubten Dividenden zum Ankauf von Aktien bestimmen ließen. Soweit die Klage gegen den Aufsichtsrat und das Vorstandsmitglied Emil Böing gerichtet war, ist sie abgewiesen worden; die Verhandlung gegen das Vorstandsmitglied Arthur Böing wurde auf den 14. Oktober d. J. vertagt.

* **Königsberg,** 13. Juli. Hochverrats- und Geheimbundsprozeß. Heute erfolgte zunächst die Vernehmung des angeklagten Uhrmachers Hermann Treptau-Memel, die mehrere Stunden in Anspruch nahm. Der Angeklagte gab zu, mit einem Russen namens Skubik, der sich ihm als Parteigenosse vorgestellt habe, einen sehr regen Verkehr unterhalten und auf dessen Veranlassung auch zahlreiche russische Druckschriften aus der Schweiz und London empfangen zu haben, von denen er angenommen habe, daß sie sozialdemokratischen Inhalts seien; diese seien von einem Russen unter dem Zeichen „S" abgeholt worden. Aus zur Verlesung gekommenen Briefen geht hervor, daß Treptau auch Druckschriften verkauft und das Geld nicht abgeliefert hat, was er vorher ausdrücklich in Abrede gestellt hatte. Infolgedessen schrieb ihm der Redakteur Borchardt-Königsberg, daß er aus der Partei ausgeschlossen werden würde, wenn er die Angelegenheit nicht bald regele. Treptau gibt zu, auch aus Charlottenburg und Leipzig Druckschriften erhalten zu haben, die in derselben Weise abgeholt worden seien. Als Absender war der Mitangeklagte Ehrenpfort-Charlottenburg angegeben. Dieser behauptet jedoch, daß er der ganzen Sache fernstehe; sein Name müsse mißbraucht worden sein.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung werden die Angeklagten Mertins, Ehrenpfort, Päzel und Köpst vernommen, die sämtlich erklären, daß sie in keiner Weise schuldig wären. Mertins gibt zu, daß in der deutschen sozialdemokratischen Presse der Kaiser von Rußland vielfach angegriffen werde, und daß auch Redakteure von deutschen sozialdemokratischen Zeitungen vielfach wegen Majestätsbeleidigungen bestraft worden seien. Der Verteidiger Liebknecht widerspricht namens seiner Klienten diesem Geständnis, er wäre eventuell genötigt, in jedem einzelnen Falle den Wahrheitsbeweis zu verlangen. Die Vernehmung der Angeklagten ist damit beendet.

Hierauf werden Frau Novagrotzki, Frau Braun, Chefredakteur Borchardt und Stadtverordneter Linde als Zeugen vernommen; letzterer erklärte, er habe den Angeklagten Klein und Nowagrotzki geraten, bei der Polizei möglichst wenig zu sagen, daß sie sich nicht etwa wider Willen selbst belasten. Der Gerichtshof beschließt die beiden Frauen, ihres nahen verwandtschaftlichen Verhältnisses wegen, und auch den Zeugen Linde nicht zu vereidigen, da dieser der Begünstigung der Angeklagten Klein und Nowagrotzki dringend verdächtig sei. Um 3¼ Uhr wird die Verhandlung auf morgen 9 Uhr vertagt.

* **Aurich,** 13. Juli. (Amtliche Meldung.) Bei der heute im Wahlkreise Aurich stattgehabten Ersatzwahl zum Hause der Abgeordneten wurde Konsistorialpräsident Iderhoff (Freik.) mit 184 von 293 abgegebenen Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Landgerichtspräsident Becker (Natl.) erhielt 109 Stimmen.

* **Hamburg,** 13. Juli. An Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Hachmann wurde heute Dr. Friedrich Sthamer von der Bürgerschaft zum rechtsgelehrten Senator gewählt.

* **München,** 13. Juli. In der Kammer der Abgeordneten wurde nach längerer Debatte über den Antrag Hammerschmidt, betreffend Einführung der Proportionalwahlen, zunächst darüber abgestimmt, ob der Antrag genügend unterstützt wird. Nach gesetzlicher Vorschrift sind die Stimmen von 76 Abgeordneten zur Unterstützung erforderlich. Das Resultat der Abstimmung war: 59 Abgeordnete stimmten für, 68 gegen Unterstützung. Daraus folgt, daß der Antrag nicht genügend unterstützt ist und damit ist der Antrag Hammerschmidt und ebenso der zugehörige Antrag Andreae erledigt. Für Unterstützung stimmten die Liberalen, Sozialdemokraten und Freie Vereinigung, gegen Unterstützung: das Zentrum.

* **Karlsruhe,** 13. Juli. Die Erste Kammer nahm heute den Gesetzentwurf betr. die Verfassungsrevision mit allen gegen 4 Stimmen an, und zwar in bezug auf das Budget nach den letzten Beschlüssen der Zweiten Kammer, sodaß als der einzige Differenzpunkt noch das Stellvertreterrecht der Standesherren besteht. Das Verfassungswerk erscheint demnach gesichert.

Ausland.

Vom Balkan. * Konstantinopel, 12. Juli. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Bei Bandenkämpfen in Guemenkſche im Bezirk Jenidsche-Vardar, Wilajet Saloniki, am 2. Juli wurden über 30 Häuser niedergebrannt und geplündert. Der Generalinspektor erhielt von den Vorgängen erst durch die Zivilagenten Kenntnis, da der Wali von Saloniki das Vorgefallene zu vertuschen suchte. Der die Schuld tragende Kaimakam von Jenidsche-Vardar ist abgesetzt und dem Gericht überwiesen worden, was durch telegraphisches Zirkular in den drei Wilajets bekannt gegeben wurde. Die Zivilagenten entsandten ihre Stellvertreter zur Untersuchung nach Guemenkſche. Hilmi Pascha beauftragte den Divisionsgeneral Suleiman-Pascha mit dem kriegsgerichtlichen Verfahren.

Die offizielle Meldung des Kaimakams über den Kampf von Guemenkſche, wonach Feuer durch Bombenwürfe entstanden und von den Komitatschis 29 gefallen wären, erweist sich als unrichtig. Die richtige Darstellung ist folgende: Nachdem die türkischen Behörden erfahren hatten, daß sich in einem bulgarischen Hause in Guemenkſche der Unterführer Bosin des Bandenführers Apostol mit sechs Mann verborgen halte, wurde das Haus umringt. Der Kampf dauerte von 2 Uhr nachmittags bis zum Eintritt der Dunkelheit. Nachdem bis 5 Uhr nachmittags die Ueberwältigung der Bande nicht gelungen war, wurden die Häuser in Brand gesteckt. Der Zweck dieser Maßregel wurde nicht erreicht, indem eine große Feuersbrunst entstand, in welcher 33 Häuser eingeäschert wurden und 110 Familien obdachlos wurden. Der Schaden wird auf 30—35 000 Pfund geschätzt. Während des durch das Feuer entstandenen Wirrwarrs entkam die Bande. Ein Komitatschi ergab sich, drei Personen wurden auf türkischer Seite verwundet. Da ein großer Teil der durch das Feuer und die Plünderung Geschädigten Griechen sind, hat das ökumenische Patriarchat beschlossen, bei der Pforte Vorstellungen zu erheben.

* Konstantinopel, 12. Juli. (Meldung des K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Die Zivilagenten haben in den Dörfern Rahova, Buf und Armenosko im Bezirk Florina, Wilajet Monastir, welche bei der vorjährigen Bewegung am meisten gelitten haben, 400 zerstörte Häuser vorgefunden.

* Konstantinopel, 13. Juli. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Das Gerücht, daß die bei Station Amatovo gefundene Dynamitmine zu einem Anschlage auf die Stellvertreter der Zivilagenten hätte benutzt werden sollen, ist unbestätigt und auch unwahrscheinlich. In diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß dieser Anschlag nicht als Wiederbeginn der Komiteebewegung gedeutet werden dürfe, da das Komitee entgegengesetzte Weisungen gegeben habe. Trotzdem dürften die Maßnahmen an der bulgarischen Grenze verschärft werden. Auch die Demobilisierung wird infolge des Anschlags möglicherweise hinausgeschoben werden. Vorläufig ist beschlossen, die Hälfte der mobilen Redifbataillone zu entlassen und dafür die Nizambataillone zu verstärken und Redifbataillone zweiter Klasse einzuberufen.

* Sofia, 12. Juli. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Bureaus.) Den hiesigen mazedonischen Kreisen aus Mazedonien zugegangenen Nachrichten zufolge entwickeln die dortigen Bandencadres unter der Bevölkerung eine lebhaftere von Erfolg begleitete Agitation. Man erwarte schon für die nächsten Wochen Unruhen in größerem Umfange.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Rückzug der Russen.

Der Rückzug, den die russische Armee auf der ganzen Linie angetreten hat, wird von russischer Seite als die Absicht Kuropatkins hingestellt. Dem „B. T." wird aus Petersburg gemeldet, in dortigen maßgebenden militärischen Kreisen sei man überzeugt, daß General Kuropatkin noch immer nicht über die nötige Truppenmacht verfüge, um die ihm zugeschriebene Absicht der Offensive zu verwirklichen. Es sei daher bestimmt, daß die russischen Truppen sich so lange zurückziehen würden, wie die Uebermacht des Feindes dies notwendig erscheinen lasse. Die russische Kriegsleitung müsse daher noch immer darauf bedacht sein, große Kämpfe möglichst zu vermeiden und einer entscheidenden Schlacht aus dem Wege zu gehen, ehe nicht die Konzentration einer genügend starken Armee vollzogen sei. — Es fragt sich dabei nur, ob die Japaner so lange warten werden.

Zur Einnahme von Kaiping.

* **Petersburg,** 13. Juli. Der Korrespondent der „Birshewija Wjedomosti" telegraphiert aus Taschitschiao unterm 11. d. Mts.: Am 10. Juli morgens begann unser linker Flügel sich von Kaiping zurückzuziehen mit der Absicht, den Feind in die Ebene zu locken. Die Japaner ließen lange Zeit ihre Artillerie nicht in Tätigkeit treten. Abends begann ein Artilleriefeuer und zwar schossen die Japaner, wie aus vorgefundenen Geschoßteilen festgestellt wurde, mit Geschützen kleinen Kalibers und eines alten Systems. Auf dem Marsche nach Kaiping erlitten die Japaner ungeheure (?) Verluste, namentlich beim Ueberschreiten des Flusses. Als die Japaner Halt machten, zogen sich die Russen auf die vorher gewählten Stellungen zurück.

* **Tokio,** 13. Juli. (Amtliche Meldung.) General Oku berichtet: Die japanischen Verluste bei der Besetzung von Kaiping vom 5. bis 7. Juli werden auf 24 Mann, darunter 4 Tote, geschätzt; die Verluste vom 8. und 9. Juli betrugen ungefähr 150 Mann.

Vor Port Arthur.

* **Petersburg,** 13. Juli. Der Russischen Telegraphen-Agentur wird aus Mukden von gestern gemeldet: Nachrichten aus Port Arthur zufolge machte General Fock am 5. d. M., einen Angriff auf die rechte Flanke der Japaner und drängte sie aus ihrer Stellung. Die russischen Jäger rückten bis Nangalin vor. Die Japaner landen Truppen bei Siabindao. In Port Arthur herrscht die unerschütterliche Ueberzeugung, daß die Festung nicht fallen werde.

Der Sturm auf Port Arthur am 11. Juli.

* **Petersburg,** 12. Juli. Die Russische Telegraphen-Agentur meldet aus Mukden von heute: Nach Nachrichten aus japanischer Quelle hat seit gestern nacht ein Angriff der Japaner gegen unsere Stellungen bei Port Arthur stattgefunden. Die Japaner wurden mit ungeheuren Verlusten zurückgeschlagen.

* **Petersburg,** 13. Juli. Eine Mitteilung des Generalstabs besagt: Nachrichten zufolge, die der Feldstab des Statthalters Alexejew aus japanischen Quellen erhalten hat, erfolgte in der Nacht auf den 11. Juli ein Angriff auf die Sellungen bei Port Arthur. Die Japaner wurden unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Der Feind soll angeblich die ungeheure Zahl von annähernd 30000 Mann verloren haben.

Beschießung eines russischen Sanitätszuges.

Auf russischer Seite mehren sich die Klagen über eine schlechte Kriegsführung der Japaner. Die Generale Mischtschenko und Simonow haben ausführlich berichtet, daß russische Verwundete auf den Schlachtfeldern von den Japanern mit kalten Waffen in bestialischer Weise verstümmelt seien. Am 27. Juni wurde auf Befehl Kuropatkins nach einem Gefecht ein aus fünf Wagen bestehender Sanitätszug unter Leitung des Professors Botkin nach Liaujang abgefertigt, um Verwundete aufzunehmen. Plötzlich wurden von beiden Seiten des Bahnkörpers Flinten- und Kanonenschüsse auf den Zug abgegeben. Der militärische Führer des Zuges ließ sofort die Fahrgeschwindigkeit beschleunigen, so daß die Geschosse ihr Ziel zumeist verfehlten. Nur einige schlugen in die Lokomotive und die ersten Wagen ein, ohne aber erheblichen Schaden anzurichten. Die Aerzte und barmherzigen Schwestern verhielten sich mutig und fuhren ruhig fort, die Verwundeten zu verbinden. Uebrigens behaupten die Japaner, daß nicht sie, sondern die Chinesen die Urheber der Verstümmelungen russischer Verwundeter seien.

Aus Korea.

* **London,** 13. Juli. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Gensan gemeldet, daß dort eingetroffene Kundschafter berichten, die Russen errichteten ständige Befestigungen in der Nähe von Liongheung.

Die russische Freiwilligen-Flotte in Tätigkeit.

* **Perim,** 12. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der heute nachmittag hier eingetroffene englische Dampfer Menelaus berichtet, daß er und ein anderer Dampfer am 11. Juli südlich von Dschedda von dem Dampfer der russischen Freiwilligen-Flotte Petersburg angehalten worden sei. Die Petersburg hatte acht Kanonen und zahlreiche Mannschaften an Bord. Die russischen Offiziere gingen an Bord der beiden Dampfer, prüften die Papiere und gestatteten den Dampfern nach vierstündigem Aufenthalt, ihre Fahrt fortzusetzen. Die Petersburg fuhr darauf nach Norden weiter. Man nimmt an, daß sie eine Kreuzfahrt ausführt.

Weitere Meldungen.

* **London,** 13. Juli. Eine Lloyd-Depesche aus Niutschwang über Tschifu von heute meldet: Japanische Aufklärungstrupps wurden heute vormittag sechs Meilen von hier gesehen. General Oku rückt mit 50000 Mann in Eilmärschen zwischen Niutschwang und Taschitschiao vor.

* **Petersburg,** 13. Juli. Der Versuch der Japaner, an die Bevölkerung der Mandschurei Aufrufe zu verbreiten, worin auf die ungesetzmäßige Besetzung der Mandschurei durch die Russen hingewiesen und der friedlichen Bevölkerung Schutz und Zahlung für gelieferte Lebensmittel versprochen wird, mißglückte, indem alle Exemplare von den Russen konfisziert wurden.

Der Aufruhr in Deutschsüdwestafrika.

Aus dem Lager der Hereros.

Aus den Aussagen gefangener Hereros, die Anfang Mai bei Okatumba aufgegriffen waren, teilt die „Deutsch-Südwestafr. Ztg." das Folgende mit, was teilweise unsere eigenen, früher veröffentlichten Nachrichten bestätigt: Die Otjimbinguer Bastards werden nachts von den Hereros festgemacht und tagsüber streng bewacht, ebenso die Bergdamaras und Hottentotten, die sich im Hererolager befinden. Die Gewehre sind diesen Leuten schon längst abgenommen; sie werden mit Kirris bewaffnet ins Gefecht geschickt. Einige wollten im Gefecht bei Oviumbo übergehen, wurden aber durch das fortgesetzte Feuern von deutscher Seite davon abgehalten. Es mangelt bei den Hereros sehr an Reis, Kaffee, Tabak, auch an Kleidern; deshalb haben sie wohl auch unsere Toten in Onganjira wieder ausgegraben und der Kleidung beraubt. Die Hereros bestätigten auch, daß Samuel bei Onganjira fünf und bei Oviumbo drei seiner eigenen Leute, die nicht mehr zum Sturme vorgehen wollten, mit eigener Hand erschossen habe.

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

* **Hagen,** 14. Juli. [Todesfall.] Am Montag verschied in Wetter a. d. R. nach längerem, schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren Herr Kaufm. Ludwig Bönnhoff jr. Der Verstorbene, der sich in weiten Kreisen allgemeiner Achtung und Beliebtheit erfreute, gehörte seit langen Jahren dem Kreiswahlkomitee der Freisinnigen Volkspartei des Wahlkreises Hagen-Schwelm als Mitglied an und hat sich in dieser Stellung hervorragende Verdienste um die Partei erworben. Ehre seinem Andenken!

* **Hagen,** 14. Juli. [Den Rückfahrkarten] wird jetzt durch Stempel der Tag aufgedrückt, bis zu welchem sie gültig sind. Auf diese so einfache und so nahe liegende praktische Einrichtung wurde die Eisenbahnbehörde gleich nach Einführung der 45tägigen Gültigkeit verschiedentlich durch die Presse aufmerksam gemacht, aber es hat drei Jahre gedauert, bis die schwerfällige Bureaukratie sich dazu entschloß. Sie hielt an dem unpraktischen Aushängen von Tabellen fest, die kaum jemand ansah.

ch. **Hagen,** 14. Juli. [Einschränkung der Polizeistunde.] Ein Gastwirt, welchem am 17. März 1900, zunächst auf ein Jahr, die Polizeistunde von 12 Uhr nachts auf 3 Uhr nachts verlängert worden war, machte von der ihm gewährten Befugnis nicht nur ohne weiteres auch nach Ablauf eines Jahres fernerhin Gebrauch, sondern ließ auch zweimal sein Lokal weit über 3 Uhr nachts offen und beantragte unter dem 7. August 1901 die Verlängerung der Polizeistunde bis 5 Uhr früh. Dieser Antrag wurde von der zuständigen Polizeibehörde abgelehnt und die Polizeistunde nunmehr auf 1 Uhr nachts herabgesetzt. Der Gastwirt erhob Klage, wurde aber von dem Oberverwaltungsgericht mit der Begründung abgewiesen, daß die zweimalige Ueberschreitung der Polizeistunde ihre Herabsetzung rechtfertige.

⁂ **Hagen,** 14. Juli. [Der Schnapsteufel] läßt die bekannte Ehefrau Faller nicht mehr los. Gestern mußte sie abermals wegen sinnloser Trunkenheit eingesperrt werden. Nunmehr ist das Entmündigungsverfahren gegen die Person eingeleitet worden. Bedauerlich ist, daß sich noch immer Wirte finden, die der Frau Schnaps verabfolgen.

⁂ **Hagen,** 14. Juli. [Eigentümer gesucht.] Im Besitze des wegen umfangreicher Wäschediebstähle verhafteten Arbeiters Kliche wurde noch eine Menge weiterer Wäschestücke vorgefunden, deren Eigentümer noch nicht ermittelt sind. Auf dem Polizeibureau lagern noch: eine Klammertasche in Schürzenform mit der Aufschrift „Immer gut Wetter", ein Ueberhandtuch mit der Inschrift „Sich regen, bringt Segen", eine weißleinene Tischdecke mit der Inschrift „Willkommen, liebe Gäste", ein Ueberhandtuch mit der Inschrift „Goldener Morgen, ohne Sorgen", ferner weiße Gardinenhalter mit Quasten, sowie eine Menge gezeichneter und ungezeichneter Damenwäsche. Etwaige Bestohlene wollen sich schleunigst bei der Kriminalpolizei melden.

* **Grundschöttel,** 13. Juli. [Aus der Haft entlassen] wurde am Sonnabend der Knecht Reinhold Mörs, im Dienste der Firma Gebr. Müller hierselbst. M. war wegen Verdachts des Raubmordes, begangen im Jahre 1900, vor einigen Tagen verhaftet worden, vermochte aber sein Alibi nachzuweisen. Von seinem Chef wird M. bezüglich seiner Führung das beste Zeugnis ausgestellt.

□ **Sprockhövel,** 13. Juli. [Mit einem Defizit] hat der diesjährige, hier stattgehabte „Westfälische Feuerwehrtag" abgeschlossen. Die Einnahmen betrugen 812 M., denen an Ausgaben 1487 M. gegenüberstehen. Es muß demnach ein Fehlbetrag von 675 M. aus der Kasse der hiesigen freiwilligen Feuerwehr gedeckt werden.

□ **Iserlohn,** 13. Juli. [Todesfall.] Der Landtagsabgeordnete unseres Kreises und Vorsteher des Stadtverordneten-Kollegiums Kommerzienrat Herm. Herbers ist heute morgen infolge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben.

□ **Dortmund,** 13. Juli. [Tod in den Flammen.] In vergangener Nacht wurde das Kantinengebäude in Henrichenburg ein Raub der Flammen. Da das Gebäude aus Fachwerk bestand, war an ein Löschen nicht zu denken. Ein Mann fand in den Flammen seinen Tod, nur die verkohlte Leiche konnte hervorgeholt werden. Zwei andere Personen mußten mit schweren Brandwunden bedeckt in das Krankenhaus verbracht werden. Wie verlautet, sind dem Kantinenwirt bei dem Brande 1000 M. in Papiergeld in Verlust geraten.

* **Paderborn,** 12. Juli. [Streik der Möbeltischler.] Nachdem die Bautischler vor drei Wochen den Ausstand beschlossen haben, der bisher kein für sie günstiges Ergebnis geliefert hat, haben nunmehr auch die Möbeltischler in einer gestern abend zahlreich besuchten Versammlung sich dafür entschieden, den Meistern morgen die Kündigung einzureichen. Zu dem Zwecke hat sich der Verband der christlichen Holzarbeiter mit der freien Gewerkschaft zu gemeinsamem Vorgehen vereinigt, wie in der gestrigen Versammlung aus den Erklärungen der betreffenden Vertreter aus Köln bezw. Elberfeld hervorging. Beide Organisationen verfügen zusammen kaum über die Hälfte der Gehilfen, so daß, da die Meisterschaft jede Verhandlung mit einer Organisation ablehnt, ein Scheitern des Streikes zu erwarten steht.

* **Lennep,** 13. Juli. [Infolge der anhaltenden Trockenheit] nimmt der Inhalt der Talsperre derart ab, daß das Bürgermeisteramt an die Wasserverbraucher von Lennep und Lüttringhausen die dringende Bitte gerichtet, den Wasserverbrauch bis auf weiteres nach Möglichkeit einzuschränken.

* **Wipperfürth,** 13. Juli. [Ein Opfer der Mutterliebe.] Bei einem Großfeuer erlitt eine Frau, in dem Bestreben, ihre Kinder in Sicherheit zu bringen, mit diesen den Flammentod. Der von der Reise zurückkehrende Ehemann erlitt einen Schlaganfall, als er von dem Unglück seiner Familie Kunde bekam.

C. P. **Volmerswerth,** 13. Juli. [Bei einer militärischen Schwimm-Uebung ertrunken.] Im Rheine hielten die Düsseldorfer Ulanen heute Schwimm-Uebungen ab. Einer der Schwimmer geriet in einen Strudel. Als ein Kamerad den mit dem Tode Ringenden zu retten versuchte, wurde er von diesem mit hinabgezogen, so daß beide Soldaten ertranken. Einer der Ertrunkenen ist der Sohn der Witwe Graffweg in Langerfeld.

C. P. **Köln,** 13. Juli. [Bau-Unglück.] An einem Neubau in der Krefelderstraße stürzte heute morgen eine Betondecke ein. Zwei Arbeiter stürzten mit in den Keller und wurden verschüttet. Die Feuerwehr schaffte die Verunglückten heraus und verbrachte sie in das Bürgerhospital. Ein Arbeiter hat schwere innere Verletzungen erlitten, während der andere an Kopf und Armen verletzt wurde.

* **Bonn,** 13. Juli. [Zweiverlassene Kinderchen] erregten Samstagmorgen auf dem Markte großes Aufsehen. Die Kleinen, welche 2½ bezw. 3 Jahre zählen mochten, standen weinend vor dem Rathause. Das eine Kind hielt in der Hand einen Zettel, auf dem die Worte zu lesen waren: „Wer diese Kinder findet, der behalte sie eine Zeitlang". Außerdem hielten die Kinder in jeder Hand ein großes Butterbrot. Die betrübten Kleinen wurden alsbald von den Verkäuferinnen mit Obst beschenkt. Bezüglich ihrer Eltern wußten die Kinder nur zu sagen, die Mutter sei weggegangen. Man vermutet nach dem „Bonner Generalanz.", daß es sich um Kinder „wandernder" Eheleute handelt. Von der Polizei wurden Nachforschungen eingeleitet.

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

-o- **Hagen,** 14. Juli. [Vortrag.] Der Direktor der hiesigen landwirtschaftlichen Lehranstalt, Herr Dr. Klöpfer, hielt gestern in der Aula der genannten Anstalt für die Lehrer und Lehrerinnen des Stadt- und Landkreises Hagen einen sehr interessanten Vortrag über „Die Ernährung der Pflanzen", zu welchem auch Herr Schulrat Stordeur erschienen war. Redner führte die Zuhörer in sehr anschaulicher Weise in die stille Werkstatt der Natur und schilderte das darin wunderbare Walten des weisen Schöpfers, wie uns die heutige Wissenschaft solches erschlossen. Diese mache es uns möglich, nachdem wir die Bestandteile der Pflanzen genau kennen, diesen auch diejenigen Stoffe zuzuführen, deren sie zu einem gedeihlichen Wachstum bedürfen. Die Elemente der Pflanzen und die passende Zufuhr bei unseren Kulturpflanzen wurde sehr schön geschildert. Anknüpfend daran wurde dann sowohl im Obstmustergarten als auch im Gemüsegarten und auf dem Versuchsfelde der landwirtschaftlichen Lehranstalt gezeigt, wie man in erfolgreicher Weise bei der Düngung die Theorie in die Praxis umsetze. Auch diese Demonstrationen fanden allgemeinen Beifall.

W. **Boerde,** 13. Juli. [Jahresfest.] Am Sonntag, 17. Juli, nachm. ½4 Uhr beginnend, findet das Jahresfest unseres Waisenhauses statt. Das Fest wird bei günstigem Wetter auf dem Anstaltsfestplatz, bei ungünstiger Witterung dagegen auf dem Saal des Herrn Haarmann gefeiert. Die Festpredigt hat der Militäroberpfarrer des VII. Armeekorps, Herr P. Bock aus Münster, übernommen, während Herr P. Kuhlo aus

---

„O weh," stöhnte der Kanzleisekretär Weimann, „Ferien-Ende!" Damit geleitete er Frau und Töchter in die Wagenabteile und dampfte in aller Resignation der Heimat zu. Erfüllt von kühnen Hoffnungen war man vor vier Wochen hingesegelt an den kühlen Strand der Spree, still auf gerettetem Boot gondelte man jetzt wieder nach Hause. Nicht einer aller Wünsche war in Erfüllung gegangen . . .

Nun ging es wieder elf Monate lang in der Tretmühle des Bureaus weiter. Noch immer drei unverlobte Töchter, noch immer die sorgsame Gattin, die ihm wie gewöhnlich die Schuld an diesem gänzlichen Unverlobtsein aufhalsen würde. Er war nicht liebenswürdig genug gewesen zu den jungen Herren, hatte die Reunions nicht regelmäßig besucht, wohl aber Skat „gedroschen" und Sechsundsechzig gespielt.

Dann wurden die Rechnungen präsentiert: vier Toiletten, acht Hüte, zwei Dutzend Handschuhe. Die Steuern waren fällig, die Lebensversicherung. Einige weitere Mahnbrieflein steckten sicher auch noch im Briefkasten. Herr Weimann zog seine Brieftasche hervor, überzeugte sich nochmals, daß sie nicht den geringsten „Blauen" mehr enthielt und seufzte aufs neue: „Ferien-Ende!"

Bethel bei Bielefeld aus seinen reichen Erfahrungen, die er auf dem Gebiet der inneren Mission gesammelt hat, erzählen wird. P. Kuhlo, welcher vor einigen Jahren bei Anwesenheit des Kaiserpaares in Bethel einen Posaunenchor von über 1000 Bläsern dirigierte und auch auf Wunsch des Kaisers auf dem von ihm konstruierten Waldhorn einige Solostücke blies, wird sein Horn mitbringen und die Festversammlung durch den Vortrag einiger Lieder erfreuen. Die Freunde des Waisenhauses werden zu der Jahresfeier herzlichst eingeladen.

Hattingen, 13. Juli. [Märkisches Lehrer-Gesangfest.] Der Märkische Lehrer-Gesangverein hielt heute sein diesjähriges Fest hierselbst ab. Nachmittags 3 Uhr fanden zuerst die Generalversammlungen der Stimmhalter des Vereins und der Deputierten der Natorpstiftung statt, in welchen die satzungsgemäßen Vereinsangelegenheiten erledigt wurden. Zum nächstjährigen Festorte wurde Iserlohn gewählt. Der ersten Hauptprobe um 5 Uhr folgte der sogenannte gemütliche Vorabend, bei dem das gesamte städtische Orchester aus Essen konzertierte und der bei dem reichhaltigen Programm recht stimmungsvoll verlief.

○ Köln, 13. Juli. [Der Verband Rhein. Westf. Stenographen, System Gabelsberger,] hielt vergangenen Samstag und Sonntag in Köln seinen 39. Verbandstag ab. Schon die am Samstag nachmittag um 5 Uhr im Börsensaale des Gürzenich durch den Vorsitzenden Herrn Professor Doktor Larfeld-Remscheid eröffnete Vertreterversammlung erfreute sich eines überaus regen Besuches aus den beiden Schwesterprovinzen. In der Sonntag morgen um 10 Uhr stattgefundenen Hauptversammlung, zu der auch Vertreter der Stadt Köln, der Handelshochschule, der Handelskammer usw. erschienen waren, hielt Herr Direktor Gaster-Antwerpen einen interessanten Vortrag über das Thema: Die Stellung der deutschen Regierung zur Stenographie, welcher stürmischen Beifall fand. Das Abendfest fand im großen Saale der Lesegesellschaft statt. Bei dem mit dem Verbandstage verbundenen stenograph. Wettschreiben 300—80 Silben pro Minute, fielen drei erste Preise an Mitglieder des „Lenne-Bezirks“ und zwar zu 80 und 120 Silben nach Plettenberg, und zu 160 Silben nach Altena. Die Sieger erhielten außer den Diplomen hübsche Gegenstände, die von Kölner Firmen gestiftet waren. Der nächstjährige Verbandstag soll in Witten stattfinden.

Industrie, Handel und Verkehr.

* Metz, den 13. Juli. [Fruchtbörse.] Weizen neuer 1. Qual. M. 17,10, 2. Qual. M. 16,10, 3. Qual. M —,— per 100 Kilo, neuer Roggen 1. Qual. M. 14,— 2. Qual. M. 13,— 3. Qual. M. —,— per 100 Kilo, alter Hafer M. —,—, neuer Hafer 1. Qual. M. 13,80, 2. Qual. M. 12,20 per 100 Kilo, Kartoffeln per 50 Kilo M. 3,— bis 4,00, Heu per 50 Kilo M. 3,00 bis 3,50, Luzernerheu per 50 Kilo M. 4,00, Maschinenstroh per 500 Kilo M. 15,—, Flegeldrusch per 500 Kilo M. 17,— Butter per Kilo M. 2,80, Eier per Schock (100 St.) M. 3,00, Raps per 100 Kilo 1. Qual. M. 20,00, Raps per 100 Kilo 2. Qual. M. 19.00, Rüböl (Rübsen) 1. Qual. M. 19.00, 2. Qual. M. —,— per Kilo Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) M 46,— Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) M. 47,50, gereinigtes Oel per 100 Kilo M. 5,— höher als Rüböl, Preßkuchen per 1000 Kilo M. 90,—, in kleineren Partieen M 91,—, Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—, Kleie per 50 Kilo M. 4 80.

(Eingesandt.)

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Hoffentlich dienen diese Zeilen dazu, das Auge des Gesetzes auf einen Uebelstand aufmerksam zu machen, unter dem die Bewohner der Friedens- und Boelerstraße schwer leiden.

Daß hier an der Nesslinghausschen Besitzung die projektierte Aufschüttung durch Fäkalien aus der Volme bewerkstelligt werden soll, kann uns nicht gefallen, zumal jetzt in der Hitze die Masse einen pestartigen Geruch verbreitet und der beste Nährboden für Infektionskrankheiten ist. Man kann sich an der Altenhagener Brücke überzeugen, welchen Gestank die Masse verbreitet, wie vielmehr an der Lagerstätte, wo die glühende Sonnenhitze ihre Schuldigkeit tut.

Schnelles Eingreifen tut hier not.

Mehrere Bewohner der Boeler- und Friedensstraße.

Letzte Nachrichten.

* Trier, 13. Juli. Der vom Schwurgericht wegen Mordes der unverehelichten Maria Sander zweimal zum Tode verurteilte Johann Merches aus Menningen a. d. Saar wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Das erste Todesurteil hatte das Reichsgericht auf Grund des § 317 aufgehoben.

* Berlin, 13. Juli. Die Bewegung zugunsten des 8 Uhr-Ladenschlusses für Berlin hat in der letzten Zeit so bedeutende Fortschritte gemacht, daß allgemein angenommen wird, der 8 Uhr-Ladenschluß werde noch in diesem Jahre zur Tatsache werden können. Jedenfalls ist die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit der Ladeninhaber für den 8 Uhr-Ladenschluß gewonnen.

W Hannover, 13. Juli. Hinter der Station Unterlüs auf der Strecke Hannover—Hamburg entstand heute morgen ein Heidebrand, der sich im Laufe des Tages mehrere tausend Morgen weit ausdehnte. Nachmittags mußte aus Celle das 77. Infanterie-Regiment mittels Extrazuges zur Hilfeleistung herbeigeholt werden.

W Norderney, 13. Juli. Graf Bülow und Herr von Witte hatten heute vormittag eine zweistündige Besprechung. Nachmittags treten die beiderseitigen Delegierten zu einer Konferenz zusammen.

W Krosno (Galizien), 13. Juli. Im Rovno und Rogi ist ein Teilausstand, in Potok ein allgemeiner Ausstand der Petroleumgrubenarbeiter ausgebrochen und infolgedessen Militär dorthin entsandt worden.

W Plymouth, 13. Juli. Das deutsche Geschwader, unter Admiral von Köster, ist heute früh 5 Uhr nach Vlissingen in See gegangen.

W Borysław, 13. Juli. Die gestrigen Verhandlungen zwischen den Naphthaunternehmern und den Ausständigen sind ergebnislos geblieben. Nach Ablauf der für die Wiederaufnahme der Arbeit gestellten Frist wurde daher heute mittag mit der Auszahlung des Lohnes und der Zurückgabe der Dienstbücher begonnen. Die Ruhe wurde bisher nicht gestört. An 1500 Ausständige sind von hier abgereist. — Die Erdwachsarbeiter der Galizischen Kreditbank, welche die Arbeit bereits wieder aufgenommen hatten, sind neuerdings wiederum in den Ausstand getreten. Sämtliche Gruben werden militärisch bewacht.

Durch Fernsprecher gemeldet;

* Clarens (in den Pyrenäen), 24. Juli. Der frühere Präsident der Republik Transvaal, Paul Krüger ist heute nacht gestorben.

[Präsident Krüger, genannt „Oom Paul“, war am 10. Oktober 1825 in Colesberg in der Kapkolonie geboren. Er war seit 1883 Präsident der Republik Transvaal. Mit der Charakterfestigkeit, Frömmigkeit und Starrköpfigkeit eines echten Buren verband er die Gewandtheit und Sicherheit eines europäischen Staatsmannes. Als der Friede zu Vereeniging resp. Pretoria 31. Mai 1902 der Existenz des Freistaates ein Ende machte, zog Krüger nach Hilversum, später nach Utrecht in Holland. Vor 2 Jahren wurde ihm seine Frau durch den Tod entrissen. Nun ist auch der alte Dulder selbst im Alter von 79 Jahren dahingegangen, ohne seine afrikanische Heimat wieder gesehen zu haben. Die Red.]

* Görlitz, 14. Juli. Das am Fuße der „Landskrone“ gelegene Gast- und Logierhaus „Zum Reichsschmied“ ist in vergangener Nacht vollständig niedergebrannt.

* Crossen, 14. Juli. Im benachbarten Tschausdorf brach gestern mittag eine große Feuersbrunst aus. 6 Wohnhäuser sowie 30 Scheunen und Stallungen sind niedergebrannt. Eine Menge Vieh ist umgekommen.

* Wien, 14. Juli. In Lemberg wurde der Philosoph Lozinski unter dem Verdachte des Hochverrats verhaftet.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 14. Juli, 9 Uhr 40 Minuten.

Voraussichtliches Wetter für den 15. Juli: Ruhiges warmes Wetter, stellenweise Gewitter wahrscheinlich.

Verantwortl. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Martin, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Kaufmänn. Fach-Schule

zu Hagen i. W., Elberfelderstr. 33

Inhaber:

Robert Grasenick & R. F. Schulz

Kaufleute, Handelslehrer u. Bücherrevisoren.

Wir erteilen Unterricht in allen kaufm. Fachwissenschaften: Einfacher u. doppelter Buchführung, Wechsellehre, Kontorpraxis, deutscher, französischer u. engl. Handels-Korrespondenz, kaufmännischem Rechnen, Deutsch, Schönschreiben, Maschinenschreiben und Stenographie.

Spezialität:

Vollständige Ausbildung für den kaufmänn. Beruf

für Damen und Herren. 19371

Wir übernehmen ferner: Bücher- und Kasse-Revisionen, Neueinrichtung von Geschäftsbüchern nach einfacher u. doppelter Buchführung (italienischer u. amerikan. Form), ständige Bücherüberwachungen, Anfertigung v. Bilanzen und Aufstellung von Gewinn- und Verlust-Rechnungen, Uebersetzungen aus und in alle Fremdsprachen, kaufmännische Sachverständigen-Gutachten jeder Art.

Statt besonderer Anzeige!

Ella Klein
Fritz Schäfer
Verlobte.

Hagen-Delstern Vorhalle
Juli 1904.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 5¼ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Theodor

im 16. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Theodor Weber und Familie.

Schmandbruch bei Volmarstein, den 12. Juli 1904.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 5¼ Uhr vom Sterbehause aus statt.

Danksagung.

Für die uns bewiesene herzliche Teilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters statten wir allen, besonders dem Herrn Pastor Wittenberg für die am Grabe gesprochenen trostreichen Worte unsern tiefgefühlten Dank ab.

Vorhalle bei Wetter, den 13. Juli 1904.

Familie A. Schöning.

Nachruf.

Nach schwerem Leiden verschied gestern unser Mitglied

Herr Adolf Bechem.

Der Verstorbene hat sich durch seine langjährige ersprießliche Wirksamkeit um die Entwickelung unserer Anstalten grosse Verdienste erworben.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren fortleben.

Hagen, den 13. Juli 1904.

Namens der Kuratorien der Königlichen höher. Maschinenbauschule und der städtischen Oberrealschule:

Der Vorsitzende Cuno, Erster Bürgermeister.

Ein Paket mit Wäsche und ein Hut gefunden.

Hagen, den 13. Juli 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nachbenannte Fundsachen sind in der Zeit vom 21. März 1903 bis 4. Juli 1903 als gefunden bei der Polizeibehörde abgegeben:

1. Leitern,
2. 1 Paar Frauen- und 1 Paar Kinderschuhe,
3. Stück Leinen,
4. Portemonnaie mit Geld,
5. Paket reine Wäsche,
6. ein Regenschirm,
7. Trauringe,
8. 1 Paar Frauen-Ueberärmel,
9. Beutel mit Häkelzeug,
10. eine Schlipsnadel.

Etwaige Eigentumsansprüche können binnen 2 Wochen bei der Polizei-Verwaltung, Rathaus-Zimmer Nr. 11, geltend gemacht werden. Nach Ablauf dieser Zeit wird seitens der Stadtgemeinde über die obigen Fundsachen anderweit verfügt werden.

Hagen den 5. Juli 1904.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V.:
Workmann.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 15. Juli 1904,
vormittags 11 Uhr,
verkaufe ich in meinem Auktionslokale beim Wirt **Simon** in Hagen, Langestraße 57:

1. ein Sofa, ein Sofatisch,
2. ein Sofa, zwei Sessel, ein Vertikow,
3. ein Spiegel, eine Konsole,
4. ein Vertikow, ein großes Christusbild,

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung. 19348

Roach,
Gerichtsvollzieher, Karlstraße 39.

Eine hübsche abgeschlossene

Etagen-Wohnung

von 5 Zimmern, Küche und Zubehör in ruhiger Lage im Mittelpunkt der Stadt per 1. August od. später zu vermieten. 19364

Näheres Humboldtstr. 9, 2. Et.

Musikalien
in reichster Auswahl
vorrätig in der
Gustav Butz'sche Buchhandlung
Richard Hartig

Nachruf.

Am Montag verstarb nach kurzer Krankheit unser langjähriger Mitarbeiter

der Presser

Theodor Schönebeck.

Er war uns stets ein treuer Freund und wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Hagen i. W., den 14. Juli 1904.

Die Arbeiter der Firma H. Putsch & Co.

Hermann Kornblum, Hagen
10089 Frankfurterstrasse 99.
Spezialabteilung für
Trauerkleidung
Kostüme
Mäntel, Blusen, Anzüge
Hüte, Taschentücher, Schleier
Kravatten, Crêpe, Arm- und Hutflore etc.

Für die praktische Ausbeutung einer patentamtlich geschützten und mit goldener Medaille 2c. prämiierten

Reklame-Neuheit

wird eine geeignete, mit den hiesigen Platzverhältnissen durchaus vertraute Persönlichkeit als

Vertreter

gesucht. Hoher Verdienst. 200 Mk. erforderlich.

Frko.-Angebote unt. K J 3691 an **Rudolf Mosse, Cöln.** 19323

Mehrere tüchtige

Feinwalzer

für dauernde Arbeit sof. gesucht. Meldungen unter V 19340 an d. Geschst. d. Ztg.

Tüchtige Amerika- und Flaschenformer sowie jüngere Arbeiter und Mädchen

zum Kernemachen sucht 19320
Tempergießerei
Kuno Uelfleser,
Gesellschaft mit beschr. Haftung,
Milspe i. W.

1 tüchtiger Schlosser

auf Gitterarbeit wird für sofort gesucht von 19332
R. Olszewski.

Erdarbeiter

sofort gesucht. 19368
Benz, Selbeckerstr. 78.

Rhein-, Mosel-, Bordeaux-
Weine
Kranken- und Frühstücks-
Weine
in allen Preislagen
Bowlen-Wein
•• die Flasche M. 0,60 •• 19336
empfiehlt
Emil Brinker
Drogerie und Weinhandlung
— Elberfelderstraße 30a. —

Auf sofort ein ordentlicher
Bäckergeselle
gesucht. 19347
Emil Sander
Frankfurterstr. 96.

Ein älterer 19374
Polierer
für leichte Arbeit gesucht.
Gebr. Kuhlmann, Hagen.

2 Treppenbauer und 2 Schreinergesellen
sofort gesucht. 19339
Chr. Mützler.

Junge, kräftige 19365
Handlanger
suchen
Suer & Detlof
Kölnerstr. 5.

Gesucht wird krankheitshalber auf sofort ein treues braves
Mädchen
in Küche u. Hausarb. erfahren.
Funcke, 19355
U.-Barmen, Ritterstraße 82.

Zum 15. August cr. od. später suche ich für meinen kleinen Haushalt ein in Küche u. allen häuslichen Verrichtungen durchaus erfahrenes, besseres, evang.
Mädchen
bei hohem Gehalt. 19369
Frau Apotheker **Weber,**
Hagen, Bergstr. 90.

Ordentl., tüchtiges, evang.
Mädchen,
in allen Hausarb. gut erfahr. u. selbständig, gegen guten Lohn sofort gesucht. 19353
R. Schäfer, Lehrer,
Elberfeld, Hamburgerstr. 22.

1 Mädchen
für leichte Arbeit per sofort gesucht. Meldungen Hochstr. 47, Kontor (im Hintergebäude).

Ein Mädchen
für halbe Tage gegen hohen Lohn gesucht. 19356
Augustastr. 20, part.

Mädchen 19298
sofort oder später in kl. Haushalt b. Kind. ges. Alt. 15—16 Jahre.
Frau **J. Hünermund,** Kampst. 10.

Ein zuverlässiges 19354
evgl. Mädchen
für alle Hausarbeit in kleine Familie gesucht, gegen guten Lohn und gute Behandlung.
Gust. Westendorff.
Düsseldorf, Friedrichstr. 83.

Zuverl. Mädch. für Hausarb. sof. gesucht. 19358 Gartenstr. 14 III.

Ein properes Mädchen
gesucht. 19357 Schulstr. 6, part.

Für August oder später ein erfahrenes
Dienstmädchen
für kinderlosen Haushalt gesucht von 19350
Frau Gust. Halbach
Bergstraße 100.

Tüchtiges braves
Dienstmädchen
gegen guten Lohn für den 1. November ds. Js. gesucht.
Angebote unter S 19319 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Auf sofort für einen kleinen Haushalt in Köln ein erfahrenes braves
Dienstmädchen
gesucht. Lohn M. 20 monatlich.
Näheres **Frau Bucker,**
19066 Haspe, Kölnerstr. 49.

Ein schulfreies Mädchen
zu Kindern gesucht. 19352
Näheres Nordstraße 26.

Frau sucht Stelle zum Waschen und Putzen.
19361 Werdestraße 2.

Eine ordentliche, alleinstehende
Frau sucht Beschäftigung.
W. Backer, Körnerstr. 86.

Damenfahrrad
billig zu verkaufen. Preis 35 M.
19367 Viktoriastraße 6.

Springleb. gr. Angel-
Schellfisch u. Kabliau
hochf. gr. Rotzungen, Steinbutt, Seezungen, ff. Rheinschleie, Aal, Zander, **Bachforellen a Pfd. 1.50 Mk.,** Rheinsalm 2c. Lebend im Bassin: Rheinschleien, Aal, Krebse, hochf. fr. **Kaviar,** allerf. caftlb. Matjesheringe und Vollheringe, ger. Lachs, Aal, Bücklinge 2c.

Große junge
Wild-Enten
a Stück 1.40 und 1.80 Mk.
fr. Schnepfen Mk. 2.50 u. 3.00, fr. zerl. Rehwild,
Geflügel
erhalte ich diese Woche wieder sehr große Sendung, nur Ia. Ware zu billigsten Preisen empfiehlt und versendet 19373
Jul. Scherney,
Fernspr. 44 und 1009,
Elberfelderstr. 20 und 20a.

Eau de Cologne
gegenüber dem Jülichplatz
zu Original-Kölner-Preisen 19337
— empfiehlt —
Emil Brinker,
Elberfelderstr. 30a.

Eine wenig gebrauchte 30pferd. stationierte
Lokomobile
wird zu kaufen gesucht. Angebote nebst billigster Preisnotierung, welches System 2c. unter W 19341 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gebr. Ladentheke
jedoch gut erhalten von zirka 5—6 Meter für Kolonialwaren zu kaufen gesucht. 19372
Paul Erlemeyer.
Gevelsberg.

Novität!
Briefe an einen Toten
von
Bertha von Suttner.
Preis Mk. 2.50.
Vorrätig in der
Gustav Butz'schen Buchhandlung
Inh. **Richard Hartig**
Hagen i. W., Elberfelderstr. 2.

2 Ausschachtungskarren
zu kaufen gesucht; auch findet ein
ordentlicher Knecht
Stellung. 19366
Rehstraße 33.

Hagener Männer-Gesangverein
und
Hagener Lehrer-Gesangverein.

Donnerstag den 14. Juli:
Gemeins. Stimmprobe f. d. Bässe.
Freitag den 15. Juli:
Gemeins. Stimmprobe f. d. Tenöre.
Freitag den 22. Juli:
Gesamt-Probe.
Alle drei Proben finden im **Hotel Glitz,** pünktlich abends 8½ Uhr, statt. 19344

Die Vorstände.

Krieger- und Landwehr-Verein Hagen.

Freitag den 15. Juli 1904,
vormittags 10½ Uhr:
Antreten
am Vereinslokal zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Fabrikant **Adolf Bechem.**
Kommandiert sind die Kameraden vom Buchstaben L bis einschl. S.
19309 **Der Vorstand.**

Ia. Gewürze
Reine Weinessige
Colonia-Raffinade
sowie sämtliche feinere
Kolonialwaren
empfiehlt
zu billigsten Preisen
Emil Brinker
Elberfelderstrasse 30a.
Telephon 302. 19335

Als besonders preiswert empfehle:
Pa. Stampfzucker Pfd. 20 Pf.
Pa. Würfelzucker Pfd. 22 Pf.
Quäker Oats 19343
½ Pfd.-Paket 32 Pf.
Grob u. fein Salz Pfd. 9 Pf.
Kristall-Soda 3 Pfd. 10 Pf.
Pa. Petroleum Liter 15 Pf.
Gustav Hasenkamp
Hoch- und Kampstraßen-Ecke.

Frankfurter
Apfelwein
höchst angenehm., ärztl. empfohl. Sommergetränk, stets frisch vom Faß mit Kohlensäure bei 19338
Gustav Strohmeyer,
Berg- u. Kirchstraßen-Ecke.

Waschkessel,
als Viehkessel geeignet, billig zu verkaufen. 19334
Mittelstraße 20.

Bad Henkhausen.

Saison von Mitte Mai bis Anfang Oktober. Natürliche eisenhaltige Mineralquelle. Bäder zu jeder Tageszeit. Ländlich stille Sommerfrische bei mäßiger Pension. Schattige Gartenanlagen. * Ausgedehnte Waldwege. Als Ausflugsort steht Vereinen und größeren Gesellschaften ein geräumiger Saal zur Verfügung. Bahnstation Hohenlimburg oder Halden. Für die Besucher von Stadt Hagen und Umgegend auch über Donnerkuhle, Haus Herbeck, Lennefähre bequem zu erreichen.

13386 Der Besitzer: **Fr. Bläse.**

Ingenieurschule zu Mannheim

Städtisch subventionierte höhere technische Fachschule.

Programme kostenlos durch das Sekretariat. 10785



Heute nachmittag von 6 Uhr ab verkaufe wieder große Sendungen

feinste Tafelfische

blutfrisch wie lebend unter Eis enorm billig:

Schellfisch, klein, pr. Pfd. 11 Pfg., Portions 14 Pfg, mittel 19 Pfg., feinste 2—4pfündige Angelschellfische 23 Pfg., schneeweißen Nordkabliau 14 Pfg, Seelachs u. Lengfisch 18 Pfg., Knurrhahn 15 Pfg., feinste neue Vollheringe pr. St. 8 Pfg., feinste neue Matjesheringe 8 Pfg., feines Salatöl pr. Ltr. 73 Pfg., bei 5 Ltr. nur 68 Pfg., allerf. Molkerei-Süßrahmbutter per Pfd. 1,05 Mk., bei 5 Pfd. nur 1 Mk., feinsten Gebirgshimbeersaft pr. Ltr. 1.10 Mk.

Reinh. Winterhoff,

Wilhelmsplatz. Fernsprecher 104.

Billiges Schweinefleisch!

Heute und morgen frisch in feinster Qualität:

Fleisch von 8 prima Soester Schweinen

frischen **mageren Speck, fetten Speck, Flomen** 65 Pfg., frische **Nieren** 60 Pfg., frische **Schweineleber** 60 Pfg., leicht gesalzenes **Pökelfleisch** 35, 45 und 50 Pfg., feine **Dauer- und Hausmacher-Wurstwaren, Schinkenwurst**, hochfein, p. Pfd. 75 Pfg., **Mettwurst** pr. Pfd. 75 Pfg., **Blut-** und **Leberwurst** in frischer und trockner Ware, **Fleischmagen** 70 Pfg., **Blutmagen** 60 Pfg., **Delikateß-Sülze** per Pfd. 75 Pfg., **feinste Zwiebel-Leberwurst** per Pfd. 60 Pfg., **feinste Schinken-Zwiebelwurst** Pfd. 80 Pfg., **saure Rolle** per Pfd. Mk. 1.20. 19325

Verdingung.

1. Die **schmiedeeisernen Treppengeländer** für den Schulneubau an der Parkstraße, Anbau an die Maschinenbauschule und für den Aufbau auf das Schulgebäude an der Pelmkestraße,
2. der **Oelfarbenanstrich** und die **Weißelung der Decken** im Schulgebäude an der Grünstraße hierselbst

sollen verdungen werden.

Verdingungsunterlagen sind vom Hochbauamt, Rathaus Zimmer 65, für je 0,50 Mark erhältlich.

Eröffnungstermin:

Donnerstag, den 21. Juli 1904,
zu 1 **vormittags 10 Uhr,**
zu 2 „ 10¼ „
Rathaus Zimmer 51.

Hagen i. W., 13. Juli 1904.

19311 **Hochbauamt.**

Jagdverpachtung.

Die etwa 1800 Morgen große Gemeindejagd der Gemeinde Holthausen soll vom 1. Septbr. ds. Js. ab auf 6 Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden und ist zu diesem Zweck auf

Samstag den 16. Juli d. Js.,
nachmittags 5 Uhr,

in der Wirtschaft **Wilh. Schewe** zu Holthausen Termin anberaumt.

Die Jagd hat einen guten Bestand an Hasen, Rebhühnern, Fasanen und vereinzeltem Rehwild und ist von den Bahnhöfen Hagen, Delstern u. Hohenlimburg aus, sowie auch mit der elektrischen Straßenbahn von Hagen und Hohenlimburg bequem zu erreichen. 19321

Holthausen, den 30. Juni 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher:
J. V.: Preußer.

Besitzung

v. 12 Morgen in der Nähe von Haspe ist für 4000 Mk. bei 1000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.

Angebote unt. N 19283 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Grundstück

zum Bauplatz mit Gartenland, der übrige Komplex eignet sich zur Schmiede- u. Schlosseranlage, am Kommunalwege im Lennetal bei Berchum preiswert zu verkaufen. 19345

Zu erfragen bei **Fr. Weißgerber** in Berchum bei Halden a. d. Lenne.

3 schöne Mansardenzimmer

zum 1. August oder später zu vermieten. 19282

Bismarckstr. 13.

Flaschenbier-Geschäft

19301

m. Selterswasserfabrik., Pferden, sämtl. Inventar u. treuer Kundschaft ist durch mich zu verkauf. **G. Kallenbach,** Hagen, Körnerstr. 34.

Kolonialwarengeschäft

sehr gute Lage, in welchem auch Gemüse u. Fische geführt werden können, ist durch mich zu vermieten. 19302

G. Kallenbach, Hagen, Körnerstr. 34.

Ich beabsichtige in der Nähe des Oberhagener Bahnhofes

mehrere Werkstellen

mit Kraftbetrieb anzulegen und zu vermieten. Darauf bezügliche Wünsche können noch bis zum 1. August berücksichtigt werden.

Gefl. Anfragen beliebe man an die Geschäftsst. d. Ztg. zu richten. 19326

Wohnung

von 2 Zimmern (Düppelstraße) per 1. August zu vermieten.

Näh. Körnerstr. 63 (Bureau).

Freundliches

Parterrezimmer

mit Morgenkaffee kann sofort besetzt werden. 19304

Bei wem, sagt die Geschst. d. Z.

2 Zimmer

sof. od. 1. August zu vermieten. 19294 **Wwe. J. Hardt.**

Möbl. Zimmer

zum 1. August zu vermieten. 19295 Elberfelderstr. 67, 1. Etg.

2 ordentliche Leute erhalten

gute Kost und Logis.

19290 Altenhagenerstr. 99.

Erstklassiges, best eingeführtes

Weinhaus an d. Mosel

sucht energischen, fleißigen

Vertreter

gegen Provision; demselben wird gegen Kaution **Lager** eingerichtet. Off. unt. K A 3686 an **Rudolf Mosse, Köln.** 19322

Ein angehender Kommis

zum 1. August oder später für ein Fabrikgeschäft der Lebensmittelbranche gesucht.

Anerbietungen unter O 19287 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ein ordentlicher

Fuhrknecht

wird gegen hohen Lohn gesucht.

B. Wibbelt,
19312 Hohenlimburg.

Auf nach Delstern!

Freitag den 15. Juli 1904:

Fackelzug zu Ehren d. bekannten Jubilars.

Treffpunkt: **Kaiser Friedrich-Denkmal**-Eilpe (Wirtsch. Stöcker) 8½ Uhr.

Fackeln daselbst zu haben.

Freunde herzlich eingeladen.

Die verehrliche Bürgerschaft von Delstern wird gebeten, zu illuminieren.

19307 **Das Festkomitee.**

Die poröse Korsett-Taille Juno

gehört zu denjenigen Kleidungsstücken, welche den hygienischen Anforderungen genügen.

Sie gestattet freie, zwanglose Bewegung, beugt jeder ungesunden Einengung des Körpers vor und hindert trotzdem nicht, die Figur zur Geltung zu bringen.

Die Konfektion der Taille ist derart, dass selbe einesteils den Prinzipien der Reformtracht entspricht, andrerseits sich vermittels Stäbe (leicht auswechselbar) korsettartig versteifen lässt und somit für jedes Kostüm zu verwenden ist.

In der Wäsche ist die Taille wie jedes andere **Wäschestück zu behandeln.** 19317

Juno ist der beste Korsett-Ersatz

und macht sich **unentbehrlich** fürs **Haus** wie für die **Reise** u. den **Sport.**

Vorrätig bei

Gebrüder Cordes, Hagen i. W.

Zuntz Gebrannte Kaffees

Nur in Paketen mit Firmen-Aufdruck

A. Zuntz sel. Wwe., Kgl. etc. Hoflieferant

Bonn — Berlin — Hamburg.

Caramelisierte und **hellglasierte Röstung**

a Mk. **1.00, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00** per ½ Kilo.

Käuflich in allen besseren Geschäften der Lebensmittelbranche.

Vertreter für Hagen und Umgebung: **Julius Kalthaus,** Hagen. 19318

Feuer-Versicherung

19306

nimmt zu günstigem Prämiensatz entgegen **G. Kallenbach,** Körnerstraße 34. Bestell. p. Postk. genügt.

Agent ges. z. Verk. u. Zigarr. Vergüt. ev. 250 M. mon. u. mehr. 18934

H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Junger Kommis

bis jetzt in Eisenwaren-Fabrik- u. Komm.-Geschäft tätig, sucht per bald anderw. Stellung, mögl. in d. Gegend von Hagen bis Gevelsberg od. Milspe. Gefl. Angeb. unt. X 19362 a. d. Gschftsst. d. Ztg.

Maschinist

für kleineren Dampfbetrieb im oberen Stadtteil gesucht.

Angebote unter Q 19299 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Solider Schleifer

der auch polieren kann, sucht Stellung. 19359

Wer, sagt die Geschäftsst. d. Ztg.

Kistenmacher

gegen guten Accordlohn gesucht. 19306 **Gebr. Lange,** Gevelsberg.

Mehrere 19315

jugendl. Arbeiter od. Arbeiterinnen

von 15—16 Jahren von Eppenhausen oder Remberg finden sofort dauernde und leichte Beschäftigung. Fabrik ist per elekt. Straßenbahn Hagen—Hohenlimburg (Haltestelle Hammacher) gut zu erreichen.

Märk. Metalldrahtumspinnerei Friedr. Heermann.

Kräft. Laufbursche

sofort gesucht. 19316

Peter Bettermann,
Weingroßhandlung.

Suche auf sof. ein ordtl. evg.

Dienstmädchen.

Frau Aug. Hilker,
19308 Jägerstraße 60.

Zur Reise-Saison

bringe ich die 19305

Sommerwaren für Herren, Damen u. Kinder

die beliebten Schilfschuhe

in Erinnerung, da ich diese **zum Einkaufspreise** abgebe.

Elberfelderstr. Nr. 14. **C. Bertrand** Elberfelderstr. Nr. 14.

RHENSER MINERALBRUNNEN

Ausstellung Düsseldorf 1902:

Goldene Medaille und Staatsmedaille

Niederlage bei: **Karl Hahn,** Hochstr. 101. Telefon 578.
Niederlage in Herdecke bei: **Bernhard Dapper.**
Niederlage in Wetter bei: **Fritz Kuhler.** 12959

Neu! Heuers fugenlose Wände. Neu!

Stuckgeschäft Paul Heuer

Fernruf 946. **Hagen i. W.** am Bahnhof.

Vorzüge der neuen Wand:

Die glatten Seiten der Wände brauchen nicht geputzt zu werden. Trocknet schnell aus. Vollständig freitragend. Schutz gegen Eindringen von Ungeziefer. Keine Belastung. Feuersicher. 13375

Und bedeutend billiger wie jede andere Wand.

Modes.

Suche per 1. Septbr. eine

tüchtige 2. Arbeiterin.

Frau **C. Holthaus,**
19331 Haspe.

Suche zum 1. Oktober ein anständiges jüngeres 19298

Zweitmädchen,

welches waschen u. bügeln kann.

Frau Landgerichtsdirekt. **Winkler**
Neumarktstr. 20.

Für sofort ein kräftiges evang.

Lehrmädchen,

nicht unter 15 Jahren, für ein lebhaftes Kolonialwaren-Geschäft gesucht. Sonntags geschlossen.

Carl Jürgens, Barmen,
19324 Reformierte Kirchstr. 13.

Für 1. August oder später ein

properes Mädchen

für kleinen Haushalt gesucht.

19314 Augustastr. 62, part.

Herdecke.

Krieger- u. Landwehrverein.

Am 16. und 17. Juli 1904
im Festzelte auf dem Bleichstein:

Großes Kriegerfest.

Fest-Ordnung:

Samstag den 16. Juli:

Ankündigen des Festes durch Kanonendonner.

Nachmittags 4 Uhr:

Militär-Konzert, ausgeführt von der ganz. Kapelle des **Klev. Feldartillerie-Regm. Nr. 43 in Wesel** unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn **Weyler.**

Abends 8 Uhr:

Antreten der Mitglieder auf dem Festplatz zum Zapfenstreich.

Nach demselben:

Tanz im Festzelte.

Sonntag den 17. Juli,
Mittags von 11½ bis 1 Uhr:

Frühkonzert i. Festzelte.

Von 2 Uhr nachm. ab:

Empfang d. auswärtig. Vereine.

Punkt 3 Uhr:

Paradeaufstellung zum Parademarsch,

daran anschließend:

Festzug durch die Stadt.

Nach Rückkehr:

Groß. Militärkonzert.
d. ganz. Feldartillerie-Kapelle.

Abends 9 Uhr:

Großer Fest-Ball.

Die Bürger von Herdecke werden gebeten, an den Festtagen zu flaggen und ihre Häuser mit Grün zu schmücken.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Das Fest-Komitee.

Zu obigem Feste habe ich die Restauration übernommen und werde für gute Speisen und Getränke sowie aufmerksame Bedienung bestens sorgen.

19292 Der Festwirt: **Fr. Schwarz.**



Rennen zu Köln a. Rhein

Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 3½ Uhr.

Hindernis-Meeting:

Welter-Handicap, Herren-Reiten	1800	Mark.
Verkaufs-Jagd-Rennen	1500	„
Herren-Jagd-Rennen	2000	„
Verkaufs-Hürden-Handicap	2500	„
Herren-Hürden-Rennen	2000	„
Preis v. Buldern, Herrenreiten, Ehrenpreis u.	3000	„

19329 **Kölner Rennverein.**

Den geehrten Bewohnern von **Hagen und Umgegend** zur gefälligen Mitteilung, daß ich mit dem 1. August meinen **Herren-Rasiersalon aufgebe** und nur noch

Spezial-Damen-Frisiergeschäft

führe. Durch Vergrößerung und Neuanschaffung von Apparaten können mehrere Damen zusammen bedient werden und zwar zu jeder Zeit (in u. außer dem Hause).

Es wird stets mein Bestreben sein, meiner sehr geehrten Damenkundschaft in jeder Weise entgegenzukommen und bitte ich, das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren.

Hochachtungsvoll 19346

Gustav Deitelhoff

Erstes, einziges Spezial-Damen-Frisiergeschäft am Platze.

Gross. Preiskegeln!

Sonntag d. 17. Juli werden bei mir

2 Schweine

(12 Wochen alt)

ausgekegelt,

wozu einlade. 19288

Friedrich Heikenberg,
Hinnenbergerheide bei Voerde.

Als besonders preiswert empfehle: 19342

Fst. Wellenbutter Pfd. 1 Mk.
Fst. Süßr.-Butter Pfd. 1.10 M.
Allerfeinste Süßrahm-Teebutter Pfd. 1.20 Mk.

Gustav Hasenkamp

Hoch- und Kampstraßen-Ecke.

Geldschrank,

gebrauchter, gut erhaltener, zu kaufen gesucht.

Angebote mit Beschreibung, Maß- und Preisangabe durch die Geschst. d. Ztg. unter I 19327.

Gut erhaltenes altes

Eichenbauholz

zu kaufen gesucht.

Angebote unt. R 19310 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eine eiserne Bettstelle

mit Matratze billig abzugeben. 19297 Elberfelderstr. 94, II.

Für einen kleinen Haushalt zum 1. September ein 19313

besseres Mädchen

welches etwas nähen kann, gegen guten Lohn gesucht.

Frau Direktor Lolling.

Lessingstr. 11, 2. Et., am Buschey.



Allgem. Hagener

Turn-Verein.

Freitag den 15. Juli 1904,
abends in der Turnhalle:

Aushändigung der Festkarten, Bücher u. Abzeichen für Lüdenscheid sowie nähere Bekanntmachung wegen Abfahrt.

19363 **Der Vorstand.**

Englisch u. Französ.

Dr. Dwyer (Engländer) erteilt Unterricht **(verbunden mit Grammat., Konversat. u. Korresp.)** in obigen Sprachen, in **Kursen u. Einzelunterricht** für **Damen u. Herren.** NB. **Lebte mehr. Jahre in Frankreich.** Hagen i. W., Wittekindstraße 7.

Wer kann mir Gegenstände aus Messing und Eisen

verkupfern?

Angebote erb. unter U 19330 an die Geschst. d. Ztg.

Hagener Brotfabrik.

Pumpernickel

stets frisch
in Stücken zu 50, 30, 15 Pf.,
desgleichen fein geschnitten
in Dosen 50 Pfg.

Spazierstock gefunden.

Schulstr. 6, 3 Trepp., abzuholen.

Nr. 163. Donnerstag den 14. Juli. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

Die Gelsenkirchener Typhusepidemie vor Gericht.

Die Dienstag-Sitzung wurde um 8½ Uhr von dem Landgerichtsdirektor Fromm eröffnet. Als erster Zeuge wird Wasserwerksdirektor Rehse (Dortmund) aufgerufen. Er verweigert die Aussage im Interesse seines Wasserwerks.

Es wird sodann der Amtmann de la Chevalier vernommen, um über die Ausbreitung der Epidemie von 1901 im Amtsbezirke Buer (Reg.-Bez. Münster i. W.) zu berichten.

Vors.: Wo ist denn nun die Epidemie zuerst im Amtsbezirk Buer aufgetreten? — Zeuge: In Erle, einer Ortschaft, die unmittelbar an das Gelsenkirchener Gebiet angrenzt. Was nun die erwähnten elf auszunehmenden Fälle in Löchter, Resse und Westerholt betrifft, so ist zunächst Löchter ein absolut ländlicher Bezirk, der bisher von der Industrie noch unberührt blieb. Von den sechs hier vorgekommenen Typhusfällen ist einer aus Sterkrade eingeschleppt worden, die anderen fünf fielen in eine Familie. In Resse kamen vier Fälle in Häusern vor, von denen drei an die Gelsenkirchener Leitung angeschlossen sind. In Westerholt schließlich war ein Fall zu verzeichnen. Das Haus war nicht an die Leitung angeschlossen. Die übrigen 56 Fälle, unter ihnen 4 Todesfälle, entfielen auf die Orte Erle, Beckhausen und Holthausen. Von sämtlichen im Amtsbezirk vorgekommenen 67 Fällen entfielen 40 auf an die Gelsenkirchener Leitung angeschlossene Häuser; 27 auf nicht angeschlossene Häuser. In Erle selbst kamen 21 Fälle vor. Nur in einem Falle war hier ein Anschluß an die Leitung nicht vorhanden. Erle hat damals zirka 12 000 Einwohner gehabt.

Damit sind die Zeugenvernehmungen im wesentlichen beendet und es kommen nunmehr die geladenen technischen und medizinischen Sachverständigen zur

Erstattung der Gutachten.

Zunächst beleuchtet Professor Dr. Holz (Aachen) die ganze Frage von der technischen Seite. Er meint zunächst, daß man dem im Publikum teilweise verbreiteten Irrtum entgegentreten müsse, daß auch gelegentliche Trübungen des Wasserleitungswassers den Angeklagten zur Last zu legen sind. Solche braunen Trübungen kommen bei Schieberöffnungen gelegentlich überall vor. Der Sachverständige baut sein Gutachten weiterhin auf auf den Anlageplan, die Betriebsergebnisse zur fraglichen Zeit und die Angaben des Geheimrat Koch über die Abmessungen der Filter vom 26. Januar 1902. Am rechten Ufer befanden sich 175 Meter Filterrohr in Verbindung mit sechs Brunnen, auf dem linken Ufer 1190 laufende Meter Filterrohr in Verbindung mit elf Brunnen. Was die Durchschnittsleistungen im August und September 1901 betrifft, so sind im ganzen im Tagesdurchschnitt etwa 60 000 Kubikmeter gefördert worden.

In diesem Augenblick ereignet sich ein Zwischenfall; der Gutachter sinkt plötzlich ohnmächtig zusammen. Die Sitzung wird infolgedessen auf kurze Zeit unterbrochen. Nachdem sich Prof. Holz wieder erholt hat, werden die Verhandlungen wieder aufgenommen.

Prof. Holz gibt weiter der Ansicht Ausdruck, daß zur kritischen Zeit die durchschnittliche Tagesförderung von 60 000 Kubikmeter nur durch die Pumpen Nr. 10, 9 und 6 besorgt wurde. Pumpe 6 schaffte 12 000 Kubikmeter nach Frillendorf, Pumpe 9 zirka 22 000 Kubikmeter, Pumpe 10 zirka 26 000 Kubikmeter nach Leythe. Wie wurde nun dieses Wasser bereit gestellt und was leisteten die Brunnen auf beiden Seiten? Ich bin der Ansicht, daß alle Brunnen auf beiden Ruhrufern zirka 42 000 Kubikmeter schaffen konnten. Es würde daraus der Schluß zu ziehen sein, daß das Stichrohr eine Tagesleistung von 18000 Kubikmeter aufzuweisen hatte.

Es muß indessen zugegeben werden, daß die Frage der Leistungsfähigkeit des Stichrohres ein sehr dunkler Punkt ist. Man kann sich also hier nicht festlegen.

Vorsitzender: Was halten Sie denn von der Zubringerleitung? — Prof. Holz: Eine erstklassige Einrichtung ist sie jedenfalls nicht. — Vors.: Und wie denken Sie über den Leyther Erdbehälter? Ist denn die Magazinierung des Wassers, wie sie dort vorgenommen ist, als den Anforderungen des technischen Betriebes entsprechend zu bezeichnen?

Gutachter: Für gewöhnlich ist sie nicht üblich, aber immerhin ist es ein Verfahren, welches man, wenn auch nicht als die beste Verwendungsweise, so doch noch als zulässig bezeichnen kann. Auf Befragen erklärt der Angeklagte Hegeler, daß er zugebe, daß sie das Stichrohr, welches eigentlich nur für den Notfall hätte dienen sollen, zu einer ständigen Einrichtung des Betriebes gemacht hätten. Es müsse aber darauf hingewiesen werden, daß die neuen Filteranlagen von 1900 und 1901 nicht das geleistet hätten, was man von ihnen erhoffte.

Vors. (zum Angeklagten Hegeler): Wie decken Sie denn den Bedarf jetzt, nachdem am 25. September 1901 das Stichrohr beseitigt wurde. — Hegeler: Zunächst konnten wir den Bedarf nicht decken. Nachdem wir aber sahen, daß die Neuanlagen auf der linken Ruhrseite nicht den gewünschten Erfolg hatten, wurde auf der rechten Seite eine große Filterstrecke aufgeschlossen. Augenblicklich haben wir je einen Anreicherungsgraben auf der rechten und der linken Ruhrseite und ein Mehr von 800 Meter Filterstrecke gegenüber dem 25. September 1901.

Als Sachverständiger und Zeuge wird nunmehr Medizinalrat und Kreisarzt Dr. Pensgen (Siegen) vernommen. Er hat seinerzeit Untersuchungen über die Gelsenkirchener Epidemie angestellt. Von vornherein hatte er die Ueberzeugung, daß es sich nur um eine Wasserepidemie handeln könne. Das Wasser der Ruhr kam ihm sehr schmutzig vor. — Vors.: Halten Sie Ruhrwasser für gesundheitsschädlich? — Zeuge: Jedenfalls halte ich es für nicht ungefährlich. — Vors.: Meinen Sie, daß gemischtes Wasser die Gefahr mindert? — Zeuge: „Mindern vielleicht, aber die Gefahr bleibt immerhin bestehen; sie wird nicht aufgehoben.

Vors.: Haben Sie Würmer in der Leitung gefunden? — Zeuge: Von Ueckendorf wurden mir einmal zwei Salamander zugeschickt, die, wie mir bestimmt versichert wurde, aus der Leitung gekommen waren. Es sollen auch Fadenwürmer im Leitungswasser gewesen sein, doch habe ich selbst keine zu Gesicht bekommen.

Zeuge: Ich bin der Meinung, daß Ruhrwasser kein Trinkwasser ist; es erscheint mir daher zum menschlichen Genuß als verdächtig. Diese Gefahr bleibt auch bestehen, wenn das Wasser gemischt wird.

Vert. R.-A. Niemeyer: Halten Sie es für möglich, daß Monate, sagen wir einmal Wintermonate vorkommen, in denen die Ruhr keine schädlichen Keime enthält? — Zeuge: Die Möglichkeit muß ich zugeben. Aber es ist unwahrscheinlich. — Professor Emmerich (München): Haben Sie direkte Erfahrungen über die Schädlichkeit des Ruhrwassers gemacht und haben Sie Leute gesehen, die durch Trinken von Ruhrwasser krank geworden sind? — Zeuge: Meine Beobachtungen beziehen sich nur auf Siegwasser. — Prof. Emmerich: Wir bestreiten ja, daß Typhus überhaupt durch Wasser verbreitet wird. Es handelt sich also für uns darum, ob Ruhrwasser durch andere Keime als schädlich anzusehen ist.

Vors.: Sind Ihnen, Herr Sachverständiger, also Fälle bekannt, in denen Leute durch Flußwasser erkrankt sind? — Zeuge: Ja, solche Fälle sind mir bekannt.

Zeuge Dr. Trzaska (Münster i. W.) war 1901 bei der Feststellung der Ursachen der Gelsenkirchener Epidemie mit zugezogen. Er hat mit Dr. Springfeld in der Nähe des bei Königssteele stattgefundenen Rohrbruchs ein Haus gefunden, in dem einige Zeit vorher ein Typhusfall vorgekommen sein soll. Zeuge hält die Epidemie für eine zweifellose Wasserepidemie. — Vors.: Wie kommen Sie zu diesem Schluß? — Zeuge: Die ganze Art der explosivartigen Entfachung und die Tatsache, daß sich das Typhusgebiet mit dem Wasserversorgungsgebiet deckte, drängten zu diesem Schluß.

Der nächste Zeuge, Architekt Georg Stoltze (Gelsenkirchen) gibt Auskunft über die sehr schlechten Vorflut- und Wohnungsverhältnisse in Gelsenkirchen. Namentlich die Vorflutverhältnisse des verseuchten Gebiets spotten jeder Beschreibung. Es wird das ja auch von der Regierung anerkannt und sie bemüht sich, diese elenden Verhältnisse nach Möglichkeit zu beseitigen; Gelsenkirchen-Stadt hat nur teilweise, Schalke gar keine Kanalisation. In den älteren Kolonien leben im Durchschnitt in zwei Zimmern 6—10 Personen. Die Häuser hatten keine Unterkellerung und der Abort befand sich in einem Raum mit dem Stalle. In einer Kolonie wohnte eine Familie von zwölf Köpfen in zwei Zimmern.

Provinzial-Wiesen-Baumeister Brehme aus Münster i. W. gibt eine sehr ausführliche Darstellung der für das verseuchte Gebiet in Betracht kommenden topographischen Vorflut- und Abwässerverhältnisse. Der Zeuge resumiert sich dahin, daß man sich gar keine großartigere Versumpfung denken kann, als die in dem hier in Rede stehenden Industriegebiete. Man wird auch niemals wieder zu einer erträglichen Reinlichkeit zurückkehren, man müßte denn gerade alle Bergwerksbetriebe still stehen lassen.

Bei der Zeche Hibernia nächst Gelsenkirchen ist z. B. der Boden um volle sieben Meter gesunken. Es entstehen auf diese Weise gefährliche lokale Sümpfe. Die Behörden müssen deshalb die Zechen anhalten, solchen Uebelständen bei Zeiten vorzubeugen. Zur Selbstreinigung besitzt infolge größeren Gefälles die Ruhr noch mehr Kraft, als die Emscher.

Geheimrat Koch: In Witten soll ein großer Teil der Fäkalien in die Ruhr geleitet sein? — Zeuge: Das ist richtig.

Der Direktor des Dortmunder Wasserwerkes, des größten im hiesigen Industriebezirke, Friedrich Rehse, hat inzwischen die Genehmigung der Stadt Dortmund zur Aussage erhalten. Er gibt an, daß die Keimzahlen der Ruhr bei Schwerte zwischen 1500 und 210 . 600 schwankten. — Vors.: Wird nicht in Erdbehälter etwa abgesetzter Schlamm leicht durch zuströmendes Wasser aufgerührt? — Zeuge: Wenn Vorsicht geübt wird und der Wasserstand nicht zu tief ist, scheint das nicht bedenklich. — Vors.: Haben Sie einmal Rotfärbung des Wassers bei Schieberstellung bemerkt?

Zeuge: Nein. Nur Trübung. — Vors.: Ist es bei Ihnen schon vorgekommen, daß aus den Hydranten und Zapfhähnen Würmer kamen? — Zeuge: Ja. — Vert. Rechtsanw. Wallach: Es heißt, Sie sollen sich eine ganze Sammlung solcher Objekte angelegt haben. (Große Heiterkeit.) — Zeuge: Das habe ich bisher nicht getan. — Vors.: Was halten Sie von dem sogenannten Stichrohr? — Zeuge (nach einer Pause): Es ist ein Apparat, den man für Netzwecke ganz gut gebrauchen kann. (Heiterkeit.)

Vors.: Würden Sie nun bei dreitägiger Benutzung des Stichrohres in der Woche dieses Verfahren als für den Konsumenten zufriedenstellend erachten. — Zeuge: Wenn das Wasser rein und von unverfänglicher Herkunft ist, ja. — Vors.: Glauben Sie nicht, daß das Publikum davon in Kenntnis gesetzt werden müßte? — Zeuge (nach einiger Ueberlegung): Das ist eine sehr schwierige Frage, Herr Vorsitzender; solch eine Notlage kann plötzlich eintreten. — Vors.: Hier lag die Sache doch anders! Würden Sie sich dazu verstanden haben, zwei Jahre lang an drei Wochentagen ganz regelmäßig ein solches Stichrohr in Betrieb zu nehmen?

Zeuge (nach längerem Besinnen zögernd): Wenn das Wasser so ist, wie ich es jetzt kenne, dann würde ich eine Bekanntmachung erlassen, den Hahn würde ich aber geöffnet haben, denn es ist ja unmöglich, die Industrie ohne Wasser zu lassen. Zeuge sagt auf Befragen des Verteidigers R.-A. Niemeyer, daß jeder selbst mit sich abmachen müsse, wie weit er in solchen Fällen die Verantwortung übernehmen könne.

Zum Schluß beginnt noch der Hygieniker Professor Kruse (Bonn) mit seinem Gutachten. — Der Zeuge faßt sein Gutachten in zwei Sätze.

1. Es handelt sich in diesem Falle ganz sicher um eine Wasser-Epidemie.

2. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Wasser-Epidemie durch das Stichrohr entstanden ist.

Nach den Erfahrungen des Zeugen ist in noch keinem Falle ein so vollständiger Nachweis gelungen, daß Seuchen- und Wasserversorgungsgebiet sich decken, wie hier. Die Möglichkeit, daß Typhusbazillen lebend aus dem Eibergbach bis zur Schöpfstelle gelangten, sei durchaus gegeben. Gewiß geht ein Teil der Typhusbazillen auf dem Wassertransport zu Grunde, aber daß der Transport lebender Bazillen noch über Strecken von 10, 20, 50, ja 100 Kilometer möglich ist, haben die Verhältnisse in Paris gezeigt, woselbst durch die Quellwasserleitung lebende Typhusbazillen einen Weg von über 100 Kilometer zurücklegten und auch in der Stadt Typhuserkrankungen verursachten.

Um 2½ Uhr wird hierauf die Verhandlung auf Mittwoch vormittag 8¼ Uhr vertagt. Prof. Kruse wird sein Gutachten zunächst zu Ende führen.

Der Aberglaube der Verbrecher.

Von A. Oskar Klaußmann.

(Nachdruck verboten.)

Alle Menschen, die eine gefährliche Beschäftigung haben, wie zum Beispiel der Seemann und der Bergmann, sind abergläubisch. Da die natürlichen Mittel nicht ausreichen, um diese Leute gegen die plötzlichen und großen Gefahren ihres Erwerbs zu schützen, glauben sie an übernatürliche und erhoffen von diesen Schutz und Hilfe. Auch der Verbrecher betreibt ein gefährliches „Gewerbe", wenn man so sagen darf. Seine verbrecherische Tätigkeit ist mit einem großen Risiko verknüpft. Besonders der wiederholt bestrafte Verbrecher setzt sich mit jeder neuen Uebeltat der Gefahr aus, auf zehn, ja fünfzehn Jahre ins Zuchthaus wandern zu müssen, das heißt sehr oft für den Rest seines Lebens. Der Einbrecher läuft Gefahr, wenn man ihn erwischt, niedergeschossen zu werden oder auf der Flucht zu schwerem Schaden zu kommen. Wie kein anderes Leben aber ist das des Verbrechers auch voll von Geheimnissen, voll dunkler Mystik, kein Wunder, wenn auch der Aberglaube bei ihm üppig wuchert.

Jene schrecklichen Arten des Aberglaubens, welche das Mittelalter und die fürchterliche Zeit nach dem dreißigjährigen Kriege erzeugte, sind zwar auch im Verbrechertum geschwunden. Die Zaubereien, die der Verbrecher mit Leichenteilen, mit dem Fett neugeborener Kinder usw. verübte und um derentwillen die scheußlichsten Morde in vergangenen Zeiten begangen worden sind, sind fast vollkommen vergessen. Seitdem die öffentlichen Hinrichtungen aufgehört haben und insbesondere das Henken und der Galgen aus der Kriminalgeschichte, wenigstens Norddeutschlands, verschwunden sind (in Oesterreich wird ja die Todesstrafe noch immer durch Hängen vollstreckt), findet man auch im Verbrechertum nur noch selten den Diebesdaumen, der von einem Gehenkten stammt und den Träger unsichtbar machen soll. Auch das Stück vom Strick des Gehenkten ist wenigstens den norddeutschen Verbrechern als Amulett gänzlich unbekannt.

Dagegen gibt es andere Amulette für den Verbrecher und bei der Untersuchung nach der Gefangennahme findet man an ihrem Körper oder in den Kleidern versteckt oft höchst sonderbare Dinge, deren Bedeutung meist dem unteren Personal der Untersuchungsgerichte, oft auch den Polizeibeamten und Richtern gar nicht bekannt ist. Ein Stückchen Kohle, ein Stückchen Ziegelstein, ein verrosteter Nagel, eine Haarlocke, ein Zettel mit krausen Schriftzeichen, das sind meist alles Amulette, die der Verbrecher bei sich trägt, weil sie ihn angeblich gegen die Entdeckung und das Ergriffenwerden schützen sollen. Nicht allein in Verbrecherkreisen, sondern auch unter dem abergläubischen Landvolk mancher deutschen Gegenden gibt es Pflanzen, wie die Mistel, deren Blätter der Abergläubische zu sich steckt, wenn er „vor Gericht" geht. Selbst der Zeuge, der nicht Verbrecher ist, steckt Blätter oder andere Stücke von gewissen Pflanzen zu sich, um sich vor einem Meineid zu schützen. Der Verbrecher sucht sich in den Besitz dieser Dinge zu setzen, um einen Freispruch zu erzielen, und bei den

---

Frau Lore.

Roman von J. Jobst.

1)

(Nachdruck verboten.)

1.

„Von allen den Mädchen so blink und so blank
Gefällt mir am besten die Lore,
Von allen den Winkeln und Gäßchen der Stadt
Gefällt mir's im Winkel am Tore."

Frisch und keck schwangen sich die Töne des Liedes auf den Flügeln des Morgenwindes empor zu der hohen Baumkrone, die in leisem Rauschen ihre Wipfel über der Oberförsterei Schwarzbach und dem fröhlichen Sänger, Hans v. Schierstedt, neigte. Hans — er war Forstreferendar und als solcher in der Oberförsterei beschäftigt — schien selbst seine helle Freude an dem Gesang zu haben. Frohsinn und Uebermut leuchteten aus den blitzenden braunen Augen. Großes Selbstvertrauen, ja, auch ein starker Zug persönlicher Eitelkeit spiegelte sich in seiner ganzen Erscheinung wieder, namentlich jetzt, als er, den Garten der Oberförsterei durchschreitend, auf die Landstraße hinaustrat und sich nun einer geräumigen Villa gegenüber befand, in deren Garten ein schönes Menschenkind, scheinbar ganz vertieft in die Betrachtung des reichen Rosenflors umherwandelte.

Erst der fröhliche Gruß des jungen Mannes ließ das junge Mädchen aufsehen, und in stummer Erwiderung neigte sich das reizende Köpfchen; dann blickte Eleonore v. Roeder heimlich dem jungen Manne nach, der, die Straße kreuzend, in den Tiefen des Waldes verschwand. Sinnend schritt sie der Villa zu und ging über die Veranda empor ins Innere des Hauses. Die Frühstücksstunde nahte und mit ihr das Erscheinen des Onkels und Pflegevaters, Oberst v. Roeder, welchem die Villa gehörte. Er liebte es nicht, zu warten, und Lore — zu dieser traulichen Kürzung hatte sich der stolze Name des jungen Mädchens bequemen müssen — lag es ob, dem alten Herrn den Kaffee zu bereiten.

Das kurze, vielsagende Intermezzo, welches sich nun schon seit mehreren Tagen in der Morgenstunde abspielte, hatte heute einen Zeugen gehabt. Nicht den Oberst, denn dessen Schlafzimmer lag nach hinten, dem Walde zu, und das wußte der junge Mann ganz genau, sonst hätte er wohl seine Huldigung nicht so laut und offenkundig dargebracht. Aber im Erdgeschoß, dessen Fenster von wilden Rosen, Glyzinien und Waldreben ganz behangen waren, spähten ein paar freundliche Augen überrascht hinaus. Ein Frauenkopf bog sich vor, um sich nur nichts entgehen zu lassen, und bald darauf sah man durch die Seitentür die ältliche Frau selbst über den kleinen Hof eilen und in der Tür des Stallgebäudes verschwinden, das, etwas seitlich gelegen, den Besitz nach dem Walde zu abschloß. Sie fand, wie sie vermutete, den Kutscher Siegfried in seinem Reiche schon tätig und platzte gleich mit ihrer Neuigkeit los.

„Eben ging der junge Schierstedt hier vorbei."

„Weil er nicht vorbei fliegen kann, so muß er, dünkt mich, gehen, Frau Hummel."

„Ach was, wenn er ging, wie andere Leute, Siegfried. Aber wie der unser Fräulein ansingt und anguckt . . ."

„Warum sollt er nicht, ich seh sie auch lieber an als zum Beispiel . . ."

„Mich altes Weib, wollt Ihr wohl sagen, Siegfried. Aber das kann ich Euch sagen, in meiner Jugend . . ."

„Da waret Ihr der reine Engel. Ich will es glauben, Frau Hummel, wenn Ihr jetzt auch anders ausschaut."

„Na, der Schönste seid Ihr just auch nicht, Siegfried, und von den Beinen wollen wir nicht g'rad reden."

„Das muß so sein, das versteht Ihr nicht. Das krumme Beinwerk paßt sich für den alten Kavalleristen. Doch nun kommt, der Kaffee ist woll lang fertig."

In bester Eintracht gingen die beiden Alten, die als Vertrauenspersonen seit langen Jahren dem Hausstand des Obersten vorstanden, den unteren Räumen der Villa zu, und Frau Hummel erzählte, als sie behaglich beim Kaffee saßen, ihre Beobachtungen und schloß mit den Worten: „Das wäre der erste, der Feuer gefangen hat, und wird nicht der letzte bleiben."

„Aber Fräulein Lore ist doch eben aus der Pension zurück, knapp zehn Tage sind's," wagte Siegfried zu sagen.

„Das macht nichts. Wo was Hübsches ist, das haben die Mannsleute gleich weg. War bei mir früher nicht anders, und was mein Seliger war . . ."

„Hm, hm!" räusperte sich der Alte.

„So, das glaubt Ihr wieder nicht. Na, Ihr werdet wohl nicht die Auswahl gehabt haben," zürnte Frau Hummel.

„An allen Fingern hingen sie, Frau Hummel, an allen Fingern. Aber ich wollte keine. Mag mit Frauenzimmern nichts zu tun haben. Könnt' jetzt noch jede kriegen, jede. Zum Beispiel die Rike da drüben," der Kutscher blinzelte durch das Fenster nach der Oberförsterei hinüber, wo gerade in der oberen Etage eine helle Frauengestalt sichtbar wurde.

„Was, die Rieke, das junge Ding?"

„Na, die Jugend läßt sich halten, die hat die Fünfundzwanzig schon passiert."

„Dem lockeren Vogel könnt' es passen, Frau Siegfried zu werden. Da mein' ich doch, Ihr könnt noch ganz andere kriegen!" Mit dunkelrotem Kopf sprang die noch bebende, rundliche Frau Hummel — sie mochte 45 Jahre zählen — vom Tisch auf und lief hinaus.

Schmunzelnd blickte ihr Siegfried nach, murmelnd: „Was sie noch flink auf den Beinen ist, aber auf den Leim kriecht sie noch allemal." Schwerfällig schritt er zum Herd und setzte sorgsam den Kaffee warm, man konnte nicht wissen, wann sie wieder kam. Bald nachher sah man ihn eifrig im Garten hantieren, stellte er doch Kutscher, Gärtner und Diener in einer Person vor.

Frau Hummel war indessen eilfertig die Treppe emporgestiegen, die von den Wirtschaftsräumen zu den im Hochparterre liegenden Wohnräumen führte, sie wollte unter irgend einem Vorwand nach Fräulein Lore sehen. Ein heftiges Klingeln, welches durch das Haus schallte, ließ sie ihre Schritte beschleunigen. Sie fand Oberst v. Roeder ungeduldig in der Veranda auf und ab gehen.

„Wo bleibt denn die Lore? Hat sich das Fräulein etwa verschlafen?" rief er der Wirtschafterin entgegen.

„Werde gleich nachsehen, Herr Oberst," beeilte sich Frau Hummel zu sagen, „aber das gnädige Fräulein waren vorhin noch . . ."

Die Rede versagte ihr plötzlich, denn es zog ein jähes Leuchten über das schöne, vornehme Gesicht des alten Herrn, während er mit jugendlicher Beweglichkeit an ihr vorübereilte der Tür zu, auf deren Schwelle Lore stand und mit bezauberndem Lächeln sagte: „Nicht schelten, Onkelchen, hier bin ich ja."

Oberst v. Roeder drückte einen Kuß auf die weiße Stirn, legte seinen Arm zärtlich um die schlanke Gestalt und führte sie zum Frühstückstisch. Frau Hummel ging hinaus, im Flur aber blieb sie plötzlich stehen, sah still vor sich hin, schüttelte dann energisch den Kopf: „Er wird doch nicht . . ." Sie blickte die festverschlossene Tür an, als ob sie hindurchzusehen vermöchte, nickte vor sich hin und sagte: „Er wär' der erste nicht."

Was sie mit diesen, im Ton düsterer Weissagung gesprochenen Worten sagen wollte, blieb vorderhand ihr Geheimnis, denn auch gegen ihren Vertrauten, den Kutscher Siegfried, ließ sie vorerst nichts von ihren Gedanken verlauten, sondern begab sich in ihr unterirdisches Reich und hantierte dort mit Töpfen und Schüsseln herum, als sollten anstatt der vier Hausbewohner noch ungezählte andere mit den Erzeugnissen ihrer Kochkunst versorgt werden. Dabei ließ sie aber das Fenster nicht aus den Augen, das den großen Vorgarten und die Straße beherrschte, doch außer dem arbeitenden Siegfried war niemand zu erblicken, auch noch nach einer Stunde nicht.

Frau Hummel wurde es sichtlich schwül am heißen Herd und sie schien Abkühlung am offenen Fenster zu suchen, man sah sie wenigstens den Oberkörper weit herausbeugen. Ein unbefangener Zuschauer mußte annehmen, sie horchte gespannt hinaus, und er würde damit richtig geraten haben, denn Frau Hummel sagte befriedigt vor sich hin: „Er sitzt wahrhaftig noch in der Veranda. Hm, Hm! Das ist das erste Mal, seit ich hier im Hause bin, daß er nicht gleich nach dem Frühstück seinen Spaziergang macht" — ein fröhliches, übermütiges Mädchenlachen schallte zu ihr hin, — „wie sie lachen kann, die Lore. Das hat sie in der feinen Pension nicht gelernt. Und schön ist sie geworden in den zwei Jahren! Das wird noch was geben mit den Mannsleuten, mit den jungen und mit den alten. Wenn so 'n Alter Feuer fängt —"

Die Wirtschafterin legt die Hände ineinander, fuhr aber dann rasch vom Fenster zurück, da sie sich nähernde laute Stimmen hörte. Oberst v. Roeder hatte die Veranda verlassen und stand bei Siegfried unten im Garten, ihm einige Befehle gebend.

„Kommst Du mit, Lore, oder willst Du zur Stadt, Deine Freundinnen aufzusuchen? Hast doch wohl rechte Sehnsucht nach Deinen Freundinnen, die Du volle zwei Jahre nicht sahst?"

Lachend kam Lore die Treppe heruntergesprungen, begleitet von der großen stahlfarbenen Dogge Pluto; der helle Sommerhut schmückte schon das krause, dunkle Haar. Knixend verbeugte sie sich in dem hellen Sommerkleid vor dem Onkel: „Wenn der Herr Oberst gestatten, daß wir ihn begleiten dürfen, würden wir uns sehr freuen. Nicht wahr, Pluto, mein Hund?"

„Du Hexe, Du." Roeder kniff der Schelmin in die Backen, „aber was werden die jungen Damen sagen?"

„Laß sie doch Onkel, ich brauche sie nicht. Wenn ich Dich habe und Pluto und dies Haus, den Garten, die Rosen und den Wald" — die junge Brust atmete tief auf „ach, Onkel, wie habe ich mich nach dem allen gesehnt während der zwei Jahre!"

Gerührt sahen die blitzenden Augen auf das junge Mädchen hin, das da vor ihm stand im Reiz der taufrischen Jugend und Schönheit. Ein leiser Seufzer hob die Brust Roeders, doch sagte er etwas spöttisch: „Noch ist Dir der alte Onkel gut genug, Lore. Der Löwe hat noch nicht Blut geleckt. Wenn aber erst die jungen Herren kommen, besonders die im grünen Rock — na, sie passen ja auch extra gut zu Deinem lieben Wald."

Eine fliegende Röte bedeckte einen Augenblick das offene Kindergesicht Lores, dann aber blickten die klugen braunen Augen den Onkel mit warmer Liebe an: „Du bist der Schönste von allen, und die jungen Herren können sich sämtlich vor Dir verstecken."

Ein kurzes, aber doch befriedigtes „Na, na!" verklang unter dem martialischen Schnurrbart Roeders, er schlug den Weg zum Walde ein, begleitet von Lore. Pluto sprang erst in langen Sätzen hin und wieder, um seiner Freiheit Ausdruck zu geben, doch ging er bald mit großen Schritten neben dem Paare her, wie es sich für einen gesitteten, wohlerzogenen Hund paßt.

(Fortsetzung folgt.)

elenden Verbrechern, die den Meineid gewerbsmäßig betreiben, gilt es als „sicherer Schutz", im Stiefel die Blätter gewisser Pflanzen zu tragen, während man einen Meineid leistet. Es sei hier gleich erwähnt, daß der Aberglaube der Verbrecher und der Menschen, die mit verbrecherischen Kreisen in Verbindung stehen, der Ansicht ist, daß ein Meineid nicht schade, wenn man ihn „durch den Körper hindurchgehen lasse". Es wird dies in der Weise gemacht, daß der Schwörende nicht nur die drei Finger der rechten Hand vorschriftsmäßig erhebt, um in dieser Weise den Eid vor Gericht zu leisten, sondern daß er auch die drei ersten Finger der linken Hand auf dem Rücken ausstreckt, weil er annimmt, daß dann der Eid gewissermaßen wie ein Blitzstrahl durch die drei Finger der rechten Hand in den Körper hineinfährt und diesen sofort durch die drei ausgestreckten Finger der linken Hand wieder verläßt. Kundige Richter lassen daher bei verdächtigen Zeugen stets durch einen Gerichtsdiener nachsehen, wie der Schwörende die linke Hand auf dem Rücken hält.

Der ehrliche und religiöse Mensch wird sich fragen, ob denn der Verbrecher, der diesen durch den Körper gehenden Meineid schwört, sich nicht vor den göttlichen Strafen fürchtet, die auf den falschen Eid gesetzt sind. Darauf muß erwidert werden, daß der Aberglaube im Verbrecher derartig alles wirkliche religiöse Gefühl überwuchert, daß jeder Verbrecher unendlich weit entfernt von einem religiösen Glauben ist und im Innersten seines Herzens einem Heiden gleicht, der gar nichts von einem höheren göttlichen Wesen ahnt, sondern gewissermaßen Götzen- und Fetischdienst treibt. Wie muß es im Kopfe eines solchen Verbrechers aussehen, der in die offenstehende Kirche hineingeht und hier inbrünstig betet, daß Gott ihn ein schweres Verbrechen, das er vor hat, gelingen lassen möge. Während er aber dieses Gebet spricht, sieht er vielleicht die goldenen und silbernen Kirchengefäße und es kommt ihm der Vorsatz, diese Wertgegenstände in der nächsten Nacht zu stehlen, ein Vorsatz, den er auch getreulich ausführt. Daß Verbrecher um das Gelingen ihrer bösen Taten beten, ist etwas ganz Gewöhnliches. Vor einer Reihe von Jahren wurde in Berlin ein Riesenprozeß gegen eine Bande von Taschendieben verhandelt, die sich in einem Vororte Berlins niedergelassen hatte. Diese russischen Taschendiebe zählten ungefähr hundertzwanzig Personen. Sie arbeiteten auf Jahrmärkten in ganz Deutschland vollkommen systematisch und wurden geschäftlich von einer verschlagenen Frau dirigiert, welche das Haupt dieser Bande war. Als endlich die ganze Gesellschaft aufgehoben wurde, fand man zahlreiche Postkarten von Taschendieben, die unterwegs waren und an den weiblichen Bandenführer gerichtet waren. Auf diesen Postkarten fand man sehr oft die Bemerkung: „Das Geschäft (natürlich der Taschendiebstahl) war sehr schlecht, aber Gott wird weiter helfen!" Diese fromme Bemerkung war nicht etwa eine frivole Gotteslästerung, sondern entsprang einem inneren Gefühl der künftigen Verbrecher, in denen wahre Religiosität, Gottesglaube und finsterer Aberglaube sich zu einem unentwirrbaren Knäuel zusammengeknotet hatten.

Alle Spieler sind abergläubisch. Daß natürlich die gewerbsmäßigen Falschspieler erst recht dem Aberglauben huldigen, ist leicht begreiflich. Während aber der Spieler sonst zum Amulett greift, um sich den Gewinn zu sichern, hat dies ja der Falschspieler nicht nötig, seine Geschicklichkeit und die zahllosen Tricks, die er kennt, sichern ihm ja den Gewinn. Er trägt die Amulette bei sich, um sich vor Entdeckung zu schützen. Solche Amulette sind meist kleine Gegenstände, die sich im Besitz berüchtigter Falschspieler befunden haben. Oft sind es kleine Münzen, sogenannte Heckpfennige, dann Ringe oder Schmuckstücke, ein Portemonnaie, das einem Falschspieler gehört hat und das mindestens ebenso wirkungsvoll ist, wie das Portemonnaie, das einem Selbstmörder angehörte, besonders einem solchen, der durch Verluste im Spiel in den Tod getrieben wurde.

Aehnlich wie der Jäger sehr verstimmt wird und glaubt, auf der Jagd kein Glück zu haben, wenn er am frühen Morgen einer alten Frau begegnet, oder wenn ihm jemand Glück wünscht, ebenso fürchtet sich der Verbrecher vor gewissen Begegnungen, sei es mit alten Frauen, sei es mit einer rothaarigen Person, selbst mit weißen Pferden, die ihm auf der Straße entgegenkommen. Es gibt Verbrecher, die so abergläubisch sind, daß sie durch eine solche Begegnung sehr oft veranlaßt werden, ein Verbrechen, das sie sorgfältig vorbereitet hatten, vorläufig nicht zu begehen, sondern aufzuschieben. Ja, es steht fest, daß wiederholt sehr gewandte und geübte Verbrecher durch solche unglücklichen Begegnungen in eine derartige Mißstimmung und Mutlosigkeit gerieten, daß sie ihre ganze Geschicklichkeit und Vorsicht bei Begehung von Einbrüchen vergaßen und dadurch abgefangen wurden.

Auch Träume spielen bei den Verbrechern eine große Rolle. Gewisse Träume veranlassen den Verbrecher, fluchtartig den Ort, an dem er sich bisher sicher geglaubt hat, zu verlassen, weil er überzeugt ist, die Polizei werde ihn in den nächsten Stunden „greifen". Wie die Untersuchungsrichter sehr wohl wissen, sind Träume auch oft die Veranlassung, daß ein hartgesottener, seit Wochen leugnender Verbrecher, der in Untersuchungshaft sitzt, sich plötzlich zu einem Geständnis entschließt. Besonders bei Mördern und Räubern hat man es wiederholt erlebt, daß sie ihr Gewissen durch ein Geständnis erleichterten, weil sie jede Nacht von ihren Opfern träumten und dabei so gräßliche Szenen in ihren Träumen erlebten, daß sie sich des Abends fürchteten, einzuschlafen. Gewöhnlich behaupten diese geständigen Verbrecher, durch das Geständnis hätten sie sich von ihren schrecklichen Träumen befreit.

Bis tief in das Mittelalter zurückgehend ist der mystische Aberglaube des Einbrechers, daß er vor Entdeckung sicher sei, wenn er am Tatorte irgend etwas zurücklässt. Der sehr gewandte und überlegende Verbrecher weiß aber auch, daß er mit Zurücklassung eines oft harmlosen Gegenstandes, selbst eines Holzspahns oder eines Stückchen Papiers, sich verraten kann. Er greift daher zu einem Zaubermittel. Er ritzt sich die Haut, um ein oder zwei Tropfen Blut am Tatorte zurückzulassen und glaubt sich dann gegen Entdeckung gesichert. Auf diesen Aberglauben ist sehr oft das Zurücklassen von geschriebenen Zetteln durch Einbrecher zurückzuführen. In manchen Fällen handelt es sich ja dabei um frivolen Uebermut, in sehr vielen Fällen aber ist es der Aberglaube, der den Verbrecher dazu bringt, auf einen Zettel das Verzeichnis der mitgenommenen Gegenstände und darunter den Dank für den Empfang zu schreiben. Auch kleine Stückchen von der Kleidung, ein alter Hut, den der Verbrecher irgend jemandem kurz vorher entwendet hat, ein Stück Werkzeug werden am Tatorte zurückgelassen.

In Norddeutschland bestand schon lange ein sonderbarer abergläubischer Brauch der Einbrecher, der in den letzten Jahren speziell wieder in Berlin sehr in Aufnahme gekommen ist. Es handelt sich hier um einen recht schmutzigen Zauber. Der Einbrecher läßt seinen Kot am Tatorte zurück und glaubt, daß er so lange keine „Nachjagd", das heißt keine Verfolgung zu befürchten habe, als der Kot warm bleibt. Um nun diese Frist möglichst zu verlängern, wird der Kothaufen sorgfältig mit Dingen bedeckt, welche eine Wärmeausstrahlung verhindern. Auch dieser schmutzige Brauch geht bis in die grausesten Zeiten des Altertums zurück.

Daß endlich Verbrecher an das Kartenlegen glauben, daß mancher sich eine Patience mit Karten legt, um gewissermaßen das Schicksal zu befragen, ob das verbrecherische Unternehmen, das er vor hat, ihm glücken wird, dürfte nach dem vorstehend Erzählten nicht wunder nehmen. Der Spielkarte wohnt ja nicht nur für den Falschspieler und den gewerbsmäßigen „Zocker" (Hazardspieler), sondern auch für jeden der Mystik zugeneigten Menschen eine absonderliche, geheimnisvolle Kraft bei. Man findet daher manchmal bei Verbrechern auch einzelne Spielkarten und natürlich hat auch eine solche Karte keine andere Bedeutung, als die eines Amuletts.

Westfälisch-Rheinisches.

R. **Hagen,** 14. Juli. [Rechtsgültigkeit des in einer Preisliste bekannt gegebenen Erfüllungsortes.] In früheren Gerichtsentscheidungen war wiederholt dahin erkannt worden, daß die Vereinbarung über den Erfüllungsort vor oder bei Abschluß des Kaufvertrages stattgefunden haben müsse, wenn ihr Rechtsgültigkeit zukommen solle. War bei Abschluß des Kaufvertrages nichts über den Erfüllungsort abgemacht, so konnte etwas Diesbezügliches nicht dadurch festgesetzt werden, daß der Verkäufer beispielsweise auf der Faktura seinen Wohnsitz als Erfüllungsort bekanntgab, vielmehr war in einem solchen Falle — wie es den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen entspricht — lediglich der Wohnsitz des Käufers der Erfüllungsort für die Zahlung. Neuerdings hatte das Landgericht Elbing darüber zu entscheiden, ob der in einer Preisliste enthaltene Vermerk über den Erfüllungsort Rechtsgültigkeit besitze. Das Gericht gelangte zu einer Verneinung dieser Frage. Die Preisliste sei ihrem Wesen nach nur dazu bestimmt, Aufschluß über die Art der Waren, über die Preise und allenfalls über die allgemeinen Zahlungsbedingungen zu geben, dagegen sei sie nicht der Ort für so außerordentliche Bedingungen, wie die Verlegung des gesetzlichen Erfüllungsortes. — In einem kürzlich vor dem Reichsgericht erledigten Prozeß handelte es sich nun auch darum, daß in der Preisliste des Verkäufers ein anderer Ort, als der gesetzliche, zum Erfüllungsorte bestimmt worden war, doch hatte auch der Reisende des Verkäufers den Abnehmer ausdrücklich auf diese Bedingung seines Prinzipals aufmerksam gemacht, und der Käufer hatte sich damit einverstanden erklärt. Späterhin erhielt er noch von dem Verkäufer eine Faktura, welche im Vordruck u. a. auch die erwähnte Bedingung über den Erfüllungsort enthielt. — Es kam zu Zwistigkeiten zwischen den beiden Kontrahenten, und der Verkäufer klagte nun am Orte seines Wohnsitzes. Der Gegner erklärte jedoch das angerufene Gericht für unzuständig, indem er behauptete, der gesetzmäßige Erfüllungsort könne nicht ohne weiteres durch den Vordruck auf der Rechnung oder durch den Vermerk in den Preislisten geändert werden. Indessen hat, in Uebereinstimmung mit der Vorinstanz, das Reichsgericht dem klagenden Lieferanten recht gegeben. In der Regel sei ja einseitigen Bemerkungen über den Erfüllungsort auf einer nach Abschluß des Kaufgeschäfts dem Käufer übersandten Faktura rechtsverbindliche Kraft nicht beizulegen, indessen ist doch unter den obwaltenden Umständen die Abmachung als vollgiltig anzusehen. Nach der mit dem Reisenden des Verkäufers getroffenen Vereinbarung, die sich mit dem Inhalt des Rechnungsvordrucks und dem Vermerk in der Preisliste deckt, hätte der Käufer eben vor der Lieferung der Ware seine Ablehnung der fragl. Bedingung kundgeben müssen. Aus diesem Grunde konnte auch seinem Einwande, das angerufene Gericht sei unzuständig, keine Beachtung geschenkt werden. (Entscheidung des Reichsgerichts vom 22. April 1904. Nachdruck verboten.)

* **Iserlohn,** 12. Juli. [Wenig begehrter Posten.] Trotzdem die Ausschreibung unserer Bürgermeisterstelle schon vor mehr als 14 Tagen in verschiedenen Blättern erfolgt ist, sind bis jetzt 4 ganze Bewerbungen auf die mit 9000 M. Jahresgehalt und 1000 M. Repräsentationskosten datierte Stelle eingegangen. Das nationalliberale Amtsblatt unseres Kreises teilt diese auffallende Tatsache als Beweis dafür mit, wie begehrenswert das Amt eines Bürgermeisters von Iserlohn geworden sei. Bemerkenswert dabei ist noch, daß unter den eingegangenen 4 Bewerbungen keine einzige aus Rheinland und Westfalen sich befindet. Man wird also, falls man unter diesen Umständen nicht vorziehen sollte, den bisherigen wiederzuwählen, abermals auf einen „Ostelbier" zurückgreifen müssen.

* **Werdohl,** 13. Juli. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] ereignete sich gestern abend kurz nach 9 Uhr in Evekinq am Steigerturm. Dem etwa 20jähr. Arbeiter Robert Neumkirch vom Trempershof, war beim Aussteigen aus der Schmalspurbahn der Hut vom Kopfe gefallen und lag zwischen den Schienen. Kurz entschlossen griff Neumkirch trotz der Warnung seiner Freunde, zwischen den Rädern hindurch, als sich der Zug schon in Bewegung gesetzt, wodurch dem Manne der Arm abgefahren wurde. Mittels Krankenwagens wurde er noch gestern abend ins hiesige Krankenhaus überführt.

* **Münster,** 13. Juli. [Die Eisenbahndirektion zu Münster] hat kürzlich eine Warnung vor übermäßigem Alkoholgenusse an die Eisenbahnbediensteten ihres Bezirkes erlassen, in der es heißt: „Obwohl immer wieder auf die verderblichen Folgen des übermäßigen Genusses geistiger Getränke sowohl für die Sicherheit des Betriebes, als auch für die Gesundheit hingewiesen wird, ist dennoch die Wahrnehmung gemacht worden, daß sich einzelne Beamte und Arbeiter gelegentlich übermäßigem Alkoholgenusse hingeben. Wir nehmen hieraus Veranlassung, nochmals alle Beamte und Arbeiter vor dem Mißbrauch geistiger Getränke ernstlich zu warnen. Den Dienstvorgesetzten machen wir es zur Pflicht, streng darauf zu achten, daß die ihnen untergebenen Beamten und Arbeiter im Dienste stets nüchtern sind. Bei Zuwiderhandlungen werden wir nicht nur die Untergebenen, sondern auch den Dienstvorgesetzten, welcher es an der erforderlichen Beaufsichtigung des Personals hat fehlen lassen, zur Verantwortung ziehen."

* **Elberfeld,** 12. Juli. [Gerechte Strafe für eine Milchfälscherin.] Eine Milchfälscherin stand vorgestern in der Person der Gutsbesitzerin Frau Karl Schiffmann aus Siebeneich bei Velbert vor der Strafkammer. Am 23. Sept. v. J. beschlagnahmte die Polizei eine von der Angeklagten gelieferte Milchprobe, welche nach der Analysierung durch Stadtchemiker Dr. Heckmann 11,4 Prozent Wasserzusatz aufwies. Eine bei der Frau Sch. bedienstete Magd, eine Russin, behauptete unter Eid, ihre Herrin habe ihr streng befohlen, in jede 10 Liter Milch enthaltene Kanne mindestens 1 Liter Wasser zu gießen. Sie habe dem Befehle seit 2½ Jahren fast täglich gehorcht; sei sie einmal verhindert gewesen, so habe ihre Herrin eigenhändig die Taufe vorgenommen. Das Schöffengericht verurteilte mit Rücksicht auf das Gemeingefährliche dieses Vorgehens — das „Taufwasser" war aus einem im Stalle befindlichen, nach der Ansicht der Sachverständigen verseuchten Brunnen entnommen — die Angeklagte zu 1 Monat Gefängnis und 400 M. Geldstrafe. Die von der Verurteilten eingelegte Berufung wurde verworfen.

* **Gerresheim,** 12. Juli. [Verbrannt.] Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute mittag in einem Hause in der Altstadt. Ein Kind der Eheleute Brachvogel, ein Knabe im Alter von 9 Jahren, kam mittags aus der Schule nach Hause. Die Mutter war gerade mit zwei anderen Kindern ausgegangen. Als der Knabe nach dem Feuer im Herde sah und glaubte, es sei ausgegangen, nahm er eine Kanne mit Petroleum und goß von dem Inhalte in den Ofen. Plötzlich schlug eine Flamme aus der noch glühenden Asche und brachte die Kanne mit dem Petroleum zum Explodieren. Das brennende Oel ergoß sich über die Kleider des Kindes, welche sofort in Brand gerieten. In seiner Angst lief der Knabe auf die Straße. Als man ihn bemerkte, war bereits der ganze Körper des Kindes schrecklich verbrannt. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle, doch hofft man kaum, das Leben des bedauernswerten Kindes zu erhalten. Das Feuer, welches bei dem Explodieren der Petroleumkanne im Hause entstanden war, wurde noch rechtzeitig von den hinzugekommenen Leuten gelöscht, ehe größerer Schaden angerichtet wurde.

* **Essen,** 12. Juli. [Den Tod infolge schrecklicher Brandwunden] erlitt das zweijährige Kind der Familie Burlage in der Bocholterstraße. Beim Kaffeekochen auf einem Spiritusbrenner kam die bei den Eltern des Mädchens zu Besuch weilende Großmutter den Flammen zu nahe. Als das Kind dies bemerkte, lief es der Großmutter entgegen, wobei seine Kleider Feuer fingen. Obgleich die Mutter und die Nachbarn zur Hilfe eilten, erlitt das Kind so schwere Brandwunden, daß es in wenigen Stunden verstarb. Die alte Frau kam mit weniger schweren Brandwunden davon.

* **M.-Gladbach,** 12. Juli. [Verurteilung trotz des staatsanwaltlichen Antrags auf Freisprechung.] Der seltene Fall, daß der Staatsanwalt Freisprechung beantragt, während das Gericht doch zu einer Bestrafung gelangt, ereignete sich hier heute vor der Strafkammer in einer Verhandlung, die 6 Stunden lang dauerte und erst gegen 10 Uhr abends zu Endgang. Angeklagt waren der Konditor Anton Walraven und seine Ehefrau wegen Hehlerei, sowie 5 im Alter von 14 und 15 Jahren stehende Knaben wegen Diebstahls. Einer der letzteren, der Ausläufer Peter Beckers, hatte einem Kostgänger, der im Hause seiner Eltern wohnte, nach und nach über 4000 Mk. aus dem Koffer gestohlen. Er war hierzu von Walraven angestiftet worden, der ihn dafür immer mit Leckereien gut fütterte und der, als er schließlich die ganze Summe hatte, seine Konditorei aufgab und mit dem Gelde ein Möbelgeschäft anfing. Aehnlich soll es Walraven mit den vier anderen jugendlichen Angeklagten gemacht haben, jedoch konnte dieses nicht bewiesen werden. Diese vier Knaben wurden freigesprochen. Der Ausläufer Beckers, der die Verbindung mit Walraven leugnete, antwortete auf die Frage, was er denn sonst mit dem vielen Gelde gemacht habe, in dreistem Tone: „Darüber denkt die Jugend nicht nach." Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn 8 Monate Gefängnis und Versagung der Gnadenliste. Das Gericht ließ es jedoch bei 6 Monaten Gefängnis bewenden. Bei Walraven glaubte der Staatsanwalt den Beweis der Hehlerei nicht erbracht und beantragte Freisprechung. Das Gericht war jedoch anderer Ansicht und verurteilte ihn zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, während seine Ehefrau freigesprochen wurde.

* **Köln,** 11. Juli. [Verschiedenes.] Gestern nachmittag gegen halb 5 Uhr ist der 10 Jahre alte Sohn eines Pappschachtelfabrikanten in Nippes unterhalb der Mülheimer Schiffbrücke beim Baden im Rheine ertrunken. Die Leiche ist bereits geborgen. — Eine Frau, welche einen großen Posten in einem Warenhaus gestohlener Waren gehehlt hatte und mit der Diebin verhaftet worden war, hat sich nach ihrer Vernehmung beim Untersuchungsrichter im Gefängnis aus Strickgarn einen Strick geflochten, mit dem sie sich an der Rohrleitung ihrer Zelle erhängte. — Das Verschlucken von Kirschensteinen hat schon wieder ein Opfer gefordert. In Nippes sollte ein Kind, das Kirschenkerne hinuntergeschluckt hatte, im Krankenhause operiert werden, ist aber noch vor der Operation gestorben.

* **Godesberg,** 10. Juli. [Ein Rentner als Dieb.] Seit längerer Zeit wurde bemerkt, daß aus Privatgärten an der Rheinallee sowie aus den Gemeinde-Anlagen am unteren Ende der Rheinallee Blumen entwendet wurden, ohne daß es gelingen wollte, den Uebeltäter abzufassen. Nunmehr ist es gelungen, den Dieb auf frischer Tat zu ertappen, und groß war das Erstaunen, als man in ihm einen gut situierten Rentner erkannte, der sich auf diese Weise einen billigen Blumenflor für seinen hübschen Garten verschaffte.

* **Aachen,** 13. Juli. [Bilanzfälschungen.] Bei der Aktiengesellschaft für Lederfabrikation Hessele & Co. in Aachen sind laut „Kölnischer Zeitung" unrichtige Bewertungen der Vorräte vorgenommen worden, mit deren Hilfe es möglich war, in den letzten Jahren zu Unrecht Dividenden zu verteilen. Die Fälschungen wurden bei der Aufnahme der in den Gruben liegenden Häute vorgenommen und kürzlich entdeckt. Der Fehlbetrag, der sich ergeben hat, dürfte bis 1 200 000 Mk. betragen. Der technische Direktor Heinrich de Hesselle hat, wie soeben entdeckt wurde, seit Jahren Bilanzfälschungen begangen hat, indem er die in den Gruben und Zurüstungen befindlichen Häute, die sich nach der Natur des Betriebes einer genauen Nachprüfung entziehen, in Zahl und Gewicht höher angegeben und auf diese Weise einen tatsächlich nicht erzielten Gewinn herausgerechnet hat. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, beträgt das vorliegende Defizit etwa 1 Million Mark. de Hessele hat sein gesamtes Vermögen im Werte von 300 000 Mark der Gesellschaft notariell abgetreten. Der Aufsichtsrat hat die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben. Gegenwärtig ist man mit der Aufnahme eines genauen Status beschäftigt; sobald derselbe vorliegt, wird eine Generalversammlung einberufen werden, die über die zur Sanierung der Gesellschaft erforderlichen Maßnahmen Beschluß fassen soll.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Frankfurt a. M.,** 13. Juli. [Ein verfehlter Kletterstrick.] Ein in der Gutleutstraße wohnender verheirateter Beamter machte in der vergangenen Nacht den Versuch, an dem Dachkendel des Hauses, in dem sich seine Wohnung befindet, in die Höhe zu klettern, man nimmt an, daß er seinen Hausschlüssel vergessen hatte. Er war bereits bis zum ersten Stockwerk, als ihn vermutlich die Kräfte verließen und er in die Tiefe auf das Pflaster stürzte, wo er bewußtlos liegen blieb. Eine herbeigerufene Rettungswache stellte einen Schädelbruch fest und brachte den Schwerverletzten in das städt. Krankenhaus.

* **Nauheim,** 13. Juli. [„An meine liebe Braut in Bad-Nauheim."] Ueber die Findigkeit der Post, mit der es freilich manchmal auch nicht so weit her ist, wird der „Tägl. Rundsch." folgendes geschrieben: „An meine liebe Braut Hedwig, zurzeit in Bad-Nauheim in Deutschland" — so lautete infolge einer Wette zwischen zwei Herren in Riga die Adresse einer Postkarte, deren Adressatin sich seit einiger Zeit in Bad-Nauheim befand. Aus der dickleibigen Kurliste der letzten Wochen wurden „mit heißem Bemühen" die zahlreichen Hedwigs amtlich herausgezogen und alsdann im Briefträgerzimmer festgestellt, daß eine darunter fast täglich Briefe und Karten aus Rußland erhielt, was als Indizienbeweis starken „Verlobtseins" aufgefaßt wurde. Und richtig, diese Annahme täuschte nicht, und ohne Zeitverlust gelangte die Karte tatsächlich in die zarten Hände der Adressatin.

* **Dresden,** 13. Juli. [Zusammenbruch einer Weltfirma.] Die Hohlheit äußeren Glanzes und die pflichtvergessene Verschwendungssucht einer ganzen Familie offenbart der Sensationsprozeß gegen die einst hochangesehene Hof-Photographenfirma W. Höffert-Dresden, der gestern seinen tragischen Abschluß vor dem hiesigen Landgericht fand. Von Anfang mangelte es dem sich rasch ausdehnenden Geschäft, das in Leipzig, Berlin, Breslau, Hamburg, Hannover, Potsdam, Magdeburg, Frankfurt a. M. 2c. Filialen errichtete, an dem nötigen inneren Ausbau und einer regulären kaufmännischen Leitung. Höffert, der seit 1867 verheiratet war und drei Söhne hinterlassen hatte, lebte äußerst luxuriös. Die letzten 16 Jahre seines Lebens — er starb 1901 — verbrachte er fern von seiner Familie, zum größten Teil in Amerika. An der Riviera lernte er eine 16jährige Amerikanerin, ein Fräulein von Hartung kennen, die er jenseits des großen Wassers heiratete. Er lebte also lange Jahre in Doppelehe, ohne daß seine zweite Frau von der ersten Ehe etwas wußte. Als Höffert 1901 starb, erfuhr sie, daß sie in Bigamie mit ihm gelebt hatte und erschoß sich, mehrere Kinder zurücklassend. Frau Höffert übernahm nach dem Tode ihres Mannes das durch die lange Abwesenheit seines Besitzers und eine beispiellos unordentliche Geschäftsführung dicht vor den Konkurs gestellte Geschäft. Anstatt nun pflichtgemäß den Bankrott anzumelden, führten Frau Höffert und ihr 1858 geborener Sohn Ludwig Höffert, der sechs Semester an einer technischen Hochschule studiert hatte, dann zur photographischen Branche übergegangen war und außerdem „Leutnant der Reserve" auf seine Visitenkarte setzen lassen konnte, als Kompagnon das Geschäft in seinem ganzen Umfange, indem sie alle Schulden des alten Höffert übernahmen, weiter. Sie haben sich nun teils gemeinschaftlich, teils allein durch Betrug Gelder erschwindelt, um die Firma existenzfähig zu erhalten und nicht dem gewohnten reichen Leben entsagen zu müssen. Als dann schließlich Ende April vorigen Jahres die Katastrophe hereinbrach und Konkurs angemeldet werden mußte, hatte sich die Schuldenlast um 400 000 Mk. auf 1 200 000 Mk. erhöht. In der raffiniertesten und gewissenlosesten Weise hatten es Mutter und Sohn verstanden, durch Vorspiegelung falscher Tatsachen, durch das Ausspielen von hochstehenden Persönlichkeiten, die sie als Verwandte, gute Freunde oder Bürgen angaben, durch enorme Uebertaxierungen von Grundstücken Geld und immer wieder Geld zu beschaffen. So renommierte Ludwig Höffert mit seinen Beziehungen zu Prinzen und Herzögen, oder sie erbrachten Bürgschaften des Bruders der Frau Höffert, Hofrat Dr. Wehle, verschmiegen die durch und durch faule Lage des Geschäfts und gaben beispielsweise den Wert eines ihrer Grundstücke um 300 000 Mk. zu hoch an, zahlten aber vielfach Wucherzinsen und sehr hohes Damnum. Auf Höfferts Inserate fanden sich Leute genug, Pastoren, Offiziere, Rentnerinnen, aber auch kleine Leute, wie der Aufwärter Mottes, die große Summen in Höhe von 5000, 6000, 15 000, 30 000 Mk. usw. herliehen. An Zinsen mußten in einem Jahre rund 117 000 Mk. gezahlt werden. Geschädigt wurden 18 Personen um 281 140 Mk. Die Gläubiger haben 4—5 Prozent zu erwarten. Das Urteil lautete gegen Frau Höffert auf 3 Jahre und gegen Ludwig Höffert auf 7 Jahre Gefängnis mit entsprechendem Verlust der Ehrenrechte wegen Betrugs.

Folkwang.

Vor wenigen Tagen ist, 88 Jahre alt, der größte Maler gestorben, den England je hervorgebracht hat: George Frederic Watts. In den Nachrufen, die deutsche Zeitungen ihm widmeten, wurde zum erstenmal die Tatsache erwähnt, daß außer München, das in der neuen Pinakothek ein kleines Bild besitzt, Hagen die einzige deutsche Stadt ist, die ein hervorragendes Werk des Meisters beherbergt, ja, außer Paris und Florenz die einzige Stadt des ganzen Kontinents. In der Tat hat der greise Meister im vorigen Jahre seine Sympathie für den Folkwang dadurch bewiesen, daß er eines seiner Hauptwerke an ihn abtrat. Die schwierige Platzfrage war schuld, daß bis heute eine endgiltige Einrahmung und Aufstellung unterblieb. Jetzt, wo der Name Watts in aller Munde ist, schien es geboten, das einzige Werk auch ohne Rahmen der Oeffentlichkeit zugängig zu machen.

Maler, die sich mit unzureichenden Mitteln an pathetische Entwürfe wagten, haben uns gewöhnt, zuerst auf die technischen Qualitäten eines Kunstwerkes zu achten. In der Tat war das 19. Jahrhundert arm an Künstlern, die über die sinnliche Erscheinung hinaus Erträgliches geschaffen haben. Aber es gab Künstler, denen die sinnliche Erscheinung nur Ausdruck ihrer großen Seele war, die den Pinsel benutzten, um die Menschheit besser und glücklicher zu machen. Solche Männer haben ganze Zeitalter leuchtend überragt. Von Phidias sagten die Alten, daß, wer seinen Zeus gesehen, nie im Leben wieder unglücklich werden könne. Das vergangene Jahrhundert sah zwei so hohe Erscheinungen, den Deutschen Böcklin und den Engländer Watts. Beide lebten in der Stille, beiden waren Ehren der Mitwelt unerwünscht, ja peinlich, von beiden strömte ein Segen auf die Gemeinde aus, die sich zu ihnen fand; aber während die Kraftnatur Böcklin mit faustischer Größe alle Saiten der Seele schwingen ließ, hat der zarter besaitete Watts sich ein begrenzteres Gebiet gewählt. Seine Schöpfungen sind große sittliche Symbole. Liebe, Tod, Gewissen, Arbeit, Habgier, Schuld, Verzweiflung, Hoffnung und Barmherzigkeit haben in seiner Seele Gestalt gewonnen und sind mit ethischem Pathos wie die Götter Griechenlands daraus hervor ans Licht gestiegen. Alles an ihnen ist göttliche Dichtung, nichts verdanken sie den kleinen Vorbildern des Lebens. Watts hat es immer verschmäht, aus seinem Talente ein Geschäft zu machen; zum bescheidenen Leben reichte sein kleines ererbtes Vermögen hin. Bezahlung nahm er nur, um Not und Armut damit zu lindern. Oft hat er seine Werke verschenkt, am liebsten dorthin, wo Bedrängte Zuflucht suchen. In Kirchen und Museen der Viertel Londons und der Städte Englands, wo das Geschick am lieblosesten ist, die Umgebung der Schönheit am meisten entbehrt, finden viele Erquickung und Trost im Anschaun seiner hohen Offenbarungen. Einen unbeschreiblichen Eindruck macht der Watts-Saal der Nationalgalerie in London, der die räumlich größten Schöpfungen des Meisters vereinigt. Auch sie hat Watts geschenkt. Den Rest beherbergt das Londoner Privathaus des Meisters, das, bescheiden zwar, in seiner schlichten Schönheit wie ein Tempel der Kunst den Eintretenden empfängt.

So ist der bei weitem größte Teil aller Schöpfungen des Meisters an einem Orte vereinigt. Der Londoner wandelt heute unter den Fittichen seines Genius wie einst der Athener unter denen des Phidias. Für den Folkwang, der erst kürzlich drei Werke von August Rodin und acht Gemälde von Paul Gauguin bei sich einziehen sah, bedeutet der neue Zuwachs eine Abrundung seines Schatzes an außerdeutschen Kunstwerken des 19. Jahrhunderts, die in Deutschland kein anderes Museum aufzuweisen hat.

Das von Watts dem Folkwang übergebene Bild nannte er „den Todesboten". Jarno Jessen, der in deutscher Sprache eine Würdigung des Künstlers geschrieben hat, schreibt darüber:

„Niemals sind die Farbenträume Bellinis und Tizians kühner gewesen. Aus blaugrünem Licht schwebt sie hervor, die strenggütige Botin in tiefrotem Gewand. Leise, doch fest berührt ihr Finger die in ihrem Lehnstuhl erschöpft zurückgesunkene Frau. Buch und Violine sind dieser zu Boden geglitten, etwas Kostbareres muß sie noch hergeben. Von der entschlossenen Erscheinung strömt es wie unendliches Trösten. Es überflutet wie ein pulsbesänftigendes Heilmittel die Seele des ergriffenen Beschauers. Eine Symphonie herrlich roter Töne von der tiefen Nuance des Hintergrundes bis in die strahlende Orangeskala des Frauenkleides, die sich aus grünen Schalhüllen abhebt, wirkt mit schwellendem Konzert aus der linken Seite des Bildes. So gewaltig ist der Eindruck des Ganzen, daß wir Schauer empfinden wie in der Gegenwart einer überirdischen Macht. Das gleiche Bild hat der Künstler in seiner Londoner Schaffensstätte beständig vor Augen."

Das hier beschriebene Gemälde gehört zum Schatze der Nationalgalerie in London; es ist das zuletzt erwähnte, in den Farben abweichende Bild, das von nun an dem Folkwang angehören wird. Ob Jessen mit der Auffassung recht hat, daß wir in dem zurückgesunkenen Sterbenden eine Frau zu erblicken haben, bezweifeln wir; den Eindruck aber hat er vollkommen geschildert.

Es ist seltsam, daß der Todesbote bei dem großen Meister anklopfte, sobald nachdem er ihn entlassen hatte. Ein Lorbeerkranz, zu Füßen seiner Schöpfung niedergelegt, sei ein stilles Zeichen der Trauer und Dankbarkeit, die wir dem göttlichen Meister schulden.

Der Mutter ganzes Glück, des Kindes Gedeihen,
schafft, wo die Mutterbrust versagt ist, Allenburys Kindernahrung in 3 Graden, d. Verdauungsfähigk. d. Kindermagens angepasst u. d. zur Sommerzeit so häuf. Brechdurchfälle verhüt.
Dosen No. I u. II à Mk. 1.75 und No. III à Mk. 1.30.
Erhältlich bei: **Emil Brinker,** Elberfelderstrasse, sowie in den übrigen Apotheken und Drogerien. 16075

Kursbericht der Berliner Börse vom 18. Juli 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	102.00 B
3½% alte dergleichen	102.00 B
3% dergleichen	90.25 B
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	101.90 B
3½% alte dergleichen	102.00 B
3% dergleichen	90.30 bz
3% Sächsische Rente	89.00 bzG
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.75 B
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.20 G
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	00.00
4% dergl. Ausg. XX—XXI	103.60 bz
3% Westfäl. Provinz.-Anl.	89.00 bzG
3½% dergleichen	99.60 G
3¾% dergleichen	101.50 B
4% dergleichen	000.00
3½% Barmer Stadtanleihe	98.50 G
4% dergleichen v. 1901	103.00 G
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	102.00 bz
3½% Bochumer Stadtanl.	98.50 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	101.00 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.75 G
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	000.00
4% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.60 G
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	100.80 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	98.50 bzG
3½ Wittener Stadtanl.	98.80 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1884	95.00 bzG
4½% dergl. von 1888	93.70 bzG
4½% dergl. von 1895	92.00 bzG
4½% dergl. von 1898	94.50 bzG
5% Chines. Anl. von 1896	99.30 G
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.30 bz
4% Oesterr. konv. Rente	99.60 bzG
4% dergl. Goldrente	101.20 B
4% Russische Staatsrente	00.00
4% dergl. Anleihe von 1902	92.60 bzG
4% Rumänische Rente von 1896	86.90 bzG
5% dergl. amort. Rente	99.60 B
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	100.00 G
4% dergl. (500 fl.)	100.90 bz
4% dergl. (100 fl.)	100.90 bz
4% dergl. Kronen-Rente	87.50 B

Pfandbriefe.

4% Bayer. Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.40 G
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	102.10 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.70 G
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.20 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.80 bzG
3½% dergl. von 1894	95.60 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.80 G
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.10 bzG
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.50 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.25 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.75 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.60 G
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.60 G
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.40 G
3½% dergl. unkdb. bis 1908	96.80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.90 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.20 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1907	97.40 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.50 bzG
3½% Dortmund-Gronauer	00.00
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	100.30 bz
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	00.00
4% Smolensk abg. (gar.)	95.50 B
4% Warschau-Wien	100.00 G
3% Italien. Eisenb.-Obl.	71.50 bzG
5% Anatol. (gar.)	102.75 bzG

Banken.

Barmer Bank-Verein	123.50 bzG
Bergisch Märkische Bank	159.90 bzG
Berliner Handels-Ges.	155.10 bz
Darmstädter Bank	137.80 bzG
Deutsche Bank	219.25 bz
Diskonto Kommandit	187.10 bzG
Dresdner Bank	149.30 bzG
Essener Kredit	161.75 bzG
Nationalbank f. Deutschl.	122.10 bzG
Reichsbank	153.80 bz
Rheinische Diskonto-Ges.	134.25 bzG
Schaaffhausen Bankverein	144.00 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.50 G
4% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	105.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	103.60 bzB
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.80 bz
4% Hag. Text. rzb. 105	000.00
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	105.90 G
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 108	102.40 G
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	102.25 G
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	100.90 bz
4% Nordstern	101.60 G
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	105.00 bzB
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	102.60 G

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	128.00 bzG
Dortmunder Aktienbr.	000.00
„ Löwenbr.	000.00
„ Union	328.50 G
„ Viktoria	148.00 G
Germania Dortmund	207.50 G
Gevelsberger	85.50 B
Isenbeck & Co.	90.75 bzG
Lindenbrauerei (Unna)	86.75 G
Müser Langendreer	184.50 G
Wicküler Küpper	236.00 bzG
Wiesbadener Kronen	98.75 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	206.75 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	214.25 bzG
Annener Gussstahl	00.00
Aplerbecker Steink.	19.90 bz
Arenberger Bergb.	161.00 G
Baroper Walzw.	84.50 bzG
Bedburger Woll-Ind	80.25 bzG
Bismarckhütte	271.10 bzG
Bliesenbach Bergw.	64.75 bzG
Bochumer Gussstahl	167.00 bzG
Bösperde Walzw.	135.00 bzG
Charlottenhütte	55.25 bzG
Konkordia Bergb.	317.00 bz
Konsolidation Bergw.	423.00 bz
Dortmunder Union C. abg.	82.25 bzG
„ „ Vorz.-Akt.	101.00 bzG
Düsseldorfer Draht V.	55.60 bz
„ „ St.	41.25 G
„ Eisenhütte	104.00 G
Elberfelder Farbenfabr.	550.50 bzG
Eschweiler Bergw.	257.30 bzG
„ Walzw.	108.00 bzG
Friedrichshütte	112.50 G
Geisweider Eisen	146.50 bz
Gelsenkirch. Bergw.	217.00 bzG
Georg Marienhütte	106.25 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	69.00 G
Hamburg-Amerika Paketf.	107.40 bz
Hansa Dampfschiff.	125.00 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	129.00 bzG
Harpener Bergbau	197.00 bz
Hasper Eisenw.	205.00 G
Hörder St. Pr. Lit. A	138.10 bzG
Hösch Eisen & Stahl	205.50 bzG
Kannengiesser	144.75 bz
Köln. Gas & Elektr.	106.60 G
Köln. Müsen Bergw.	86.10 bzG
Königsborn Bergw.	151.00 bzG
Laurahütte	242.75 bz
Louise Tiefbau	44.50 bzG
„ „ St. Prt.	108.00 bzG
Märk. Maschinenbau-Anst.	94.00 bzG
Magdeb. Bergw.	570.00 bzG
Massener Bergbau	117.50 bzB
Meggener Walzwerk	126.25 G
Menden und Schwerte	93.80 bz
Mülheimer Bergwerk	180.25 bzG
Norddeutscher Lloyd	101.50 bzG
Nordstern Kohle	260.85 bzG
Oberschles. Eisen-Ind.	110.00 bz
Osnabrücker Drahtw.	75.10 bzG
Phönix Bergwerk	152.75 bzG
Rhein. Nassau	272.50 bz
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	114.10 bzG
Rombacher Hütten	195.00 bzG
Schalker Gruben	480.00 bzB
Schulz-Knaudt	152.25 bzG
Siemens & Halske	146.25 bzG
Stadtberger Hütte	101.25 G
Stolb. Zinkhütte	153.50 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	151.00 bzG
Westfäl. Kupferwerke	101.00 bzG
Westfäl. Stahlwerke	124.50 bzG
Wissener Bergw.-V.	160.75 bzB
Wittener Glashütten	117.75 bz
Wittener Gusstahl	155.00 bzG
Wurm-Revier	145.30 G

Tendenz:

Die Börse eröffnete in stiller Haltung. Nur für einzelne Transportwerte und Renten zeigte sich lebhafteres Interesse; im übrigen erlangten die Umsätze nur bescheidene Ausdehnung.

Schluss ruhig.

Bankdiskont 4% Privatdiskont 2⅝%

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 12. Juli 1904 beurkundeten

Geburten: Hilfsbremser Ferd. Teipel 1 T. Fabriktagelöhner Friedr. Wilh. Schürmann 1 S. Appreturarbeiter Friedr. Wöffen 1 T. Puddler Louis Lücke 1 S. F. K. 1 S. Fabriktagelöhner Richard Stockmann 1 T. Fabriktagelöhner Friedr. Schmidt 1 S. Hilfsbremser Otto Schülke 1 T. Fabriktagelöhner Gustav Kerkeneberg 1 T. Anstreichergehilfe Josef Theile 1 S.

Aufgebote: Kalkulator August Klöfel und Christine Spiegel, beide zu Hagen. Landmesser Konrad Karl Gronau zu Simmern und Emma Lina Mina Wiemel zu Halver. Lehrer Heinr. Dornseifer zu Hagen und E. G. H. Prinz zu Altlünen.

Eheschließungen: Bäckergehilfe Albrecht Köster u. Thekla Lampe, beide zu Hagen. Fabrikklempner Wilhelm Zengerling und Ida Homberg, beide zu Hagen. Stuckateurgehilfe August Karbach zu Hagen und Maria Bunse zu Hoppecke. Metzgermeister Peter van Suntum zu Dümpten und Helene Walter.

Sterbefälle: Presser Theodor Schönebeck 67 J. Maria Lina, T. v. Maschinenschlosser Herm. August Kochbeck, 5 Mon. 10 Tage. Paul Franz, S. v. Fabriktagelöhner Franz Schießer, 3 Mon. 12 Tage. Elfriede Hedwig, T. v. Gabelschleifer Friedr. Fuchs, 1 J. Luise, T. v. Emaillemaler Heinrich Stamm, 1 J. Hufschmiedemeister Diedrich Weber, 63 J. Eugen, S. v. Fabrikschmied Friedr. Wunderlich, 2 J.

Ein in der neuen Dahlenkampstraße gelegener 19079

Bauplatz,

ca. 400 qm, im Zentrum der Stadt gelegen, zur Bebauung für Aerzte, Rechtsanwälte 2c. sehr billig zu verkaufen.

Näheres bei **A. Friedrichs,** Karlstraße 15, Fernsprecher 533.

Geschäftshaus

in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs mit Einfahrt, großem Hofraum und Lagerhaus, ander. Unternehmungen halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Angeb. unter Z 18409 an die Geschft. d. Ztg.

Habe noch ein

Einfamilienhaus,

enthaltend 8 Zimmer, Küche und Mansarden, herrschaftl. eingerichtet, mit Garten, in schöner, freier Lage, in der verlängerten Wittekindstr., unterhalb des Kreishauses, per Juli preiswert zu vermieten, event. zu verkaufen.

Chr. Bitna Wwe., Baugeschäft.
11292

Bürgerliche Wirtschaft

m. **voller Konzession, ohne Essen,** mit **großem Bier- u. Schnaps-Umsatz,** ist bei 10—15000 Mark Anzahlung zu verkaufen. **Rentabilität** wird nachgewiesen.

Angebote unter K 19085 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Rentable Wirtschaft

mit voller Konzession bei 5000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht.

Angebote unt. A. Z. 100 bahnpostlag. Hamm i. W. erbet. 18820

Ladenlokal

mit Wohnung, wo seit 8 Jahren ein gutgehendes Schuhwarengeschäft betrieben wurde, ist per 1. November zu vermieten.

Jul. Kaldewei,
18780 Altenhagenerstraße 79.

Körnerstraße 112

Ladenlokale

zu vermieten.

Die seither von Herrn **Gustav Claas,** Eisenwarenhandlung, benutzten beiden Ladenlokale sind zum 1. Novbr. d. J. anderweitig zu vermieten. 12281

Ferd. Rüggeberg & Co., Hagen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Georg Friedrich** zu Hagen wird heute am

11. Juli 1904, vormittags 12¾ Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Auktionskommissar **Römer** zu Hagen wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

11. August 1904

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

5. August 1904, vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderung auf den

2. September 1904, vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 31, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

11. August 1904

Anzeige zu machen. 19281

Königliches Amtsgericht in Hagen.

Eck-Ladenlokal

in frequentester Lage, für jedes Geschäft geeignet,

in Hagen-Altenhagen sofort zu vermieten.

Näheres bei **W. Harrer,** Kaiserstr. 2. 18915

Elberfelder- und Marienstraßen-Ecke eine

hochherrschaftliche Etage

von 8 Zimmern, oder eine 528

Doppel-Etage

von 12 Zimmern mit 3 groß. Balkons u. 3 Erkern, mit elektrischer und Gas-Anlage versehen (eventuell Heizung), zu vermieten.

Näheres **Dr. Müller, Marienstraße 2a.**

Neue Villa

in schöner Lage mit Garten, ganz oder geteilt auf gleich oder später zu vermieten. 19112

Näheres Karlstraße 15.

Einfamilienhäuser

an der Fleyerstraße per sofort und Herbst billig zu vermieten.

Fr. Keßler, 16955
Architekt u. Bauunternehmer.

In feiner Lage des mittl. Stadtteils ist ein besseres

Wohnhaus,

3 Stockwerke, hübscher Garten, **äußerst billig** zu verkaufen.

Anfragen unter U 13714 an die Geschft. d. Ztg. erb.

Ladenlokal

in Mitte der Stadt, gute Geschäftslage, sofort oder später preiswert zu vermieten. 18471

Wo, sagt d. Geschft. d. Ztg.

Abgeschl. 1. Etage,

herrschaftl. eingerichtet, bestehend aus 6 Zimmern, Badeg. 2c., mit allen Bequemlichkeiten, per sofort in schönster Lage preiswert zu vermieten. 560

Näher. Grünstr. 17, part.

Badstraße gegenüber der Potthofstraße

hochherrschaftl. Etagen

mit 7 Zimmern, Küche, Badezimmer und Mansarden, schöner Veranda, Erker und Balkone, allem Komfort eingerichtet und davor liegendem schönen Garten mit Bleiche, per August oder später preiswert zu vermieten.

Chr. Bitna Nwe.,
17697 Baugeschäft.

Herrschaftl. Etagen

von 5—8 Räumen nebst reichl. Zubehör, in der Nähe des Bahnhofs und des Rathauses, per sofort und später preiswert zu vermieten. 9709

Fischer & Jansen, Baugeschäft.

Zwischen Hauptbahnhof und Altenhagener Brücke

abgeschlossene 1. Etage

von 4 bis 5 Zimmern, ferner

2 Mansardenzimmer

pr. sofort oder später **preiswert** zu vermieten. 18040

Näh. Wittekindstr. 2, II. Et.

Eine Backstube

nebst Backofen und Wohnzimmer zu mieten gesucht.

Angebote m. Preisangabe unt. D 19180 an die Geschft. d. Ztg.

Die zweite Etage

meines Hauses Südstr. 16, bestehend aus 7 Zimmern, Küche mit Vorratskammer, Badezimmer mit Einrichtung, 2 Mansarden und 2 Kellern, per sofort oder später zu vermieten. 19113

Otto Spier.

Abgeschl. Wohnung,

der Neuzeit entsprechend, an bess. Leute zu vermieten,

5 Zimmer 3. Etage,
4 Zimmer 1. Etage

mit Balkon und Erker, Gas und elektr. Licht. 19254

Egbert Fehd.

Einige abgeschl. Wohnungen von 2, 3 und 4 Zimmern nebst Zubehör zum 1. November d. J. zu vermieten.
16914 Bismarckstr. 5.

Wohnung (part.)

von 5 Zimm., auch zum Bureau geeignet, **3 Zimmer-Wohnung** part., beide mit reichl. Zubehör, auf sofort oder später und eine **3 Zimmer-Wohnung** I. Etage zum 1. November zu vermieten. Alles abgeschlossen. 19064

Wilhelmstraße 22, I.

Im Neubau Lützowstraße ist per August oder später noch eine abgeschlossene

Wohnung

von **4 großen Zimmern** zu vermieten. 18987

Wohnung ist modern eingerichtet, mit groß. Veranda versehen. Leucht- u. Heizgasanlage ebenfalls vorhanden.

Näheres **Erlinghagen & Sahling,** Baugeschäft, Fernsprecher 784.

Schöne Wohnung,

abgeschlossene Etage, bestehend aus 6 Räumen, im Mittelpunkte der Stadt, auf sofort od. später preiswert zu vermieten. 5323

Elberfelderstr. 16.

In der Nähe des Bahnhofs ein

Parterre,

150 qm groß, mit 50 qm großem Lagerkeller zu vermieten. Die Räume eignen sich sehr für ein Engrosgeschäft jeder Branche, sowie zu Ausstellungsräumen.

Wo, sagt d. Geschft. 15994

Polizeiliche Meldepflicht.

Wer zum Zwecke des Umzuges seinen bisherigen Wohn- oder Aufenthaltsort und damit zugleich den Polizeibezirk, zu welchem derselbe gehört, verlassen will, ist verpflichtet, vor seinem Abzuge bei dem Bürgermeisteramte unter Vorlegung seiner Staats- und Kommunalsteuerzettel sich persönlich oder schriftlich abzumelden und anzugeben, wohin er zu verziehen beabsichtigt. Ueber die erfolgte Abmeldung wird eine Abmeldebescheinigung erteilt.

Wer an einem Orte innerhalb des Regierungsbezirks seinen Aufenthalt nehmen will, hat sich innerhalb dreier Tage nach dem Anzuge in einer unter der Städte-Ordnung stehenden Stadt bei dem Bürgermeisteramte unter Vorlegung der ihm an seinem früheren Wohnorte erteilten Abmeldebescheinigung persönlich oder schriftlich anzumelden und auf Erfordern über seine Angehörigen, sowie über seine persönlichen, namentlich über Steuer- und Militärverhältnisse Auskunft zu geben.

Wer seine Wohnung innerhalb desselben Polizeibezirks wechselt, ist verpflichtet, darüber binnen drei Tagen dem Bürgermeisteramte persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen.

Zu den vorbeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Mieter, Dienstmädchen oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb sechs Tage nach dem Ab-, An- oder Umzuge verpflichtet und machen sich dieselben durch Unterlassung dieser Pflicht strafbar, sofern sie nicht nachweisen können, daß sie sich durch Einsicht der bezüglichen polizeilichen Bescheinigungen von der bereits erfolgten Meldung überzeugt haben.

Neuanziehenden, welche nicht im Besitze der Anmeldebescheinigung der Behörde ihres früheren Aufenthaltsortes sind, wird dringend empfohlen, die hiesige Anmeldung nicht bis zur Erlangung der Abmeldebescheinigung hinauszuschieben, sich vielmehr zunächst ohne Vorlage dieser Bescheinigung anzumelden und, wenn etwa deren Erlangung bereits vergebens versucht oder mit Schwierigkeiten verknüpft ist, auf dem hiesigen Meldeamts ihre Beschaffung auf amtlichem Wege zu beantragen.

Das Meldeamt ist an Werktagen geöffnet von vormittags 8 bis nachmittags 12½ Uhr und nachmittags von 2½ bis 5 Uhr.

Hagen, den 20. Februar 1901.

Die Polizeiverwaltung.

Eine schöne Wohnung

von 2 Zimmern umständehalber per 1. August eventl. später an kleine ruh. Familie zu vermieten.

Näh. Körnerstr. 87. 19093

---

1 schöne Wohnung

von 4 Zimmern, evt. mit Mansarde, abgeschlossen, mit allen Bequemlichkeit., sowie Mansardenwohnung sofort oder später zu vermieten. 16224

Näheres Vinckestr. 11, part.

Einige schöne Wohnungen

von 2 und 3 Zimmern zu vermieten Wehringhauserstr. 71 und Neue Schulstr. 24. 18861

Näheres zu erfragen Neue Schulstr. 24, 1 Treppe links.

3u.4Zimm.-Wohnungen

hat billig zu vermieten

Ch. Klipker,
18749 Friedenstraße 15.

Schöne Wohnung

von 5 oder 7 Räumen in bester Lage preiswert zu vermieten.

Näh. in d. Geschft. 19721

---

2 schöne Zimmer

per Aug. od. später zu vermieten.

Näh. Haldenerstr. 48. 18919

Schön mbl. Frontzimm.

zu vermieten. 19089

Näh. Wittekindstr. 20, 3. Et.

Schön möbl. Zimmer

zu 50 und 60 Mark bei voller Pension pro Monat sofort oder später zu vermieten. 19276

Elberfelderstr. 60, 1. Etage.

---

2 möbl. Zimmer zu verm.

18911 Alte Friedrichstr. 7, 2. Et.

Möbl. Zimmer zu verm.

18859 Kaiserstr. 3, 2. Et.

Anständige Leute erhalten

Kost und Logis.

13267

Altenhagen, Steinstr. 5, 2. Etg.

Einige Herren und Damen können an gutem

Mittag- und Abendtisch

teilnehmen, auch ist noch

Logis mit Pension

frei in Metzgerei. 18661

Wo, sagt d. Geschft. d. Ztg.

Soeben erschien:

Die Kirche zu Hagen.

Ein Beitrag zur Kirchengeschichte der Grafschaft Mark von

Heinrich W. zur Nieden.

Preis Mk 2.—
eleg. gebunden Mk. 2.50.

Zu haben in der **Gustav Butz**'schen Buchhandlung, **Richard Hartig.**
Hagen i. W. Elberfelderstr. 2.

Aelterer Bautechniker,

erfahr. und zuverl., mit allen Kontorarbeit. durchaus vertraut, firm im Zeichnen u. Konstr., sowie Veranschl., Bauleit., Abrechn. von Bauten und Anfert. von stat. Berechn., sucht zum 1. Aug. eventl. früher anderw. dauernde Stellung.

Angebote unter Q 19134 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geeignete, **kautionsfähige Person** zum

Vertrieb unserer Backwaren für Altena

per sofort gesucht. 19203

Schwerter Brotfabrik
Schwerte a. d. Ruhr.

Lederleimagenten.

Eine rheinische Leimfabrik sucht für Hagen und Umgegend einen tüchtigen, umsichtigen **Agenten,** welcher bei der Kundschaft gut eingeführt ist.

Angebote unter H 18304 bef. die Geschft. d. Ztg.

Gesucht.

Gewandter Mann, welcher im Verkehr mit dem Publikum bewandert und im Detailverkauf tüchtig ist, für einen **Vertrauensposten** für sofort gesucht.

Derselbe muß beste Referenzen aufweisen und Kaution stellen können. Die Stellung ist **dauernd und einträglich,** erfordert aber Fleiß und Umsicht.

Selbstgeschriebene Angebote mit genauer Angabe bisheriger Tätigkeit und Zeugnisabschriften unt. U 19145 an die Geschäftsst. d. Z.

Mehrere erfahrene

Klempner

auf sofort gesucht. 18755

Herm. Trimpop.

Ein tüchtiger

Klempner-Geselle

sofort gesucht. 19235

Wilh. Bormann,
Altenhagenerstr. 73.

Mehrere

Schreiner-Gesellen

für mech. Bautischlerei zum sofortigen Eintritt gesucht.

Baugeschäft P. Kern,
19213 Hohenlimburg.

Auf sofort ein

tüchtiger Schneider

für Herren-Garderobe zu bügeln gesucht. 19122

F. A. Pick, Iserlohnerstr.

Suche auf bald einen jungen

Bäckergehilfen.

Louis Bergmann,
19270 Bäcker u. Wirt,
Berchum b. Halden a. d. Lenne.

Durchaus tüchtige

Schuhmacher

für erstklassige neue Arbeiten sucht

Josef Altmann,
Schuhmaßgeschäft,
Hagen, Wehringhauserstr. 46.

Musterstiefel unbedingt erforderlich. 19294

Erfahrene tüchtige

Schmieden. Schlosser

gesucht. 19206

„Düsselwerk",
Obercassel b. Düsseldorf.
Fabrik für Feld- und Kleinbahnen.

Ein 2. Hausdiener

findet Stellung im 19280

Hotel Glitz.

Lehrlings-Gesuch.

Exportgeschäft der Metallbranche, verbunden mit Fabrikation, sucht zum Herbst, eventl. früher, tüchtigen jungen Mann mit den nötigen Vorkenntnissen in die Lehre.

Ausführliche Angebote unter P 19289 an die Geschft. d. Ztg. erbeten.

Ein größeres Eisenwerk Hagens

sucht für sofort oder spät. einen

Lehrling

für das kaufm. Bureau.

Bevorzugt werden solche, die im Besitze des Berechtigungsscheins zum Einjährig-Freiwilligendienst sind.

Bewerbungen unter F 19188 durch die Geschft. d. Z. erbeten.

Ordentliches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht. Wäsche außer dem Hause.
19273 Körnerstr. 12.

Ein braves, ordentliches

Mädchen

in klein. Haush. per 1. Aug. od. früher gesucht. **Frau W. Bauer,**
Haspe, Vörderstr. 7, I. 18697

Ordentliches, zuverlässiges

Mädchen

für Haus- und Küchenarbeit gesucht. Näheres 19175
Wehringhauserstraße 81, I.

Properes, fleißiges 19224

Mädchen

für dauernde Stellung gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

1 junges ev. Mädchen

für ruh. Haushalt, am liebst. v. auswärts, zum 1. Sept. gesucht.
19226 Frankfurterstr. 93.

Zum 1. Sept. wird für klein. Haushalt, 3 Pers., ein zuverläss.

Mädchen

gesucht, welches kochen kann und in Hausarbeit erfahren ist.

Näh. Buscheystr. 5, I. 18736

Ordentl. Mädchen

v. 16—17 Jahren auf sof. gesucht.

Frau G. Steinbrink
19155 Frankfurterstraße 94.

Suche per 15. September ein anständiges

junges Mädchen

(nicht unter 17 Jahre alt), am liebsten v. Lande, zur Erlernung der Küche und des Haushalts, selbiges muß auch in der Wirtschaft mit tätig sein, ohne gegenseitige Vergütung mit Familienanschluß. 19126

Friedr. Brinker, Restaurateur
Oberrahmede i. W.

Erfahr. Zweitwärterin

möglichst per sofort zu einem schwächlichen Kinde gegen hohen Lohn gesucht. 19080

Frau Julius Lucas jr.
Elberfeld, Platzhofstraße 17.

Ausführungen

von 15740

Tiefbohrungen, Brunnen, Stollen 2c.

auf Wasser und Mineralien übernimmt unter Garantie

Wilh. Böhme, Dortmund,
Brunnenbaugeschäft.

Alle Pfeifenraucher

erhalten direkt von der 200 Jahre alten Tabakfabrik 9 Pfd. Preisler's Landmanns Portorico frk. gegen Nachn. von M. 4.28. Ueber 30 000 Anerkenn. u. Nachbestell. Nachweisb. üb. ½ Mill. Pfd. versandt.

B. Preisler, Bredstedt.

Neueste Repertoir-Stücke

des

Metropol-Theaters, Berlin.

Aus: „Durchlaucht Radieschen"

„Braun und Blau", Lied, Preis Mk. 1.80
„Siebste", Couplet, „ „ 1.50
„Radieschen-Walzer" „ „ 1.80

Aus: „Frau Luna"

„Luna-Walzer" Preis Mk. 2.—
„Schlösser die im Monde liegen" Lied, Preis Mk. 1.80
„Lose, munt're Lieder", Walzerlied, Preis Mk. 1.80

Aus: „Lysistrata"

„Glühwürmchen-Idyll" Mk. 1.80
„Lysistrata-Walzer" „ 1.80
„Meine einzige Liebe", Walzerlied, „ 1.80
2c. 2c.

Vorrätig in der **Gustav Butzschen** Buchhandlung **R. Hartig,**
Hagen i. W., Elberfelderstraße 2.

Ein fast neues

franz. Billard,

auf welchem nur 1 Jahr wenig gespielt wurde, billig zu verkauf.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. 19110

---

2 Eisschränke

(neu) billig zu verkaufen.
19082 Kölnerstraße 1.

Gutes

Arbeits- u. Wagenpferd

8jährig, wegen Arbeitsmangel zu verkaufen. 19214

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Ein braves, properes

Dienstmädchen

zum 15. Sept. gesucht. 19095

Aug. Rüggeberg, Konditorei, Elberfelderstraße 51.

Ordentliches

Dienstmädchen

wegen Krankheit des jetzigen sofort gesucht. 19221

Frau Adolf Schenkenmeyer
Elberfeld, Königstr. 418.

Ein tüchtiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.
19168 Wehringhauserstr. 12.

Suche ein brav., ordl., evgl.

Dienstmädchen

nicht unter 17 Jahr. vom Lande, welches etwas Gartenarbeit versteht, für kinderlosen Haushalt. Selbiges hat Gelegenheit, sich im Kolonialwaren-Geschäft auszubilden. 19086

Frau Reinhold Krüner,
Somborn b. Marten, Hauptstr. 87.

Junges, zuverlässiges 19176

Mädchen

welches auch leichtere Hausarbeit verrichten kann, zu drei Kindern im Alter von 4 bis 12 Jahren auf halbe oder ganze Tage gesucht. Meldungen erbeten nach Wehringhauserstraße 81, I.

Ein ordentl. Mädchen

sucht Stelle. Erwünscht wäre, sich im Kochen ausbilden zu können. 19101

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein braves, fleißiges 19291

Morgenmädchen ges.

Frau **Karl Kumbruch,**
Elberfelderstr. 87, 1. Etg. rechts.

Shwell

ist gesetzlich geschützt,
„ eine hocheleganteNeuheit,
„ von ungewöhnlicher Haltbarkeit,
„ reine Wolle,
„ porös,
„ waschecht und findet Verwendung zu schicken Strassenkleidern für Damen,
„ Reisekostümen für Damen,
„ Damenpaletots und Pelerinen,
„ fussfreien Röcken ohne Futter f. Damen,
„ Herren-Reiseanzügen,
„ Sport- und Touristenanzügen,
„ Jagdanzügen,
„ Geschäftsanzügen. 16578

Die Stücke sind m. Plombe Shwell versehen.

Alleinverkauf für Hagen:
C. G. A. Tamaschke, Marienstr. 7.

Die besten Dampfkessel für Kleinbetriebe

sind unsere liegenden Röhrenkessel mit ausziehbarem Rohrkörper, kombiniert aus Flamm- und Siederohren!

Geringer Raumbedarf!

Keine Einmauerung!

Leicht zu reinigen, daher auch unreines Speisewasser verwendbar!

Nur eine Verschraubung! Nur eine Dichtung!



Das weite und lange Flammrohr ermöglicht gute Flammenentwickelung und Verbrennung. Die heißen Feuergase passieren dann **rückkehrend** die Siederohre, daher **beste Ausnutzung des Brennmaterials.**

Kessel von 5—30 qm vorrätig u. sofort lieferbar! Billigste Preise! Kessel jeder Konstruktion!

Stahl- und Eisen-Aktien-Gesellschaft
vorm. Jul. Fording & v. d. Zeyde
Kesselschmiede. **Aplerbeck, Westfalen.** Maschinenfabrik. 10666

Kikiriki



sollte von jeder sparsamen Hausfrau und Wäscherin **ausschließlich** bei der Wäsche verwendet werden, weil es hervorragender Güte ist und weil die Wäsche durch Kikiriki viel schöner und nicht angegriffen wird.
Ein einziger Versuch überzeugt. 8371
Kikiriki kostet p. Paket 15 Pfg. und ist überall käuflich.

Westdeutsche Seifenindustrie Neuß a. Rhein.

Zur Vermietung bereit

stehen nunmehr die Wohnungen in meinen sechs Neubauten in der Mittel- und Dahlenkampstrasse und können jederzeit besichtigt werden. Abgeschlossene Etagen mit 4, 5, 6, 7 und 9 Räumen mit Dachstuben, Waschküche im Dachgeschoss, grossen Trockenspeichern und Kellerräumen. Gediegene Ausstattung: Modern gehaltenes Holzwerk, Tapeten und Stuck. Blumenschmuck auf den Balkonen und an den Fenstern. Mietpreise mässig.

Ausserdem sollen die Unterhausräume der rechtsseitigen Häuser zu Geschäftszwecken, Bureaus und dergleichen vermietet werden, doch stehen die Räume mit den Etagen nicht in Verbindung, sie haben besondere Eingänge. 19277

Behufs Besichtigung beliebe man sich zu wenden an den Bauleiter im Baubureau oder an den Erbauer **Leopold Gillrath** (in dem 1. Neubau).

Seminar für technische Lehrerinnen.

Am 12. und 13. Juli hat vor der Königlichen Prüfungskommission in Düsseldorf Fräulein Ottilie Samm das Handarbeitslehrerin-Examen für höhere Töchterschulen bestanden. Anmeldungen für den nächsten Kursus werden noch Elberfelderstr. 34 entgegengenommen. 19286 **Marie Sarv.**

Zur Reisezeit

empfehle ich meine

feuerfesten und diebessicheren

vermietbaren Schrankfächer

zur Aufbewahrung von

Wertpapieren, Schmucksachen, Silber usw.

in den verschiedensten Grössen und Preislagen. 4185

Ernst Osthaus
Bankgeschäft, Hagen i. W.

Eckeseyer Kriegerverein.

Sonntag den 17. Juli:

Krieger-Fest

in den
Anlagen des „Kaisergartens" - Eckesey.

Fest-Ordnung:

Samstag den 16. Juli 1904, abends 8½ Uhr:
Großer Zapfenstreich mit Fackelzug
und nachfolgendem
Kommers
unter gütiger Mitwirkung der **beiden hiesigen Gesangvereine.**

Sonntag den 17. Juli 1904, morgens 5 Uhr:
— Reveille. —

Nachmittags von 2—2½ Uhr:
Empfang der auswärt. Vereine.
Punkt 3 Uhr:
Festzug.
4 Uhr:
KONZERT.
Während desselben:
Volksbelustigungen
auf der Festwiese.
8½ Uhr:
Fest-Ball.

Die Musik wird ausgeführt vom **verstärkten Städtischen Orchester,** unter persönlicher Leitung seines Kapellmeisters Herrn **J. Maas.**

Eintrittspreise: Konzert 50 Pfg., Ball 75 Pfg., Konzert und Ball 1 Mk., Familienkarten 1.50 Mk., Damen zum Ball frei.

Die geehrten Bürger von Eckesey werden gebeten, **am Vorabend des Festes** zu illuminieren und am Festtage zu flaggen und ihre Häuser mit Grün zu schmücken. 19278

Das Festkomitee.

Kaiser-Saal

Hagen i. W.
Inh.: **Frau C. Fellhauer Wwe.**
hält sich bestens empfohlen. 13648

Grosser Saal. ❋ Kleiner Saal.
Verschiedene Vereinszimmer.

Von heute an verkaufe ich 18495

Kohlensäure

pro Flasche mit 10 kg Inhalt zu **Mk. 3.—** franko Haus für das Stadtgebiet, nach auswärts franko Bahnhof Hagen.

Hermann Trimpop, Hagen i. W.,
Kampstr. 32. **Fernspr. 217.**

Carl Petersen 9276
Hagen i. W., Elberfelderstr. 80
Weingrosshandlung
Rheinwein a Fl. 50 Pfg.
Jeden Mittag von 12 Uhr ab:
Warmen Schinken.
W. Sieke,
Schweinemetzgerei,
17892 **Nordstraße.**

Getragene Herren- und Damen-Garderobe sowie Schuhwaren aller Art werden zu höchsten Preisen gekauft. Komme auf Wunsch ins Haus auch nach auswärts.
Fr. Pitten jr.,
15812 Iserlohnerstr. 17.

Rassegeflügel.
Wegen Raummangel (wird zu Bauzwecken benutzt) geben sämtliches blutreines Rassegeflügel, wie **Hühner** (Cochin, Wyandottes, Brahma, Minorka 2c. 2c.), **Enten** (indische Laufenten, 180—190 Eier legend p. Jahr, beste Ente ohne Wasser), **Peking-Enten, Gänse, ff.**

Brieftauben
(junge) sowie importierte engl. zum Züchten 2c.; alles Ausstellungstiere, 40 Prozent unter Katalogpreis.
Angebote unter P 19130 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gelegenheitskauf für Schneidermeister!
In gebrauchtem, doch gutem Zustande: **1 Schneidertisch, 1 Nähmaschine** (Rundschiff), **1 Bügelofen, 1 Bügeleisen** spottbillig zu verkaufen, sowie **Schneider-Bedarfsartikel** bei 19070
Georg Kretzschmar
Buchhandlung
Wehringhausen, Bismarckstr. 19.

Auf eine Besitzung in vorzüglichster Geschäftslage in Hagen i. W. wird als 19108
2. Hypothek ein Kapital von 60—70 000 Mark gesucht.
Angebote unter **K R 3657** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Eine zweischl. Bettstelle mit Matratze
billig zu verkaufen.
Iserlohnerstr. 30.

Klavier-, Violin-, 18256
Theorie-Unterricht
erteilt Chordir. **Johs. Drägpoll,** Thalstr. 42, I. Referenzen.

Leichte poröse Unterkleider

Hemden, Hosen, Jacken

Spezialmarken:
Heidelmanns Tricot Patent
Professor Dr. Jäger
Sanitätsrat Dr. Bilfinger, Dr. Lahmann
und andere bewährte Systeme.

Franz Ortner
Elberfelderstrasse 31.
19272

Hermann Trimpop, Hagen i. W.

Hochstrasse 93 Fernsprecher 217 Kampstrasse 32

Gesundheitstechnische Anlagen.



Permanente Ausstellung von
zirka 20 kompletten Badeeinrichtungen.

Badeöfen für Gas u. Kohlenfeuerung in verschiedenen erprobten Systemen.

Badewannen in Gusseisen emailliert, Zink, Nickel oder Steingut. 14615

Grösste Auswahl in
freistehenden **Wasserspül- u. Trocken-Klosetts**
Waschtoiletten in Fayence und Marmor
Anlagen für Warmwasserbereitung
Brausebad-Anlagen für Schulen, Fabriken etc.
Kostenanschläge gratis.

Füllers Garten

88 Hochstr. 88.
Bringe meinen Garten in empfehlende Erinnerung.
16170 **D. O.**

Bureau 19039
für Rechtssachen 2c.
Gustav Lück, Auktionator, fr. Gerichtsaktuar, Gartenstr. 19.

Fahrräder- und Automobil-Reparaturen
19268 **Reinh. Schreckenberg,**
Bergstr. 54, Ecke Marienstr.

Künstliche Zähne
plombieren, Reinigen, Umarbeiten alter Ersatzstücke sow. **schmerzloses Ausziehen** bei
Wilh. Redeker, Zahn-Atelier, 13961
Hagen i. W., Altenhagenerstr. 17.

Neulackierungen
und Reparaturen von Luxus- u. Geschäftswagen werden sauber, billig und gut ausgeführt.
Wagen-Lackier-Anstalt
Wilhelm Gross, Hagen i. W.
vis-a-vis dem Hauptbahnhof. 13962

Reparatur-Werkstatt
für Nähmaschinen aller Systeme
Singer Co. Nähm. Act.-Ges.
(frühere Firma: G. Neidlinger)
Hagen, Hochstrasse 89 a, Ecke Kampstrasse. 18493

Ratten, Mäuse, 2875
Schwaben, Heimchen, Wanzen, Ameisen
vertilgt unt. Garantie **M. Seidis** aus Dortmund, angestellter Kammerjäger vom Haus- und Grundbesitzer-Verein Hagen und Umgegend. Bestellungen bitte an Herrn **Otto Kümper,** Hagen, abzugeben

Heute:

Artisten-Fest

in den Räumen des
Apollo-Theaters.
Anfang 8 Uhr. 1937

Kaufmännischer Verein
(e. V.) 11441
Hotel Glitz.

Freitag den 15. Juli:
Vereinsabend.

Damen und Herren
welche noch die 19269
engl., franz. od. span. Sprache
in 3 Monaten nach meiner Methode erlernen wollen, werden freundl. gebeten, sich spätestens **bis zum 22. d. Mts. Viktoriastraße 1,** II, zu melden.
Preis des Kursus für eine Sprache 30 Mark.
Mr. Smith aus London
ehem. Lehrer bei d. Kaiserl. Marine Wilhelmshaven u. Kiel.

Bingen a. Rh.
Rheinisches Technikum
f. Maschinenbau u. Elektrotechnik.
Progr. frei.

Eine Zierde

ist e. Gesicht ohne alle **Hautunreinigkeit.** u. **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Finnen, Flechten, Blutchen, Hautröte** 2c. Dah. gebrch. Sie n. **Steckenpferd Teerschwefel-Seife** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit echter Schutzmarke: **Steckenpferd** a St. 50 Pf. bei **Herrn. Korndörfer** in Altenhagen u. Wehringhausen.

Billig zu verkaufen.

1 Verbund-Dampfmaschine mit Kondensation u. Ventilsteuerung, 150 PS, Zylinderdurchmesser 465 u. 650 mm mit 650 mm Hub, Tourenzahl 70 bis 75 pro Minute, Schwungrad 3550 mm Durchmesser als Seilscheibe mit 7 Rillen a 50 mm ausgebildet.

1 Vorgelege dazu mit Rillenscheibe, 7 Rillen a 50 mm Seildurchmesser, Durchmesser der Scheibe 2300 mm, Wellenlänge zirka 5000 mm, Durchmesser 100 mm.

1 Seilscheibe 2000 mm Durchmesser mit 7 Rillen, zweiteilig.
2 „ 2000 mm Durchmesser mit 2 × 7 Rillen, zweiteilig, aus 2 Scheiben zusammengesetzt.
1 „ 2000 mm Durchmesser mit 1 × 7 und 1 × 6 Rillen, zweiteilig, aus 2 Scheiben zusammengesetzt.
1 „ 2000 mm Durchm. mit 1 × 8 Rillen, zweiteilig.
Zu vorstehenden Scheiben sind noch 5 Wellen a 3900 mm lang abzugeben.

1 neuer Hochdruck-Ventilator (Schielescher) 500 mm Ausströmungsöffnung.
1 gebrauchter „ 500 mm Ausströmungsöffnung, dieser mit Vorgelege und Leitungsrohren.

Diverse Windleitungsrohre aus verzinktem Eisenblech mit losen Flanschen.

Ferner **wegen Neueinrichtung** unseres Vogelsanger Werkes **für elektrischen Betrieb** billig zu verkaufen:

Eine komplette Washingtonbeleuchtung

und zwar 6 große Lampen,
24 mittlere Lampen,
2 Druckapparate für Petrol,
sowie diverse Kupferrohrleitungen dazu.

Vorstehende Gegenstände waren nur zirka 4 Jahre in Betrieb. Besichtigung an Ort und Stelle gerne gestattet. 19219

H. Bovermann Nachf.
G. m. b. H.
Gevelsberg i. W.

Exhaustoren, Ventilatoren, kompl. Staub- und Späne-Absaugevorrichtungen für Schleifereien, Schreinereien 2c. **Hochdruck-Gebläse, komplette Schmiedeanlagen, Reparatur und Umbau alter Gebläse.**



Neueste Konstruktionen auf Grund 18jähriger Erfahrung.
Winkelsträter & Sure
Maschinenfabrik 15546
Barmen-Wichlinghausen.
Preislisten, Besuche u. Kostenanschläge unentgeltlich.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen

Patent-Selbsteinleger Patent-Strohpressen



Filiale: Köln a. Rh., Wallrafsplatz No. 2.

Evangel. Gesangbücher
zu billigen Preisen zu haben in der
Gustav Butz'schen Buchhandlung, Richard Hartig, Hagen i. W.